



## Morgenblatt.

### König Georg von Griechenland †.

Der einem meuchlerischen Anschläge in Saloniki zum Opfer gefallene König der Hellenen Georgios I. konnte, wie bereits erwähnt, auf eine mehr denn 49jährige Regierungszeit zurückblicken, aber erfreulich war ein solcher Rückblick für ihn im großen und ganzen gewiß nicht. Am 24. Dezember 1845 als Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren, übernahm der damals noch nicht 18jährige Prinz am 31. Oktober 1863 die Regierung des Königreichs Griechenland, dem er als Morgengabe die von England abgetretenen Ionischen Inseln mitbrachte. Aber der Nachfolger des abgesetzten Wittelsbacher Otto war zunächst noch zu jung und unerfahren, um sich inmitten der griechischen Politikafer Weltung zu verschaffen, und auch späterhin glaubte Georg I. seinen Thron vor allem durch die Befundung einer streng konstitutionellen Verfassung sichern zu können, während es tatsächlich einer energischen und rücksichtslosen Hand bedurfte hätte, um die neu-hellenischen Ränkeschmiede im Zaume zu halten. So kam es denn, daß in Griechenland das sogenannte parlamentarische System zur höchsten Blüte gelangte, gleichzeitig aber auch das Land aus einer Krise in die andere stürzte.

Es würde viel zu weit führen, wollten wir auch nur einen kurzen Abriss der parlamentarischen Kämpfe während der Regierungszeit König Georgs geben. Es sei nur daran erinnert, daß die parlamentarische Schablone vielfach Männer an die höchsten Stellen des Staates gelangen ließ, die weder die nötigen Fachkenntnisse noch staatsmännische Begabung noch auch die moralische Qualifikation hierzu besaßen; einzig das persönliche Interesse der Parteien und Personen war ausschlaggebend, und der Staat wurde von den verschiedenen Parteien lediglich als melkende Kuh benützt. Eine der widerwärtigsten parlamentarischen Erscheinungen dieser Art war Delijannis (der verrückte Johannes), der trotz der an verbrecherischen Wahnsinn grenzenden Skrupellosigkeit, mit welcher er im Verein mit seinen Genossen die Staatskasse plünderte, vom König wohl drei oder vier Mal zur Leitung der Geschäfte berufen wurde. Delijannis war es auch, der 1897 den König und das griechische Volk wegen Kretas in jenen Krieg mit der Türkei trieb, der mit einer schimpflichen militärischen Niederlage und dem finanziellen Bankrott Griechenlands endete und der die Existenz des griechischen Staates in Frage gestellt haben würde, wenn die Mächte nicht mit Rücksicht auf die königliche Familie die Türkei an der Ausnutzung ihres Sieges verhindert hätten.

Trotz dieses Strafgerichts, das über Griechenland herein- gebrochen war, dachten die parlamentarischen Stützen des Staates an keinerlei reformatorische Arbeit, und auch der König sah ihrem Treiben noch jahrelang tatenlos zu. Es bedurfte erst des Eingreifens der durch die skandalösen Zustände im Innern empörten griechischen Militärliga, um im Jahre 1909 den König gegen seinen Willen zur Einberufung der National- versammlung zwecks Revision der Verfassung zu zwingen und dadurch dem Treiben der parlamentarischen Ränkeschmiede ein Ende zu machen. Glücklicherweise stellte sich dem König in der Person des Kreters Venizelos gleichzeitig eine Persönlichkeit an die Seite, die mit dem überkommenen Schlenkrian rüd- sichtslos aufträumte und in das öffentliche Leben des Staates einen frischen Zug brachte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich das Ansehen des Königshauses seitdem wesentlich gehoben hat, und während das Verhältnis zwischen König und Volk bis dahin — zum Teil wohl auch deshalb, weil der König seinem lutherischen Glaubensbekenntnis treu geblieben und allen religiösen Festen, die in Griechenland zugleich Nationalfeste sind, ferngeblieben war — einer auf gegenseitiger Achtung aufgebauten Konventionsehe gleich, wurde es allmählich mehr zum Herzensbunde. Es zeigte sich dies unter anderem darin, daß die Söhne des Königs, die bei dem Putz der Militärliga ihrer Stellungen in der Armee entkleidet worden waren, in diese wieder zurückberufen wurden. Vollends haben die militärischen Erfolge der griechischen Waffen in dem jetzigen Feldzuge gegen die Türkei das Volk dem Königshause nahe gebracht, und deshalb ist auch die Teilnahme der griechischen Bevölkerung bei dem so unerwarteten Tode des Königs und die Entrüstung über den Mordbuben, der tatsächlich ein griechischer Anarchist sein soll, durchaus aufrichtig.

König Georg war seit 1867 mit der Großfürstin Olga von Rußland, Tochter des Großfürsten Konstantin, vermählt. Der Ehe sind eine Tochter (Maria, vermählt mit dem Groß- fürsten Georg Michailowitsch von Rußland) und fünf Söhne entsprossen. Der älteste derselben, der bisherige Kronprinz, und jetzige König Konstantin, ist mit der Prinzessin Sofie von Preußen, Schwester unseres Kaisers, verheiratet. Der zweite, Prinz Georg, hat im Jahre 1891 seinen Vetter, den jetzigen Kaiser Nikolaus II. von Rußland, auf dessen Weltreise begleitet und sich seine Freundschaft dadurch erworben, daß er ihn vor einem japanischen Fanatiker rettete. Diesem Um- stande hatte es der Prinz zu danken, daß er im Jahre 1898 auf Betreiben Rußlands von den Großmächten zum Ober- kommissar von Kreta ernannt wurde, eine Stellung, die er freilich nicht lange bekleidete.

Durch den Tod des Königs Georg werden neben dem griechischen auch die Höfe von Kopenhagen, St. Petersburg, London — der König war der Bruder der Königin-Mutter Alexandra von England — und derjenige von Berlin besonders nahe betroffen. Das deutsche Volk aber schließt sich der Trauer unjeres Kaiserhauses und des griechischen Volkes um den so jäh aus dem Leben gerissenen Herrscher in inniger Teilnahme an.

Über die Ermordung des Königs Georg von Griechen- land wird privatim aus Athen gemeldet:

Der Mörder, ein schlacht gefellertes und übel aussehendes Individuum von etwa 45 Jahren, zielt an einer Straßenecke auf den vom Spaziergange zu seiner Villa heimkehrenden König. Dieser sank sofort ohnmächtig zu Boden. Sein Adjutant, Oberst Franquill, stürzte vor und schloß auf den Täter, traf ihn aber nicht. Dieser wurde von zwei kretischen Polizeioffizieren, die sich sofort auf ihn stürzten, festgenommen, während man den König in das Hospital Paparion trug.

Der Mörder hatte, wie berichtet wird, vor einigen Tagen an den König einen Wittbrief gerichtet, den er in einer Matrosen- kneipe abgefäht hatte. Seine Schriftzüge lassen sehr deutlich erkennen, daß er nur geringe Bildung besitzt. Einige Ausdrücke, die sich auf die gerechte Verteilung der Güter und die Förderung des Proletariats beziehen, scheinen aus einer Agitationschrift ab- geschrieben zu sein. Der eigentümlich stehende Witz, auch die ganze Physiognomie des Täters kennzeichnen, wie es heißt, zur Genüge seinen Geisteszustand. Er will durch Not und Krankheit zum Sozialisten gepredigt sein.

§§ Berlin, 19. März. Darüber, ob noch eine zweite Persönlichkeit an dem Mord beteiligt war, wie es in den ur- sprünglichen Meldungen hieß, liegt noch nichts Zuverlässiges vor. Jedenfalls ist bis jetzt nur von der Verhaftung eines Mörders berichtet worden. Da sich die Meldung, der Mord sei von bulgarischen Komitatshis verübt worden, nicht bestätigt, nimmt man in Berlin an amtlicher Stelle an, daß die Mord- tat keine politischen Folgen haben werde. Zuverlässige und klare Mitteilungen über den Mörder liegen auch hier bis jetzt nicht vor.

Der offiziöse Telegraph bringt ferner noch folgende Meldungen:

w. Athen, 19. März. Augenzeugen des Attentats geben fol- gende Einzelheiten: Der Mörder hielt sich an der Ecke der Drei- einigkeit- und Feldstraße beim Polizeikommissariat verborgen. Der König kehrte von einem Spaziergange zurück und ging auf den Palast zu. Als er die Straße überschritt, schloß der Atten- täter in zwei Schritt Entfernung aus einem Revolver. Beim ersten Schuß wollte der Flügeladjutant, Oberst Franquill, den Revolver ziehen, sofort schloß der Mörder auf ihn, aber die Waffe verfehlte. Die beiden kretischen Gendarmen, die dem Könige folgten, stürzten sich auf den Mörder, der keinen Widerstand mehr leistete. Soldaten kamen den Gendarmen zu Hilfe. Als der Mörder festgenommen war, wandte sich der Adjutant nach dem Könige um, den er unversehrt glaubte; aber der König war halb betäubt und zu Boden gefallen und mußte in einen Krämerladen gebracht werden. Er konnte kein Wort mehr sprechen. Soldaten trugen ihn nach dem Hospital. Bei dem Mörder wurden Revolver- patronen gefunden. Er soll einige Jahre im Auslande gelebt haben und nach der Befreiung Saloniki durch die Griechen dorthin gekommen sein.

w. Athen, 19. März. Nach Mitteilungen aus hiesigen poli- tischen Kreisen ist der Mörder des Königs ein bekannter Anarchist.

w. Belgrad, 19. März. Die Nachricht von der Ermordung des Königs von Griechenland hat allgemeine Be- stürzung hervorgerufen. Überall zeigt sich die innigste Teil- nahme. Prinzessin Helena, die Gemahlin des Prinzen Nikolaus, welche die Nachricht unmittelbar vor ihrer Abreise nach Wien er- hielt, kehrte um Mitternacht nach Saloniki zurück.

w. St. Petersburg, 19. März. Bei der Eröffnung der heutigen Dumajung teilte der Präsident die Ermordung des Königs von Griechenland mit. Die Mitglieder der Duma erhoben sich, um das Andenken des Königs zu ehren, und beauftragten den Präsidenten, dem Kaiser und der Kaiserin - Witwe Beileidstelegramme zu senden und durch Vermittlung des griechischen Geschäftsträgers der griechischen königlichen Familie und der Kammer zu Athen das tiefste Beileid auszudrücken. In der Dumalirche wird ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Der bisherige Kronprinz, jetzige König Konstantin, der in Athen geboren wurde, ist 45 Jahre alt. In jungen Jahren trat er in die Armee und vollendete seine militärische Ausbildung in Deutschland. Er ist mit Leib und Seele Soldat, und er hat viel für die Ausgestaltung und Ver- größerung des griechischen Heeres getan. Im Kriege mit der Türkei war er Oberkommandant, und als nach dessen un- glücklichem Ausgang Anklagen gegen die Armeeführung erhoben wurden, veröffentlichte er eine Verteidigungsschrift. Als die Militärliga im Jahre 1909 die Ausschließung der Prinzen aus der Armee durchsetzte, verließ der Kronprinz, obwohl er von dieser Maßregel ausgeschlossen war, das Land und lebte mit seiner Gemahlin ein Jahr lang im Ausland. Im August 1910 kehrte Kronprinz Konstantin nach Athen zurück. Der Empfang auf dem Bahnhofe war nur ein familiärer, das Volk beteiligte sich nicht daran. Erst der jetzige siegreiche Krieg gegen die Türkei hat dem Kronprinzen Popularität in Griechenland verschafft, und besonders seit der Einnahme Janinas wird er in ganz Griechenland gefeiert.

## Vom Tage.

— Für die einmalige Vermögensabgabe soll, wie der „Tag“ wissen will, eine allgemeine Deklarationspflicht durchgeführt werden.

— Dem deutsch-französischen Zwischenfall von Casablanca wird in Paris in keiner Hinsicht ein ernster Charakter beigelegt. Das Vorkommnis sei, so meinen dortige amtliche Kreise, nicht geeignet, irgendwelche Schwierigkeiten zwischen der französischen und der deutschen Regierung nach sich zu ziehen.

w. Der Bundesrat hat am Mittwoch der Vorlage betreffend das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Italien über die Arbeiterversicherung zugestimmt.

— Der mehrfach erwähnte Gedanke, daß zum Regierungs- jubiläum des Kaisers eine Erinnerungsmedaille gestiftet und sämtlichen aktiven Militärs, Beamten sowie solchen Personen, die zum Königshause in näherer Beziehung ständen, verliehen werden sollte, ist, falls sie überhaupt jemals über das Stadium der Er- wägung hinaus gehie, nunmehr endgültig aufgegeben worden.

k. Der Zustand der Binnenschiffer, Maschinisten und Heizer scheint verloren zu sein. Es melden sich mehr Arbeitswillige, als augenblicklich gebraucht werden. Die Arbeitgeber haben einmütig beschlossen, die Vergfahrten nicht vor Ostern aufzunehmen, und wollen sie auch dann noch bis auf weiteres nicht wieder aufnehmen, falls der Ausstand nicht offiziell aufgehoben werden sollte. Der Streik dauert nun schon über vier Wochen in der Binnenschifffahrt und bei einigen Gesellschaften bereits sieben Wochen. Er erstreckt sich jetzt über die Stromgebiete der Elbe, Saale, Oder, Havel, Spree, Warthe und Neße. Geleitet wird der Ausstand vom Deutschen Transportarbeiter-Verband, der auch die Anregung zum Streiken gegeben haben soll. Der Schaden, den die Schifffahrt erleidet, ist enorm. Eine Menge Dampfer liegen unterwegs still. In Berlin liegen allein gegen 36 Dampfer.

## Die Lage der Polenpolitik.

II.

\* Schon aus nationalen Gründen wird es auf die Dauer unmöglich sein, ein derartig langjames Siedlungstempo einzuhalten, wie es im letzten Jahre eingeschlagen ist und wie es zweifellos leider auch noch in den nächsten Jahren beibehalten werden wird. Nach Ausweis der Denkschrift der An- siedlungskommission sind im letzten Jahr 865 rechtmäßige Ansiedlungsverträge geschlossen worden; darunter sind aber 59 Häuslerstellen, die vorher vermietet waren; neu hinzu- gekommen sind also im letzten Jahr nur 806 Bauern und Arbeiter. Damit vergleiche man die Vorjahre: Von 1903 bis 1908 wurden durchschnittlich jährlich 1500 neue Ansiedler- stellen ausgelegt; 1909: 1386, 1910: 1098, 1911: 1281 und jetzt — 806! Und die vergebene Fläche, die in den Vorjahren meist einen Umfang von 20 000 Hektar und darüber hatte, betrug 1912 nur 10 479 Hektar! Das sind traurige Resultate, ein Rückgang um etwa 50 bzw. 23 Prozent! Der Landwirtschaftsminister ging bei den Beratungen der Budgetkommission vom 17. April 1912 davon aus, daß 1912 mindestens 1000 Stellen besetzt werden müßten; nicht einmal das hat sich also erreichen lassen. Dabei sind von den vergebenen 806 Stellen noch 244 Arbeiterstellen (bis zu 2 Hektar); 13 weitere Stellen (Handwerkerstellen) haben die Größe von 2 bis 5 Hektar; außerdem sind 2 Restgüter darin enthalten; für die verschiedenen bauerlichen Größenklassen bleiben also nur 547 Stellen. Im vorigen Jahre sind etwas über 800 Bauern angelegt und 1910 auch nur etwa 530. Man sieht, wie stark in den letzten Jahren gerade die bauerliche Ansiedlung auf Kosten der Arbeiteransiedlung zurückgegangen ist. Das ist sehr zu beklagen. Eine Arbeiteransiedlung im großen Stil ist ja aus den oft erörterten Gründen nicht möglich; eben deshalb muß die Bauernsiedlung das Rückgrat unserer Kolonisation sein; allein mit ihr lassen sich die Ziele erreichen, um deren willen das ganze Ansiedlungswerk in der Ostmark begonnen ist.

Wir wagen nicht zu hoffen, daß die Siedlung in absehbarer Zeit wieder wesentlich energischer betrieben werden wird. Die Landreserve der Ansiedlungskommission, die in früheren Jahren aufgehäuft war, war schon Ende 1911 zu Ende; sie betrug da nur noch 15 000 Hektar. Im Jahre 1912 ist eine so geringe Fläche ausgelegt, daß Ende 1912 an reinem Stellenland 20 600 Hektar vorhanden waren, die für etwa 1700 Ansiedler reichen. Aber mehr als 1000 Ansiedler werden im laufenden Jahre kaum ange- setzt werden können; es muß ja auch immer eine gewisse Auswahl an Stellen vorhanden sein. Wie schwer das Ansiedlungs- geschäft jetzt ist, sieht man daraus, daß von 244 katholischen Be- werbern nur mit acht endgültige Verträge geschlossen werden konnten; „hauptsächlich“, wie die Denkschrift sagt, „weil es an einer ausreichenden Stellenauswahl fehlte“. Solange die An- siedlungskommission auf freihändigen Landerwerb angewiesen ist, wird das sicher nicht anders werden; die hohen Landangebots- ziffern besagen ja bekanntlich gar nichts. Man kann froh sein, wenn noch die Zahl von 1000 Ansiedlern erreicht wird; vermutlich wird man in Zukunft sehr oft, wie auch in diesem Jahre, darunter bleiben müssen.

Leider scheint sich die Regierung dauernd darauf ein- zurichten, verhältnismäßig so wenig Ansiedler im Jahre anzu- setzen. Darauf deutet die Bemerkung der Begründung der neuen Vorlage, daß die jetzt für die Siedlung bereitzustellenden 75 Millionen Mark voraussichtlich die letzten sein würden; dann solle die Siedlung „im notwendigen Umfange“ aus der laufenden Einnahmen der Kommission bestritten werden. Im ganzen sind dann (mit Einschluß der jetzt zu bewilligenden Mittel)

550 Millionen für die Bauernvermehrung und 255 Millionen für die Besitzfestigung bereit gestellt worden. Da sich die erstere Summe etwa mit 2½ Proz., die zweite mit 3½ Proz. verzinst, so ergeben sich als Reineinnahmen der Kommission dann etwa 22½ Millionen Mark. Daß damit bei den heutigen Grundstückspreisen eine energische Siedlung nicht durchzuführen ist, ist klar. 30 Millionen müßte die Kommission unseres Dafürhaltens jährlich haben, um ihre Aufgabe entsprechend lösen zu können. Ob die Einnahmen auf diese Höhe durch eine neue Auffüllung des An siedlungs fonds oder besser durch einen jährlichen Zuschuß, solange bis diese Summe erreicht ist, zu bringen sind, ist eine cura posterior. Einstweilen geht daraus jedenfalls hervor, daß die Regierung auch für später eine Wiederbeschleunigung des Tempos nicht ins Auge faßt.

Auch auf die Enteignung ist kaum noch zu zählen. Die 1900 Sektar, über die jetzt das Enteignungsverfahren schwebt, ändern an dem Landmangel so gut wie nichts; von weiteren Enteignungen hört man aber nichts. Es ist traurig, daß dies mühsam erkämpfte Gesetz bis jetzt nur den Polen zugute gekommen ist, die die ganzen fünf Jahre und namentlich im letzten Winter damit ungeheuer agitiert und zweifellos an innerer Kraft und Geschlossenheit dadurch gewonnen haben; der preussische Staat scheint den Entschluß, auch vor allem selbst daraus energisch Vorteil zu ziehen, leider nicht zu finden.

Die sachlichen Gründe für diese Zurückhaltung anzugeben, ist nicht leicht. Ansiedler sind genug da. Es sind 1912: 8128 neue Ansiedlungsanträge gestellt gegen 8481 im Jahre 1911; zum ersten Mal seit langer Zeit ist ein Rückgang der Bewerber eingetreten; die Leute wissen aber schon, daß die Ansiedlungskommission ihre Tätigkeit erheblich einschränken muß. An Land fehlt es an sich auch nicht: von der Fläche aller in Posen und Westpreußen 1888 vorhandenen gewesenen Gutsbezirke hat die Ansiedlungskommission erst 13,7 Proz. erworben. Auch die Preisfrage, deren Wichtigkeit kein Verständiger verkennen wird, ist schwerlich entscheidend. Trotz der geringen Landankäufe der letzten Jahre, sind die Preise wieder gestiegen: 1910 wurden 114 Mark für einen Sektar gezahlt, 1911: 1395 Mark, 1912: 1400 Mark. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß bei den beiden Hauptobjekten, Weizen und Wehle, die gezahlten Preise erheblich unter dem Durchschnitt blieben. Die Preise sind also trotz der Zurückhaltung der Kommission und trotz der schlechteren Böden, die zum Teil gekauft wurden, weiter erheblich gestiegen, und wir sehen nicht, worauf sich die Forderung, die Einschränkung der Ankaufstätigkeit würde einen Rückgang der Preise zur Folge haben, heute noch gründet.

Eine Folge aber wird die Verlangsamung des Ankaufs- und des Siedlungstempos ganz sicher haben; es wird der Kommission nicht mehr möglich sein, ihren eigentlichen und wichtigsten Zweck, die Verschiebung der Bevölkerungszahl zu unseren Gunsten, zu erfüllen. Die Begründung der neuen Vorlage stellt als das Ziel unserer Ansiedlungspolitik hin, „die beiden Provinzen stark mit einem festgefügtten, seßhaften Deutschum zu durchsetzen und dadurch den Deutschen wirtschaftlich und national das Übergewicht und dem gesamten öffentlichen und wirtschaftlichen Leben ein deutsches, die Polen miterfassendes Wesen zu geben.“ Von diesem Ziele sei die Ansiedlungspolitik noch weit entfernt. Ganz offenbar läßt sich dies Ziel nur erreichen, wenn sich mindestens der deutsche Bevölkerungsteil prozentualer schneller vermehrt als der polnische. Das ist von 1905 bis 1910 zwar nicht im Regierungsbezirk Posen, aber doch

danke der energischen Siedlung zum ersten Mal im Regierungsbezirk Marienwerder der Fall gewesen, wo sich die Deutschen um 2,74 Proz., die Polen um 1,94 Proz. vermehrten. Der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung sank allerdings weiter um 0,17 Proz. (von 59,01 Proz. auf 58,84 Proz.). Zu dem am stärksten besiedelten Bezirk Bromberg, in dem sich die beiden Bevölkerungsteile immer ziemlich die Waage hielten, ist das Deutschum sowohl relativ wie absolut im Vordringen begriffen. Aber diese immerhin noch nicht sehr großen Erfolge sind, wie die Begründung selbst sagt, nur möglich gewesen durch die energische Siedlung; der gegenwärtige Umfang der Siedlungstätigkeit aber wird solche Verschiebungen jedenfalls nicht herbeiführen, und wir fürchten deshalb sehr, daß die Volkszählung von 1915 zeigen wird, daß es mit diesem hoffnungsreichen Vordringen des deutschen Elements schon wieder zu Ende ist. Es tritt dann das ein, was die Begründung der neuen Vorlage so ausdrückt: der deutsche Bevölkerungsa n t e i l würde wieder zurückgehen, und zwar umso mehr, je mehr die erneute Lähmung des Wirtschaftslebens die Deutschen wie früher zur Abwanderung triebe.“ Das tritt nicht nur ein, wenn die Siedlung ganz aufhörte, sondern auch — wir haben es ja bis 1900 erlebt — wenn die Siedlung nicht ausreicht, dem Wachstum der polnischen Bevölkerung das Gegengewicht zu halten, und jeder Deutsche, der abwandert, stärkt automatisch die polnische Position.

Das Vordringen des Polentums kommt sicher in absehbarer Zeit nicht in ein langsames Tempo; im Gegenteil, gerade jetzt ist es stärker denn je und schafft sich immer neue Kampfinsstitute: die Begründung der neuen Vorlage stellt selbst fest, daß 1911 nicht weniger als sieben neue polnische Parnzellerungsbanken zu den schon vorhandenen 24 hinzugekommen sind, und daß im ersten Halbjahr 1912 weitere vier polnische Gesellschaften, die sich mit dem Güterhandel und Parnzellerungen befassen, entstanden sind! Ist der Rückgang der Siedlungstätigkeit darauf die richtige Antwort? Und ist es richtig, wenn man in einem Zeitpunkt, in dem mit Macht an einen stärkeren Schutz unserer Disgrenze gedacht wird, die lebendigen Mauern, die unsere Ansiedler bilden, nicht mit aller Kraft verstärkt, sondern es zuläßt, daß sich die Verhältniszahl wieder zugunsten der „Preußen auf Kündigung“ verschiebt? Solange nicht dem „öffentlichen und wirtschaftlichen Leben der Kampfprovinzen ein deutsches, die Polen miterfassendes Wesen gegeben“ ist, wird man diese Provinzen trotz Festungen und Garnisonen im Ernstfalle nicht unbedingt in der Hand haben — dazu wird man allein gelangen, wenn dank einer energischen Bauernsiedlung das deutsche Element im Verhältnis schneller fortschreitet als das polnische.

Wir erkennen es also, um das Gesagte zum Schluß zusammenzufassen, gerne an, daß die Regierung auf dem alten Wege weitergeht; wir können aber nicht verhehlen, daß uns die Einzelheiten der gegenwärtigen Politik mit ernster Sorge erfüllen. Wir halten es nicht für richtig, daß die Besitzfestigung so ganz in den Vordergrund tritt, und beklagen die Unentschlossenheit der Landwerberpolitik und das langsame Tempo der Besiedlung. Es ist unser innigster Wunsch, daß der preussische Staat das, was etwa jetzt versäumt wird, nicht später mit vielfachen Opfern einholen muß. Aber wenn die Regierung es schon für nötig hält, langsameren Schrittes auf dem alten Wege weiter zu gehen, so scheint uns wenigstens eins unbedingt erforderlich zu sein: daß dann dieser Weg, wenn auch langsam, so doch ebenso wie früher, sicher und ohne alles Schwanken gegangen wird. Wir glauben, es ist wichtig und notwendig, einmal auszusprechen, daß es daran in der letzten Zeit doch

etwas gefehlt hat, daß unsere Polenpolitik vielfach eines einheitlichen Charakters entbehrt hat. Es entsteht wenigstens nicht der Eindruck einer geschlossenen Politik, wenn auf der einen Seite der Entschluß zur Enteignung gefaßt wird und auf der anderen Seite schon einige Wochen vorher ein polnischer Magnat, wie es Fürst Bygmut Czartorski in seiner im Spätsommer erschienenen Broschüre\*) von sich selbst erzählt, „mit der Eröffnung beehrt“ wird, daß die Vertreter der Regierung in Berlin und namentlich in Posen gegenüber den Polen von den friedlichsten und versöhnlichsten Absichten erfüllt seien. Man müsse jedoch, um die Satisfaktionen zu beruhigen „einige Male wenigstens“ das Enteignungsgesetz anzuwenden. Die Polen sollten sich dann nicht aufregen und in Wort und Schrift der Regierung gegenüber Mäßigkeit beobachten. Der Fürst tritt auch — wenigstens in seiner Broschüre — für solche Politik ein; selbstverständlich war aber der Verlauf der Dinge ein anderer. Es entsteht der Eindruck einer geschlossenen Politik auch dann nicht, wenn eine hohe Regierungsstelle in Posen den deutschen Gegenboykott unseres Dafürhaltens mit Recht nachdrücklich unterstützt und die deutschen Beamten ermahnt, nur bei deutschen Kaufleuten zu kaufen, und auf der anderen Seite eine Provinzialstelle den deutschen Gegenboykott und alle zu seiner Unterstützung ergriffenen Maßnahmen vor aller Welt mißbilligt.

Wir wollen die Einzelheiten nicht weiter häufen; die Dinge sind ja auch bekannt, und der Abg. Prof. Dr. Vredt hat diese Seite der Frage am 11. März im Landtage auch schon berührt. Jedenfalls ist der Zustand, daß in Berlin die alte antipolnische Politik ausgesprochenenmaßen weiter getrieben wird und man in Posen ebenso ausgesprochene Versöhnungspolitik macht, doch recht unerwünscht. Das gibt, wie wir es jetzt aus Posen hören, ein Sin und Her, ein Gegen- und Durcheinander der Behörden; es kommt in den Beamtenkörper Unsicherheit hinein; es lähmt jede energische Tätigkeit; nicht zuletzt leidet auch die staatliche Autorität darunter. Die Erklärungen der Minister im Landtage kann man in der letzten Zeit gewiß nur mit Zustimmung lesen; ganz richtig betonte z. B. Finanzminister Dr. Lenke am 11. März, daß wir mit der Ausöhnungspolitik nicht weiter kommen. Aber was nützt das, wenn in der Praxis dann doch wieder die Zügel am Boden schleifen und jede Instanz ihre besondere Politik machen kann? Es ist zweifellos ein Wunsch weiter nationaler Kreise, daß der Geist der Einheitlichkeit und der Festigkeit und der Energie wieder mehr hervortreten möchte, daß die kgl. Staatsregierung auf dem Gebiete der Polenpolitik den alten Weg, wenn es schon in langsamerem Tempo sein muß, doch wenigstens mit der alten Zielbenutzung geben möchte. Nur wenn eine „Königlich Preussische Staatsregierung“, sagte schön und treffend der Abg. Dr. von Seydebrand und der Laßa vor zwei Jahren (18. 5. 1911) bei der Beratung der Ansiedlungsdenkschrift im Landtage, als die Zweifel an der Politik der Regierung laut geworden waren, „nur wenn eine Königlich Preussische Staatsregierung auf dem Gebiete, von dem wir sprechen, sich äußerlich und innerlich ganz frei und ganz fest bleibt, wird sie auf die Unterstützung meiner politischen Freunde rechnen dürfen“; und dann, fügen wir hinzu, werden auch die übrigen nationalen Kreise hinter sie treten können, und nur dann darf sie darauf hoffen, das ernste und schwere Problem der polnischen Frage einer Lösung entgegenzuführen.

\*) Bygmut Czartorski: über die Antipolnische Politik der preussischen Regierung. 2. Auflage S. 206. Krakau 1912.

## Lobtheater.

Zur Erinnerung

an den hundertsten Geburtstag Friedrich Hebbels:

„Genoveva.“

Am 11. Oktober 1905 hatte unser Stadttheater sich das Verdienst erworben, Friedrich Hebbels Jugendtragödie zum ersten Male dem Breslauer Publikum vorzuführen. Wird die „Genoveva“ jetzt statt eines seiner reiferen Werke zur theatralischen Feier des hundertsten Geburtstages aufs neue hervorgezogen, so mag die Berechtigung hierfür in Hebbels Vorwort zum ersten Druck der Tragödie (1842) gesucht werden: „Ich müßte zu weit ausholen, wenn ich auch nur darlegen wollte, in welcher tiefen Beziehungen dies mein zweites Drama zu meiner individuellen Lebensentwicklung steht.“ Das Volksbuch von der heiligen Genoveva hatte er schon in Wesselsburen kennen gelernt, und Karl von Holtei hat in seinem Roman „Die Wagabunden“ sich teilnahmsvoll über das Verhältnis von Hebbels „Judith“ und „Genoveva“ zu den älteren Volks- und Puppenpielen, welche die Geschichte dieser beiden so grundverschiedenartigen Heldinnen behandeln, ausgelassen. Schon in dem unvollendeten Trauerspiel „Mirandola“ von 1830 hat Hebbel Züge von Golo's Liebe zu Genoveva auf seinen Stoff übertragen. Gomahina verliebt sich in die ihm zur Beschickung anvertraute Braut Namina seines Freundes Mirandola und der doppelzüngige Burggraf Gonjula, dem hier die Rolle Margareten's zufällt, steigert die verbrecherische Leidenschaft des Jünglings. In München lernte Hebbel dann des Malers Friedrich Müllers „Golo und Genoveva“ kennen, nach Bruno Golo's Monographie „Walsgräfin Genoveva in der deutschen Dichtung“ (Leipzig 1897) die früheste große deutsche Dramatisierung der nicht vor dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts im Kloster Raach auftauchenden, 1597 zu Witten bei Luzern zum ersten Male dramatisch gestalteten Legende.

Im Februar 1839 zeichnete Hebbel für sich den Plan eines Genovevadrmas auf, wobei ihm bereits der Charakter des Golo als der eigentlich tragische Gehalt des Stoffes erschien. Als er dann nach Vollendung der „Judith“ im Herbst 1840 in Hamburg Ludwig Tieck's „Leben und Tod der heiligen Genoveva“ las, wurde in ihm der Wunsch rege, dieser romantischen Verherrlichung des in mystischem Halbdunkel schwebenden blutleeren Heiligenbildes die Leidenschaftstragödie Golo's entgegenzustellen. Wenn eine Tragödie entstehen sollte, so sei die Aufgabe zu lösen, „diesen flammenden, heftigen Charakter aus menschlichen Beweggründen teuflisch handeln zu lassen.“ Golo's Unglück, Schuld und Rechtfertigung liege darin, daß er ein seiner Gut anvertrautes schönes Weib liebe, ohne ein Werkther zu sein. Solche sentimentale Wertherzüge trägt der Müllersche Golo, der ein Werkzeug seiner verbrecherischen Mutter

ist, nicht aus eigenster Leidenschaft heraus handelt. Hebbel kennzeichnet den Inhalt seiner Genovevatragedie: „Des Himmels reinster Blick entzündet die Gölle.“ Aber zur Ausführung des geplanten Werkes wäre es vielleicht doch nicht gekommen, wenn sich für Hebbel nicht ganz persönliche Beziehungen zu dem alten Sagenstoffe ergeben hätten. Er, der mit allen Banden der Dankbarkeit an Elise Venning, die, wie Genoveva ihrer Entscheidung entgegen, sich gebunden fühlen mußte, wird von leidenschaftlicher Liebe zur strahlenden Schönheit eines gesellschaftlich hoch über ihm stehenden jungen Mädchens ergriffen und seine Schuld steigert sich noch, indem sein innerer Dämon ihn zwingt, mit dem Geständnis dieser Leidenschaft Elise, diesen „Brunnen unerlöschlicher Liebe“, zu quälen. Von Emma Schröder erhält Genoveva die Verlangen weckende Schönheit, von Elise die „himmlische Seele“. Bemerkte er doch am 20. Dezember 1841 in seinem Tagebuch: „Wie paßt alles, was Schiller in dem Aufsatz über Anmut und Würde über die schöne Seele sagt, die im Zustand des Effekts in's Erhabene übergehe, so sehr auf Elise, als ob sie im Gemälde kopiert wäre! Mir ist noch kein menschliches Wesen von so wunderbarer, himmlischer Harmonie vorgekommen, wie sie. Ich hätte ohne sie die Genoveva nicht schreiben können.“ Die Aukerung verrät aber zugleich auch die Einwirkung von Schillers ästhetischen Theorien auf Hebbel. Für den Golo, der „nicht weniger wie Genoveva selbst durch die Milde seines Daseins, durch sein edelstes Gefühl unabwendbar Verderben als Opfer fällt“, vermag Hebbel aus den Stürmen der eigenen Brust zu schöpfen. Nicht um der poetischen Gerechtigkeit genug zu tun oder den tragischen Donner zu verstärken, blende Golo sich am Schluß selber, sondern dies sei das „einfache Ergebnis seines Charakters und der ungeheuren Situation.“ In den erst vor kurzem bekannt gewordenen „Neuen Hebbel Dokumenten“ (Berlin, 1913), finden wir Hebbels Ausspruch: „Wenn ein Mensch sich selbst ernstlich straft, so hat der Gott in ihm vollständig gesiegt und alles ist, wie zuvor.“

In solchem Sinne ließ er 1842 das Drama mit Golo's Selbstbestrafung enden; das ihn vor allem fesselnde psychologische Golo's Problem war damit völlig durchgeführt. Erst 1851 dichtete er auf Holteis Verreiben das „Nachspiel zu Genoveva“; allein auch in ihm vermahnt er sich gegen die Überlieferung der Legende, die von friedlich freudigem Zusammenleben Siegfried's und Genoveva's nach ihrer Wiederfindung berichtet. Ihm schien Siegfried, der das innerste Wesen seines Weibes so wenig versteht, wie später König Randanles die Mimosennatur Rhodopes begreifen sollte, der eigentlich Schuldige. Wieder als Gattin dieses beschränkten, selbstgerechten Eheherrn in der Pfalzgrafenburg zu hausen, das würde sogar über Genoveva's Stärke geben. Für die Aufführung war es allerdings unerlässlich, auch das äußere Schicksal Genoveva's zu einem Abschluß zu bringen. Allerdings mußte Genoveva sich in eine „Magellona“ verwandeln, um im Wiener Burgtheater, das Heiligen seine Pforte streng

verschloß, für sechs Abende (20. Januar bis 9. Februar 1854) Aufnahme zu finden. Des Dichters Gattin Christine spielte die Rolle, für die Elise Venning das Urbild gewesen. Vier Jahre später wurde mit besserem Erfolg die „Genoveva“ unter ihrem echten Namen im Großherzoglichen Theater zu Weimar zur Aufführung gebracht. Bei dieser Gelegenheit fand Hebbel selbst Zutritt zum Visztischen Kreise auf der Altenburg, wo er eine gediegene Bildung und solches Verständnis für seine eigenen Werke vorfand, daß er gleichsam aller irdischen Schwere sich entriekt fühlte.

In Ernst Lahnsteins Buch über „Hebbels Jugenddramen und ihre Probleme“ (Berlin, Wehr, 1911) liegt eine Monographie über Genoveva vor, die der Verfasser in bezug auf Golo die „Tragödie der Selbstvernichtung“ nennt. Hebbel selbst wies im Vorwort zur „Genoveva“ einerseits, wie schon erwähnt, auf die persönlichen Elemente des Dramas hin, betonte aber zugleich, daß er in den aus Mythen- und Sagenkreisen entlehnten Stoffen den höchsten und wahrsten Interessen der Gegenwart, wie er sie in Bedürfnis, Richtung und Bewegung auffasse, Ausdruck gegeben habe. Ebenso betont Hebbel die Bedeutung der Nebencharaktere, deren „schärfere Entfaltung“ mit der Idee des Stückes zusammenhänge. Es werde ja eine Handlung „dargestellt, die vieler Träger bedurfte, weil sie zwischen Tat und Begebenheit in der Mitte schwebt und schweben muß.“ Daß unsere Aufführung die als Gegenstück zur grauenhaften Unduldsamkeit gegen den Juden (Serr Schmid) gedachte Erzählung von Fatime wegließ, war durch die Überweisung der Sprechrolle Tritans an Herrn Grassmi geboten. War aber eine solche Besetzung selber denn unvermeidlich? Man muß leider feststellen, daß diese als Festvorstellung angefündigte Wiederaufnahme der „Genoveva“ ganz empfindlich hinter der früheren Vorstellung im Stadttheater zurückblieb. Um die Verwandlungen mit langen Pausen zu vermeiden — ein höchst läßliches Bestreben — hat Herr Marx etwas gewaltsam Einheit des Ortes hergestellt. Jedenfalls hätte die Kapelle nicht wie die blaue Grotte auf Kapri erglänzen dürfen. Eine Aufgabe, daß die Judengemeinde mit Orgelbegleitung vor sich geht, vermag ich weder im Texte Hebbels zu finden, noch in den von Werner mitgeteilten Änderungen der Wiener und Weimarer Theaterbearbeitungen, deren Berücksichtigung dem Spielleiter sehr anzupfehlen wäre. Herr Bauer, der jüngst bei einem Gastspiel am Dresdener Hoftheater als Wilhelm Tell großen Erfolg errang, hat Siegfried's Schmerz im Nachspiel ergreifend zum Ausdruck gebracht, im übrigen aber nicht recht dem Bilde entsprochen, das der aufmerksame Leser sich von Hebbels Pfalzgrafen macht. Weit schlimmer aber war es, daß der einstens von Herrn Bernau ausgezeichnet gespielte Golo weit über die Kräfte des noch jugendlichen Herrn Jäh ging. Ist denn Herr Skoda, von dessen Austritt nichts verlautete, nicht mehr Mitglied der Vereinigten Theater, daß nicht er mit dieser großen,

# Der Krieg auf dem Balkan.

## Die Aktion der Mächte.

Es aus Berlin erhalten wir folgende Meldung: Die Großmächte haben beschlossen, den vier Balkanstaaten den Rat zur Einstellung der Feindseligkeiten zu geben, widrigenfalls sie die Friedensvermittlung aufgeben werden. — Über die Frage der Zugehörigkeit Eubaris sind endgültige Abmachungen unter den Mächten noch nicht getroffen. Man verhandelt augenblicklich bezüglich Albanien noch über andere Punkte. Bezüglich der Absichten Griechenlands scheint festzustehen, daß dieses auf Balona keinen Anspruch macht, sondern sich mit einer südlicher gelegenen Linie begnügen wird.

Es wäre für die Sicherung des Weltfriedens schon viel gewonnen, wenn durch Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und dem Balkanbunde den gefährlichen Zwischenfällen ein Ende bereitet würde. Aus diesem Grunde ist der erwähnte Schritt der Mächte nur mit Genugtuung zu begrüßen.

## Von der türkischen Front.

Aus Hademkiöi, dem Hauptquartier der türkischen Armee vor Tschatalbscha, wird der „Rönlischen Zeitung“ u. a. geschrieben:

Nur ein Zug geht täglich planmäßig zum Hauptquartier, und wer mit ihm reisen will, muß zuerst die umständlichsten Formalitäten durchmachen. Die Reise selbst ist interessant, aber langsam. Für die 50 Kilometer bis Hademkiöi fährt man nicht weniger als 2½ Stunden. Die militärische Bewegung macht sich erst in Mafrikkiöi bemerkbar. Hier liegen rechts und links der Bahn Abteilungen des X. Korps, und nun sieht man überhaupt nur Militär. In San Stefano wimmelt es. Der Bahnhof, der zu gewöhnlichen Zeiten von der feinen Welt Veras belebt ist, ist jetzt Stapelplatz für Militär. Die Wartesäle sind in Magazine umgewandelt, die gegenüber dem Bahnhof neuerdichtete Notrampe trägt Berge von Mehl und Getreide; man hat gelernt und scheint jetzt auf die Verproviantierung der Truppen etwas mehr Gewicht zu legen. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof sieht man linker Hand eine große, elegante Sommervilla in herrlichem Garten. Hier flattert um das Tor die rot-weiße Fahne, das Zeichen des Kommandeurs; es ist dies Hadsch Pascha mit seinem Generalstabschef Enver Bey, die sich hier häuslich niedergelassen haben. Das X. Korps, das zuerst nach Gallipoli und Eshakkiöi geschickt war und dort die Landung unverständlicher Weise abbrechen mußte, hat sich nun den schönsten Sommeraufenthalt der Peroten ausgesucht und scheint sich hier recht wohl zu fühlen. Die Häuser der Fremden tragen die Fahnen ihrer Länder und werden geschont, die der osmanischen Untertanen sind alle belegt und dürfen diesen Sommer von den Besiegern kaum mehr bezogen werden. Von San Stefano angefangen, sieht man rechts und links der Bahn ununterbrochen Zeltlager. Stellenweise sieht man noch Schnee, aber die Sonne der letzten Tage und der heftige Südwind werden auch bald den Rest des Winters wegwischen. Im Zuge selbst ist nur Militär. Alles will zum Hauptquartier. An jeder Station sieht man die Zelte des roten Halbmondes, und überall wird an der Verbesserung und Herrichtung der Straßen gearbeitet. An jeder Haltestelle sind Baracken und Kampen angelegt und überall ist Proviant in reichlichem Maße aufgestapelt.

Gegen 3 Uhr nachmittags haben wir Hademkiöi vor uns. Nicht am Bahnhof wieder ein großes Lager des roten Halbmondes in Holzbaracken, alle Hüben und Hügel sind mit Zelten und Barackenlagern besät. Das Hauptquartier ist in einem Sonderzug auf einem toten Gleise untergebracht. In ihm erkenne ich schon von weitem einen alten Freund, einen Generalstabsmajor, der noch im letzten Sommer mit mir beim Stab Smail Paschas im Herzen Albanien in Dschakowa war. Ich frage ihn nach Vertew Pascha, und sofort führt er mich zum zweiten Generalstabschef der

Armee, der in einem geräumigen Abteil 1. Klasse gerade über der Karte grübelt. Eine kurze Begrüßung, und dann erhalte ich als Wohnung ein Nachbarabteil angewiesen, wo ich es mir schnell bequem mache. Kaum 10 Minuten später schlendere ich schon durch den Ort Hademkiöi. Ein kleines, unansehnliches Nest, dessen Bevölkerung zum größten Teil schon früher nach Konstantinopel geflohen, und dessen Wohnungen nun alle vom Militär belegt sind. Seit dem Kriege hat sich der Ort vergrößert. Spekulative Köpfe haben hier kleine Geschäfte eröffnet. Baracken gebaut, und sogar Konstantinopeler Großhändler haben Zweiganstalten eröffnet. Beim Ausgang vom Bahnhof muß man zuerst einige Posten durchschreiten und sieht dann rechts den Automobilschuppen des Hauptquartiers. Hoch über der Stadt liegt die Kaserne, jetzt Krankenhaus, auf dem großen Platz davor wieder Zelte und Baracken des roten Halbmondes.

Von hier hat man den besten Überblick. Gegen Norden sieht man die Werke der Linien von Tschatalbscha. Weiter an der Bahn entlang einfach auf einem Hügel liegt ein schmudcs auffallend sauber gebautes Barackendorf, es ist das Krankenhaus der ägyptischen Abordnung des roten Halbmondes. Alle Straßen sind gefüllt von Wagen und Zugtieren, überall wird gehämmert und gearbeitet, wozu man schaut, wird gebaut. Im Bahnhof hat sich inzwischen das Bild verändert. Große Kamelkarawanen sind angekommen, um für die Truppen in der Linie Proviant zu holen. Die langen Weine der Tiere sind von oben bis unten mit Rot überzogen und erweisen am besten, in welchem Zustand sich das Gelände in der Hauptstellung befindet. Das bestätigt mir am Abend auch der Kommandeur des VIII. Kavallerieregiments, ein Bruder des Generalissimus, der bei Derkos weit vorgehoben liegt. Er kam nach siebenstündigem Ritt am Abend hier an und erzählt, daß das Gelände, das die türkische und bulgarische Linie trennt, einfach undurchschreitbar ist. Die kleinen Flüsse und Bäche bringen Hochwasser, der Morast ist meterhoch und die Baumstümpfe, die von dem Rot bedeckt sind, bilden eine direkte Gefahr für Pferd und Reiter. Ein Vormarsch ist daher für den rechten Flügel ganz ausgeschlossen! Jetzt erhalte ich auch einige sichere Nachrichten über die Lage der Truppen. Den rechten Flügel bei Derkos bildet das III. Korps unter Mahmud Pascha, mit dem Hauptquartier in Jasse Wisen. Die Mitte der Linien besetzt das II. Korps unter Mout Pascha, Verjasquartier Hademkiöi. Den linken Flügel nimmt das I. Korps ein unter Hüsein Pascha, derselbe, der im letzten Sommer die erste Division befehligte, die bei Dschakowa meuterte, und der damals von seinen eigenen Offizieren gefangen gehalten wurde. Gegenüber der Tschatalbschalinie sollen von den Bulgaren die X., VI. und IX. Division stehen. Vier Divisionen, also das Gros, liegen am Ergenefluß, wo sie sich verschanzt haben.

## Verchiedene Nachrichten.

O. M. Einzelne Abteilungen türkischer Truppen, welche die Vorhut von Adrianopel bilden, haben sich, wie man uns meldet, infolge Mangel an Lebensmitteln den Bulgaren ergeben.

O. M. Wie man uns aus Athen schreibt, sind um die über die albanisch-jonische Küste verhängte Blockade möglichst effektiv zu gestalten, nun auch die letzten und kleinsten Einheiten der griechischen Flotte in Dienst gestellt und kordonartig um Balona nordwärts verlegt. Außer den älteren Torpedoboote, die wegen ihres geringen Fahrtvermögens nicht in die operative Eskadre des Konter-Admirals Kontouriotis eingereiht werden konnten, sind dies alle älteren Kanonenboote und die als „Rüstenverbauungsschiffe“ in der Flottenliste geführten Dampfer. Sie haben 360 bis 470 Tonnen Displacement, 50 bis 80 Mann Besatzung und laufen 10 Seemeilen, besitzen keine Panzerung und führen nur leichte Geschütze. Im ganzen figurieren 18 solche Einheiten in der griechischen Flottenliste und vier alte Kanonenboote von 42 Tonnen.

Nicht ohne Interesse ist eine Auslassung des griechischen Blattes „Nea Zmera“ über die albanische Frage: Wie man uns aus Athen schreibt, führt das Blatt aus, das Griechenland verweigert nicht die Ansprüche der Albanier bis zu einer gewissen Grenze zuzugeben und annehmbar erscheinen und daß Griechenland, das sich den Grundsatz „Der Balkan den Balkanvölkern“ zur

Nichtschur genommen habe, sich Forderungen eines Balkanbundes nicht widersetzen dürfe, sofern sie der Logik und der Gerechtigkeit entsprechen. Aber selbst, wenn die Bestrebungen der Albanier diese Schranken überschreiten sollten, müsse man der albanischen Angelegenheit ernste Beachtung schenken, da zwei Großmächte sich für die Albanier interessierten. Es bestehe auch begründete Hoffnung, daß diese beiden Großmächte auf Ansprüche Griechenlands Rücksicht nehmen würden.

## England, Frankreich und Deutschland.

Aus London schreibt man der Wiener „Politischen Korrespondenz“: Die Frage der etwaigen bewaffneten Unterstützung Frankreichs durch England ist in der jüngsten Zeit von englischen Persönlichkeiten und von der öffentlichen Meinung dieses Landes in einer Weise beleuchtet worden, die dauernd im Gedächtnis behalten zu werden verdient. Einem Pariser Blatte zufolge soll sich der Erste Lord der Admiralität, Mr. Winston Churchill, während seines Besuchs in Frankreich folgendermaßen über die Haltung geäußert haben, die die englische Regierung im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland einnehmen würde: Falls Frankreich ohne Grund angegriffen würde, so dürfte es auf englischen Beistand rechnen. Dieser Beistand müßte sich indes auf die englische Flotte beschränken, solange diese nicht die deutsche Flotte besiegelt hätte; denn solange die englische Flotte die See nicht vollständig beherrscht, sei die Entsendung britischer Truppen nach einem Kriegsausbruch auf dem Kontinent unentbehrlich. Wenn Frankreich andererseits Deutschland angriffe oder sich durch seine Revanchepolitik einem Angriff Deutschlands aussetze, so würde England neutral bleiben.

Ob die Churchill zugeschriebenen Worte authentisch sind oder nicht, ist bisher nicht bekannt. Aber es besteht kein Zweifel, daß sie die Stellungnahme der britischen Regierung mit Genauigkeit wiedergeben. Der Legende, daß England entweder durch einen Vertrag oder auch nur durch bestimmte diplomatische Zusagen verpflichtet wäre, Frankreich in einem Kriege beizustehen, hat der englische Premierminister Mr. Asquith durch die Erklärung, die er kürzlich im Parlament abgegeben hat, ein Ende gemacht. In unterrichteten Kreisen war man schon seit geraumer Zeit davon überzeugt, daß keinerlei derartige Verpflichtungen auf englischer Seite beständen; aber es ist das erste Mal, daß ihr Nichtvorhandensein von so autoritativer Seite und in so unzweideutigen Worten ausgesprochen worden ist.

Wenn England gewillt ist, unter gewissen Voraussetzungen in dem sehr unwahrscheinlichen Falle eines bewaffneten Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland sich auf die Seite Frankreichs zu stellen, so ist das nicht der Ausfluß einer Bündnispflicht, sondern rein politischer Erwägungen. England erachtet es in seinem Interesse, daß Frankreich als europäische Großmacht erhalten bleibt. England aber würde Frankreich in einem Kriege mit Deutschland nur in dem Falle beistehen, wenn Frankreich ohne Provokation seinerseits angegriffen würde, und es würde es nach seinem eigenen Urteil entscheiden, ob eine Provokation von französischer Seite vorläge oder nicht. Diese Grundsätze sind in der letzten Zeit auch von der maßgebenden englischen Presse ausgesprochen worden, und in diesem Zusammenhang wurden von ihr Mahnungen zur Mäßigung an die öffentliche Meinung in Frankreich gerichtet. Ferner war es in englischen seemannischen Kreisen seit Langem ein anerkannter Grundsatz, daß im Falle eines Krieges die englische Flotte den Schutz eines englischen Truppentransports nach dem Kontinent nur über-

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

so überaus schwierigen Aufgabe betraut werden konnte? Herr Zitz hat selbstverständlich mit rühmlichem Eifer sich bemüht, aber trotz seiner oft rühmlich erprobten Begabung blieb von dem Hebbelschen Solo, was wir auf der Bühne zu sehen bekamen — um das Hören war es teilweise nicht aufs beste bestellt — doch allzuweit entfernt. Gut hielten sich in den kleineren Rollen die Herren Barua, Johow, Koch. Daß die alte Hexe Margarete keineswegs zu den Nebencharakteren gehöre, hat Hebbel selber eigens hervorgehoben. Für sie haben wir glücklicherweise an Fräulein Salta eine in Spiel und Sprechen vollgenügende Darstellerin, die großzügig zu gestalten weiß.

Kürzungen in Margaretens Rolle, deren teuflische Bosheit als großes Gegenbild zu Genovevas welterlösender Reinheit gedacht ist, sind durchaus gerechtfertigt, während manche Weglassungen in Genovevas Reden wohl Hebbels zornigen Einspruch erregt haben würden. So ist z. B. Genovevas Monolog „Weh! Weh! Die Seele kreuzigt sich selbst, wenn sie der Kreuzigung des Herrn gedenkt“ unerlässlich, sobald die von Hebbel dem Geiste Drago in den Mund gelegte Theorie von der Notwendigkeit einer steten Erneuerung des Sühnopfers eines Unschuldigen für die ganz im Bösen verfunken Welt beibehalten wird. Und so sonderbar die Lehre uns erscheinen mag, so bildet sie doch den Kern des Dramas, das von Hebbel nicht geschrieben worden wäre, wenn er nicht geglaubt hätte, Genovevas Leiden solche Mittler- und Sühneaufgabe zwischen Gott und Welt zu erteilen zu können. Dann aber greift eines in das andere. Nicht umsonst hob Hebbel den „architektonischen Zuschnitt des Ganzen“ hervor. Jedenfalls aber konnte man beim Versagen Solos von der diesmaligen Wiedergabe des Trauerspiels den von einem Shakespeareschen Königsdrama einmal gebrauchten Ausdruck erneuern: der Genius des Dichters komme und verschwinde mit dem Auftreten der weiblichen Selbin.

Was Marta Santen als Darstellerin Hebbelscher Gestalten, vorab als Mariamne, unserem Schauspiel geleistet hat, das ist ja noch in frischer Erinnerung aller Breslauer Theaterfreunde, die mit gutem Grunde fürchten, beim Wechsel unserer Bühnenverhältnisse bald klagen zu müssen: Wir werden in Hebbelschen Stücken nimmer ihresgleichen sehen. Das Haus war am Dienstagabend leider nicht so gefüllt, wie es zur Feier von Hebbels hundertstem Geburtstag zu erwarten gewesen wäre. Der Andrang zum Spiel der Berliner Gäste hat dem Besuche der Hebbelfeier geschadet. Aber der Beifall, der Frau Santen nach dem ersten Aufzug wie, unermüdet und stets von neuem wieder einsehend, am Schluß für ihre hervorragende, wunderschöne Leistung dankte, hätte auch von einem überfüllten Hause nicht stärker und stürmischer sein können. Wie bei der früheren Aufführung von Hebbels tiefergreifender Dichtung ist auch dieses Mal wieder von Frau Santen zu rühmen, daß sie alle für die Genoveva nötigen Eigenschaften in sich vereine. Die reine Heilige, deren irdische Schönheit sündige Leidenschaft entzündet, die, heilig wie sie ist, doch als innig liebende Gattin und zärtliche

Mutter, als hoheitsvoll gekränkte Frau uns rein menschlich das Herz im Tiefsten ergreift, sie ist von der einleitenden Abschiedsszene der Gatten bis zu ihrem Wiederfinden nach unendlichem Leiden in jedem Zuge von Frau Santens Darstellung so einfach wahr und in ihrer Natürlichkeit so groß, daß ihre Genoveva wie eine wirkliche Nothelferin über alle Mängel der theatralischen Wiedergabe hinwegträgt und uns die gewaltige Dichtung als ein künstlerisches Erlebnis nahe bringt.

## Breslauer Schauspielhaus.

### „Der blaue Vogel.“

Gesamtgastspiel des „Deutschen Theaters“ zu Berlin unter Leitung von Professor Max Reinhardt.

Wenn man in diesem deutschen Jubiläumsjahre die Daisssäulen der Reichshauptstadt Berlin mustert, so fällt einem auf, wie vollständig doch die Erzeugnisse ausländischer Dichter und Bühnenschriftsteller — der Doppelausdruck schließt keineswegs eine Lautologie in sich — die Berliner Bühnen beherrschen. Gewiß ist es ein Vorzug deutscher Bildung, daß wir offenen Sinnes auch das fremde Gute ehren und bei uns pflegen. Aber der Überblick der angeforderten Stücke und ihr Besuch läßt doch in gar vielen Fällen mit gutem Grunde zweifeln, ob wir denn wirklich nur Gutes und Bestes in unserer Bevorzugung alles Ausländischen bei uns aufnehmen. So beherrschen seit Wochen den Spielplan des „Deutschen Theaters“ fast ausschließlich Leo Tolstois hinterlassenes Drama „Der lebende Leichnam“ und Moritz Maeterlinds Märchenpiel „Der blaue Vogel“. Es hält schwer, Plätze für die stets lange voraus ausverkauften Vorstellungen zu bekommen. Daß jedes Werk Tolstois größte Aufmerksamkeit verdient, ist selbstverständlich. So wenig er die dramatische Technik auch beherrschen mag, so spricht sich doch auch in seinen dramatischen Schöpfungen die gewaltige Persönlichkeit des russischen Rousseau so unverkennbar aus, daß seine Dichtung uns willig oder widerstrebend in ihren Bann zwingt. Als Friedrich Kayßler im letzten Mai mit seiner Truppe in unserem Stadttheater Tolstois hinterlassenes Bekennnisdrama „Und das Licht scheint in der Finsternis“ vorführte, haben die Breslauer Theaterfreunde solche Wirkung erlebt. „Der lebende Leichnam“ trägt nicht in gleicher Weise den Charakter einer Selbstschilderung, aber seine Wirkung ist trotzdem eine außerordentlich starke, wenigstens in der Wiedergabe des deutschen Theaters. Man kann sich keine vollendetere Vorstellung denken, als Max Reinhardt in meisterhafter Regie hier für Tolstois geschaffen hat. Seine stets zielbewußte Spielleitung erfordert auch bei Maeterlind volle Verantwortung, aber in diesem zweiten Falle ist die Mühe nicht einem innerlich gehaltvollen Werke eines die Welt tief erkennenden und überwindenden Dichters zugewendet, sondern einem unbedeutlich mit allen Mitteln nach Theatereffekten strebenden Mobelliebhaber.

In Belgien tobt zwischen den französischen Wallonen und den uns stammverwandten Flamen seit Jahren ein erbitterter Sprachen- und Massenstreit, für den leider im deutschen Reiche bis jetzt nicht so viel Verständnis und Teilnahme aufgebracht wird, als dem uns nahe berührenden völkischen Kampfe gebührt. Die Flamenländer nun hassen und verabshenen Maeterlind auf äußerste, da er, ein geborener Flamen, nicht bloß auf wallonischer Seite steht, sondern mit allen Waffen, mit giftigem Spolte gegen seine Stammesgenossen zu Felde zieht. Nicht daß er in der französischen Weltsprache, die seinen Werken internationale Verbreitung sichert und den Nobelpreis erworben hat, schreibt, sondern daß er die Sprache und das Volk, denen er durch Geburt angehört, im Munde mit dem rüchichtslosen, mächtigen Wegnern befehdet, wird ihm zum Vorwurf gemacht. Die Flamen, die nicht mit Unrecht der Meinung sind, daß sie zugleich auch für die deutsche Gesamtsache in Wortvertreffen stehen, können und wollen es nicht begreifen, daß man im deutschen Reiche Maeterlind so eifrig huldigt, ohne sich im geringsten um seine Stellung im völkischen Streite zu kümmern. Wir würden ja ein Recht haben, von der nationalen Stellung des französischen, nicht vlämisch, schreibenden Dichters abzusehen, wenn es sich bei seinen Werken in der Tat um Schöpfungen von bleibendem Werte handeln würde. Maeterlind ist ein Führer der symbolistischen Dichtung, und Dramen dieser ungesunden Mordrichtung, wie z. B. „Aglavaine und Séhjetje“ sind ja auch in Breslau zur Aufführung gebracht worden. Mit wie ganz äußerlichen, brutalen Theatereffekten aber der überfinnlige Symboliker des lieben Erfolges wegen zu arbeiten nicht verschmäht, zeigt die vielgespielte Paraderolle der Monna Banna, die ja soeben wieder als Opernhelbin bei uns eingezogen ist, nachdem die Reize ihres Mantels im Schauspiel nachgerade verbläht waren. Auch andere Dramen Maeterlinds haben französische Tonseher bereits zu Opern begeistert. Die Aufführung seiner „Maria Magdalena“, die durch eine Vorlesung unseres um die literarische Bildung Breslaus verdienten Otto Gerlach weiteren Kreisen bekannt wurde, ist in Preußen an Bedenken der Genur gescheitert. Der blaue Vogel dagegen schwingt sich ungehindert durch alle Lande.

Erf drei Jahre nach der Breslauer Uraufführung, am 30. September 1908, ist die „Festie in sechs Aufzügen und zwölf Bildern“ am 2. März 1911 am Theater Réjane zu Paris gespielt worden. Die deutsche Uraufführung in der Übersetzung von Stefan Epstein fand im Dezember 1911 im deutschen Volkstheater zu Wien mit zweifelhaftem Erfolge statt, wogegen das Märchen in Vondon als großes Ausstattungstück eine lange Reihe von Aufführungen erlebte. Während Maeterlind in seinem „Blaubart“, einer weitaus besseren Dichtung, das alte Feenmärchen, mit dem einstens Charles Perrault

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)



# NORDSEE

Hauptgeschäft: Schmiedebrücke 19.

Telephon 5290 u. 5291.

Filialen: Kaiser-Wilhelm-Str. Bahnbogen Tel. 4223, Gräbschnerstr. 14, Neudorfstr. 73/75  
 Ferner: Alsenstr. 13, Kaiserstr. 61 u. 87, Klosterstr. 55 u. 145, Vorwerksstr. 11.

Zufuhren von frischen Seefischen, soeben eingetroffen,

**über 15000 Pfd.!**

Seefische		Flussfische		See- u. Flussfische	
Angelschellfisch	Pfd. 60,65	Tafelzander, groß	Pfd. 130	im Ausschnitt:	
Bratschellfisch	30	do., mittelgroß	115	<b>Schellfisch</b>	Pfd. 58
Scholle	60,65	do., 1-1½ pfd.	105	Fischkotelettes	Pfd. 60
Bratscholle	38	Lachsforellen	250	Austernfisch	40
Goldbarsch	35	Geschlag. Hechte	110	Küstenhecht	80
Knurrhahn	34	Backhechte	95	Heilbutt	140
Rotzunge	110	Lebende Hechte	140	Silberlachs	160
Steinbutt	210	Karpfen	Pfd. 120/40	Weichsellachs	300
Seezunge	220	Schleien	160/80	Rheinlachs	350
Grüne Heringe	5 Pfd. 50	Forellen	Pfd. 450		

**Kabliau und Seelachs Pfd. 26 Pf.**

Lebende Hummern Pfd. Mk. 4.50

fr. Kaviar Pfd. Mk. 8-26.00

**Räucherwaren u. Marinaden, nur beste Qualitäten.**

Räucheraale, je nach Größe	Pfd. 40	Fisch-Mayonnaise	¼ Pfd. 25	Delikatäheringe in verschiedenen	
Ger. Seelachs	St. 20-25	Rollmops in Rem.-Sauce	2 St. 25	Saucen	Dose 50 u. 65
Ger. Lachsheringe	St. 9, 12, 15	do. in Gelee	2 St. 15	Senfheringe	Dose 60
Räucherheringe	St. 20-25	Rollmops in Gelee	Dose 50 u. 65	Neunaugen, große	Dose 110
Matjesheringe	St. 7 u. 9	Heringe in Gelee	Dose 45	do., mittel	Dose 85
fr. Vollheringe	St. 12	Hansa-Bratheringe	Dose 80	Filetheringe in Mayonnaise	Dose 95
Riesen-Fettheringe	¼ Pfd. 30	Fr. Nordsee-Krabben	¼ Pfd. 15	u. Remoul.-Sauce	Dose 200
Sardellen		Oelsardinen	Dose 36-250	Russ. Sardinen	4 kg-Faß 200

**fr. Voll-Bücklinge, Stück 10 Pf., Bahnkiste 1.60, Postkiste Mk. 1.10**  
**Echte Kieler Sprotten, grosse Kiste Mk. 1.50, Kistchen 75 Pf.**

Zur Ermöglichung einer aufmerksamen und prompten Bedienung bitten wir um baldige Aufgabe der Bestellungen und frühzeitige Besorgung der Einkäufe am Grün-Donnerstag.



Kutscher- und Diener-

## Livrées

in bekanntester Ausführung verschiedenfarbig u. in erprobten guten Stoffen.

**Anzüge in Jackettform**  
von Mk. 32,- an.

**Anzüge in Rockform**  
von Mk. 42,50 an.

**Fahrröcke**  
aus Double mit rotem Flanell- oder Zanella-Futter  
von Mk. 32,50 an.

**Bockröcke**  
mit fünffacher Pelerine,  
gefüttert, von Mk. 48,- an.

**Servier-Rock- und Frackanzüge,**  
Diener Gala-Anzüge,  
Regenmäntel und Regen-  
pelerinen,

Stallanzüge, rote Stallwesten,  
Diener-Mützen, Kutscher-Hüte,  
Kokarden, Wagendecken  
etc. etc.

Livrées für Geschäftsdienere,  
Offizierburschen,  
Portiers,  
Lift etc. etc.

in allen Farben und Ausführungen.

Chauffeur-Anzüge von Mk. 38,- an.

Chauffeur-Mäntel von Mk. 39,- an.

Chauffeur-Joppen aus Leder von 21 Mk. an.

Chauffeur-Pelze, Gamaschen, Mützen.

Hauptkatalog gratis und franko.

## S. Guttentag, Versandhaus

Breslau, Altbückerstr. 5, I., II. u. III., Ecke Ohlauerstr.

### Carl Kästner, Act.-Ges.

Tresorbauanstalt und Geldschrankfabrik

**LEIPZIG**

Begründet 1846.



**Spezial-Fabrik für**  
Tresor- u. Safes-Anlagen,  
Panzer-Geldschränke.  
Neue brenn- und schmelzsichere  
Konstruktionen von unerreichter  
Sicherheit.

Kästner's neuester Schutz  
gegen gewaltsame Öffnung  
von Geldschrank- und Tresor-  
türen „Victor“ D. R. P. an  
vielen Hunderten von Tresor-  
und Geldschranktüren an-  
gebracht.

Lieferanten der Reichsbank,  
Deutsch-Bank, Dresdner Bank,  
Bank für Handel u. Industrie,  
Nationalbank für Deutschland, Commerz- und Disconto-Bank,  
Allgem. Deutschen Credit-Anstalt, Ostbank für Handel u.  
Gewerbe, Breslauer Disconto-Bank, Fa. Eichborn u. Co., Breslau  
u. Fil., Fa. C. Kulmiz G. m. b. H., Saarau i. Schles., usw. [4]

**6 Töpfe für 5 ₤**  
beheizt der  
**Prometheus**  
Gasherd mit Patentwärme-  
stellen u. Zwillingbrennern

**Berz & Ehrlich**

**Schriftliche Arbeiten**  
Abschriften, Diktate  
und Übersetzungen  
sauber, prompt, billig

**Glogowski & Co**  
Bartenstr. 60. Tel. 3184.

**Clubsessel**  
mit echt Antik-Leder  
von 100 Mk. an

**Clubsessel Ledersofas**  
nur gediegenes Fabrikat  
zu Fabrikpreisen.

**Georg Titze**  
Ledermöbelfabrik  
BRESLAU S., Hummerl 18, 1.  
Verkauf nur im Fabriklager.  
Geöffn. auch Sonnt. v. 11-1 Uhr.  
Musterbuch gratis.  
Franko-Lieferung nach jeder  
Station des Inlandes.  
Verpackung frei!

Eine Wohltat für jeden Schreibenden ist die Erfindung der

**LEONARDT'S Kugelspitz-Feder**

sie beseitigt alle Mängel, die das Schreiben lästig machen,  
wodurch sie sich ihren Weltruf erworben hat.

**Geschäfts-Verlegung!**

Ende März d. J. verlege ich mein  
**Schuhwaren- und Maßgeschäft**  
von Schmiedebrücke 49 nach  
**Albrechtsstrasse 42.**

Um mein großes Lager etwas zu  
reduzieren, biete ich jedem Käufer  
**10-30% Rabatt.**

Um gefl. Zuspruch bittet  
**Rudolf Seite,** Schuhmacher-  
meister.

**Geldschränke,**  
Bücher- und Mauer-Schränke,  
empf. die Spezial-Fabrik  
**Anton Gerth, Posener Str. 41,**  
Fil. Gartenstr. 40, vis-à-vis Konzerthaus.

**Herren-Zimmer** zugleich Wohn-  
zimm., erklaffige Arbeit, hat  
tabelle, erklaffige Arbeit, hat  
Luftstell.-Zimm. dient, sowie div.  
einzelne Sessel, Dekorationen zc. zu  
bedeut. ermäßigten Preisen, nur an  
Private, die bessere Möbel wünsch.  
zu verkaufen.

**Schwander, Bittoriastraße 94,**  
Berkstatt für Raumkunst.

**Wer kann dafür?**

Ich zahle die höchsten Preise für  
gebr. Herren-Garderobe, Uniformen  
aller Art, Pelze, Möbel, Betten so-  
wie ganze Nachlässe. Bestellungen  
erbitte per Post. Komme auf Wunsch  
nach auswärts.

**J. Israel, Breslau**  
Tel. 7639. Kupferstraße 32

**Alte künstl. Zähne**  
tauft p. St. 40 P., f. Platin, Gold  
u. Silber höchste Preise. Vogel,  
Junferstr. 25, Gde. Schweidnitzstr.

**Elegant. Speisezimmer,**  
eich. Herrenzimm., m. Umbau  
verkauft bill. Letzner, Kirchstr. 8.

**Herrschafliches Speisezimmer,**  
beste Arbeit, hochapart und gebiegen,  
statt 1250 Mk. für **650 Mk.**  
sofort abzugeben. Auf Wunsch  
8 Wochen kostenlose Aufbewahrung.  
Besichtigung jederzeit. Albrechts-  
straße 39, I. Etage, bei **Grau.** Da-  
selbst sehr schöner Eiche-Salon und  
Birke-Schlafzimmer spottbillig. [3]

**Zahle allerhöchste Preise!**  
für getrag. Herrensachen, Gewehre,  
Betten, Schuhwerk, gg. Nachlässe zc.

**D. Juliusburger,** Tel.  
Kupferstraße 31. [9]  
Bestellungen per Postkarte erbeten.  
Komme sofort nach Auswärts.

**Reisefloher** spottbillig [4]  
Ohlauerstr. 4, III.

**Erdmannsdorfer Möbel**  
Breslau  
Sauerstr. 14

**Verlangen Sie Kataloge LuM**  
Schreibische Eiche innen Kiefer JK 85,- } Ausnahme-  
Bücherschränke Eiche innen Mahagoni u 95,- } Preise!

**Kaffee**

Karlsbader Mischung Pfd. **1.80**  
Jubiläums-Mischung „ **1.68**

Verbesserte Qualitäten. Postkoll. franko I. Zone.

**Otto Stiebler,** Breslau I  
Zwingerplatz 5

**Prima-Tafelbutter,**  
trocken geknetet, von vorzügl. Geschmack, täglich frisch, hat **Schlesische**  
**Genossenschafts-Molkerei** in Postpaketen zu 5 und 9 Pfd. pro Pfd.  
mit 1,45 Mk. ab Molkerei abzugeben. Zuschr. u. F 208 Geschst. Schl. Ztg.

Es folgen Bogen 2, 8, 4 und 5.

nehmen könnte, wenn sie nach der vollständigen Besiegung oder einer erfolgreichen Einschließung der deutschen Flotte die unbeschränkte Herrschaft zur See (command of the sea) behaupten könnte. Daraus folgt, daß für England eine eventuelle Unterstützung Frankreichs zu Lande keinesfalls in den ersten Stadien des Krieges erfolgen könnte.

Mit jener Legende von einer angeblichen Unterstützungs-pflicht Englands fällt auch das Argument, daß England zu einer Änderung seiner Wehrverfassung gezwungen sei und daß es seine Rüstungspolitik auf eine Verstärkung des Expeditionskorps und eine vollständige Reorganisierung seiner Territorialarmee zu richten hätte. Dieses Argument ist namentlich in der Agitation für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, die in letzter Zeit recht lebhaft betrieben wurde, geltend gemacht worden. Die englische Regierung ist indes durchaus entschlossen, an den bisherigen Grundrissen ihrer Wehrpolitik festzuhalten, das heißt, die Wehrkraft im Wesentlichen auf die Flotte zu konzentrieren und was das Landheer betrifft, es bei der Halbarmierten Armeeform bewenden zu lassen.

Entlastung des Reichsgerichts.

\* Eine weitere Entlastung des Reichsgerichts hat sich als notwendig herausgestellt. Das Reichsjustizamt trägt sich, wie man uns schreibt, mit der Absicht, dem Reichstage voranschicklich schon im nächsten Winter neue Vorschläge zur Entlastung des Reichsgerichts zu machen. In welcher Richtung sich diese Vorschläge bewegen werden, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird man auf die bereits im Jahre 1910 in Aussicht genommene allgemeine Revision der Zivilprozessordnung zurückkommen oder die Zahl der Reichsgerichtsräte bei den Zivilsenaten erheblich erhöhen. Die Revisionen beim Reichsgericht haben sowohl bei den Zivilsenaten als bei den Strafsenaten in letzter Zeit wieder erheblich an Zahl zugenommen. Bei den Zivilsenaten betrug im Jahre 1909 die Zahl der eingegangenen Revisionen 4595. Im Jahre 1910 wurde mit Zustimmung des Reichstages die Revisionssumme erhöht und dadurch die Zahl der eingegangenen Revisionen im Jahre 1910 auf 4344 zurückgedrängt. Eine volle Wirkung übte die Erhöhung der Revisionssumme erst im Jahre 1911 aus, in dem die Zahl der Revisionen auf 3531 zurückging. Aber schon im Jahre 1912 machte sich wieder eine Erhöhung der Zahl der Revisionen bemerkbar, in dem 3906 eingegangen waren. Für das Jahr 1913 rechnet man bereits wieder mit einem Stande von 1910, also rund 4400 Revisionen und nimmt an, daß im Jahre 1914 die Zahl der Revisionen den Stand von 1909 (rund 4600) erheblich übersteigen dürfte. Eine Entlastung des Reichsgerichts in irgend einer Form müßte in diesem Zeitpunkte also eintreten.

Ähnlich wie bei den Zivilsenaten liegen die Verhältnisse bei den Strafsenaten. Die vom Reichstage im Jahre 1905 beschlossene sogenannte lex Hagemann hatte die Zahl der Revisionen bei den Strafsenaten bis zum Jahre 1907 zurückgehen lassen, und zwar von 6756 im Jahre 1904 auf 5507 im Jahre 1907. Seit dieser Zeit sind die Zahlen in fortwährender Steigerung begriffen. Im Jahre 1910 gingen bereits wieder 6158 Revisionen, im Jahre 1912 6807 Revisionen ein. Es sind mithin bereits im Jahre 1912 die Zahlen der Jahre vor dem Inkrafttreten der lex Hagemann bereits erheblich überschritten worden. Auch bei den Strafsenaten wird mit einer weiteren Steigerung für die nächsten Jahre gerechnet.

Seine berühmten „Contes“ eröffnete und dem auch Ludwig Tieck für sein Blaubartdrama verpflichtet wurde, zugrunde legte, hat „der blaue Vogel“ mit dem gleichnamigen Märchen bei Perrault gar nichts gemein. Perrault erzählt die Geschichte von der durch eine böse Stiefmutter und ihre häßliche Tochter mit Feenhilfe gestörten Liebe einer schönen Prinzessin zu dem in einen blauen Vogel verzauberten und zuletzt glücklich rückverwandelten König Charmant. Maeterlind führt uns in freier Erfindung das Traumleben der heider Hölzhauerkinder Tylthyl und Mytyl (Via Rosen und Eva Karehn) vor, das sich aus den Personen und Gegenständen ihrer gewohnten Umgebung durch die weihnachtlich angeregte Fantasie der armen Kleinen entwickelt. Der blaue Vogel ist gleich Kowalis berühmter blauer Blume der Romantik die Verkörperung der Sehnsucht nach dem Unerreichbaren oder für unerreichbar Gehaltene, denn zuletzt erweist sich der Vogel im Käfig der bescheidenen Wohnstube für der Nachbarin (Käte Rosenberg) Töchterchen so heilkräftig wie der für die Zauberin durch alle extraktierten Reiche gesuchte Wundervogel. Das schönste, was die Kinder auf ihrer Traumwanderung finden, ist die Mutterliebe (Mary Dietrich), die sie doch zu Hause bei Mutter Tyl verlassen haben und am Morgen wieder antreffen. Im kindlichen Vorstellungskreis hat sich Maeterlind mit der Verlebendigung des in Berlin von Mary Dietrich so schön gesprochenen und verkörperten Lichtes, das hier durch Maria Vera vertreten war, von Brot, Zucker und Milch, Wasser und Feuer (W. Diegelmann, Berthold Reissig und Paula Konay, Susi Adam und Ernst Matray) gehalten, aber der Humor, als dessen Träger das dicke Brot sich aufspielt, ist gar dünn und matt. Sehr geschickt ist der Gegensatz von Hundetreue und Katzenfalschheit (Viktor Arnold und Gertrud Ehsoldt) durchgeführt, aber unter den drei weggelassenen der zwölf Bilder ist neben dem „Reich der Zukunft“ gerade auch das jüngste der Dichtung „Der Walb“, in dem dieser Gegensatz der gegen den Menschen ungleich geminteten Haustiere und der Unverstand der Kinder — auch hierin nicht ungleich den Erwachsenen —, die nur den Schmeichelworten ihres Katzenfeindes Glauben schenken, die nächtlichen Wanderer in Gefahr bringt. Neben dem rührenden Preise der Mutterliebe im Palaste der Freuden wirkt die Idylle im Lande der Erinnerung, wo die Kinder von ihren Großeltern (Fritz Richard und Emilie Kurz) und früh verstorbenen Geschwistern herzlich empfangen werden, am poetischsten. Im Reiche der Nacht (Elisabeth Weirauch) und am Kirchhof verlagert des Dichters Erfindungs-gabe. Auch die Tisch- und Nachtschreien erscheinen etwas ergötzlich. Es zeigt sich eben wieder, wie schwer es der Erfindungskraft des Kulturdichters fällt, dem kühnen Flug und der Gestaltungskraft der Volks- und Kinderfantasie auch nur von ferne zu folgen. So Ausgezeichnetes alle Mitwirkenden in ihrem, mit Ausnahme der beiden Kinderrollen, kurzen und nicht immer dankbaren

Sternidel, Todesstrafe und Sozialdemokratie.

b. Die Berechtigung der Todesstrafe ist durch den Sternidel-prozess in so hohem Maße veranschaulicht worden, daß die Sozialdemokratie als grundsätzliche Gegnerin der Todesstrafe die größten Anstrengungen macht, den Eindruck dieses Prozesses zu verwischen. Wie auf Kommando wird daher von ihrer Presse das Schuldkonto der Ortswiger Verbrecher auf Kosten der „Gesellschaft“ entlastet. In die Fußstapfen des „Vorwärts“ tretend, schreibt z. B. die „Bremer Bürgerztg.“:

„Schrecklicher als dieses Verbrechen und belastender für das Schuldkonto der Gesellschaft erscheint uns doch die Todesstrafe noch. Schon deshalb, weil sich auch in diesem Prozesse wieder herausgestellt hat, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung an dem dreifachen Mord zu Ortswig zu einem sehr erheblichen Teile mitschuldig ist.“

Die Mitschuld der Gesellschaft an den Mordtaten Sternidels konstatiert das Bremer Sozialistenblatt in der Weise, daß es in der „sehr schweren“ Arbeit der Müllergejellen und in ihrer „sehr schlechten“ Entlohnung die Quelle für Sternidels Charaktereigenschaften erblickt. Aber wohin kämen wir, dürfte es mit der „Bremer Bürgerztg.“ als „natürlich“ beurteilt werden, daß lange Arbeitszeit und geringer Lohn die Quelle von Charaktereigenschaften sei, wie Sternidel sie betätigt hat? Nach der Gewerbe-zählung von 1907 beschäftigten im Müllereigewerbe die Kleinbetriebe 66 877, die Mittelbetriebe 24 994 Personen. Allen diesen wegen ungünstiger Arbeitsbedingungen gewissermaßen das Naturrecht verleihen, sich zu Sternideln zu entwickeln, heißt einen Standpunkt einnehmen, auf dem es am Ende der Sozialdemokratie selbst unheimlich werden dürfte. Im übrigen hat Sternidel die Ortswiger Mordtaten nicht als Müllergejelle, sondern als landwirtschaftlicher Arbeiter begangen, dessen Bezahlung nach den in der Verhandlung über Sternidels Lebensweise erfolgten Aufschlüssen nicht schlecht gewesen sein kann.

Wie in der „Bremer Bürgerztg.“, so wird im heutigen „Vorwärts“ zum Sternidelprozeß von einem Arbeiter ausgeführt, daß „nun Menschen mit dem Tode büßen sollen, was die Gesellschaft durch die heutige Wirtschaftsordnung sündigt“. Namentlich in bezug auf die drei Mittäter Sternidels soll eine Sünde der Gesellschaft die Herbergsbestimmung sein, die mittellosen Besuchern vorschreibt, sich das Nachtquartier durch Wassertragen, Steinklopfen usw. zu verdienen. Der Gewährsmann des „Vorwärts“ knüpft hieran folgende Bemerkung:

„Vielfach gibt es dann nach kurzer Zeit Blutblasen an den Händen (bei Handarbeitern? Neb.) und bei Krampf liegt es im Verborgenen der Verpflegungsstelle, den „Kunden“ abzuschleichen oder zu behalten. So lag es ja auch mit den Verurteilten Schliebmeng und Georg Kersten in der Herberge in Mündeberg. Als sie infolge Krankheit die Arbeit nicht leisten konnten, pflegte sie die Christenheit nicht, sondern jagte sie davon.“

Daß die arbeitsscheuen „Kranken“ nach dem Raubmorde gesund genug waren, in Berlin die Nächte durchzuschlumpfen, darüber setzt sich der Gewährsmann des „Vorwärts“ hinweg. Für die sozialdemokratische Denkweise ist dieses Verfahren, Sünden der Gesellschaft zu entdecken, ungemein kennzeichnend.

Verschiedene Mitteilungen.

w. Die Einweihung des Bötterschlachtdenkmal bei Leipzig findet am 18. Oktober d. J. im Beisein des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie vieler anderer deutscher und außerdeutscher (österreichischer und russischer) Fürstlichkeiten statt. Der Festplatz wird Raum für 60 000 Personen bieten, außerdem werden unmittelbar an das Denkmal Tribünen mit 4000 nummerierten Sitzplätzen angebaut. Von diesen Tribünenplätzen sind über 500 bereits fest vergeben und auch für die übrigen zur

Aufgaben in wohl abgetöntem Zusammenwirken auch leisten, und so annuetend die wechselnden Bilder in ihrer reichen, geschmackvollen Ausstattung auch Auge und Sinn anziehen, so will doch eine rechte Märchenstimmung nur ganz vorübergehend aufkommen. Weber ist das echt Kindliche rein getroffen, noch taucht ein tieferer Sinn fesseln und anregend hinter den bunten Bildern hervor. Kein Geringerer als der Tonseher von „Hänsel und Gretel“, Engelbert Humperdinck, hat eine begleitende Musik zu den neun Bildern geschrieben. Sie ist vielleicht etwas allzu bescheiden, schmiegelt sich aber gefällig und einschmeichelnd der Handlung an. Das Schauspielhaus war völlig ausverkauft und in größter Spannung folgten die Zuschauer den Bühnenvorgängen, die in anbetend der hiesigen Raumverhältnisse sich rasch und glatt abspielten. Mächte der große und voll verbiente Erfolg, den Max Reinhardts Regiekunst und Künstler auch diesmal wieder davontrugen, dem stets Willkommenen zur baldigen und öfteren Rückkehr Lust machen.

Aus Kunst und Leben.

st. über die Leipziger Gebellfeier wird uns von dort geschrieben: Das Neue Theater in Leipzig beging den 100. Geburtstag Gebells am Dienstag durch eine außerordentlich schöne und gelungene Feier. Der Intendant Geheimrat Marterstein, der sich während seiner langjährigen Wirksamkeit als Theaterleiter mit rastlosem Eifer für Gebells Werk eingesetzt hat, wählte für die Leipziger Gebellfeier das Deutsche Trauerspiel „Agnes Bernauer“, das seit über 30 Jahren hier nicht gegeben worden ist, und übernahm selbst die Inszenierung. Die ganze Vorstellung war von kräftig pulsierendem Leben erfüllt. Der ungeheuer schwere menschliche Kampf, der in dieser Dichtung geschilbert wird, kam mit voller Wucht zur Geltung. Für die Hauptgestalten konnte Marterstein auf Darsteller rechnen, wie sie so geeignet für dieses Werk selten zusammengefunden werden. Die Titelrolle wurde von Marija Leiko gegeben, die mit lieblich mädchenhafter Erscheinung eine ungemene harte Ausdrucksfähigkeit der Empfindung und Leidenschaft verbindet. Decarli war ein hieher-treuerzügiger, aber auch zu gewaltiger Höhe anwachsender Herzog-Vater, während Feldhammer dem jüngeren Albrecht die ganze Liebenswürdigkeit seiner feurigen Jugend lieh. Die Liebesbesenen des jungen Paars waren in der Tat von Poesie verklärt. Walter bot einen Kanalar voll Vornehmheit und warmen Gefühls. Das Publikum würdigte die Bedeutung des Tages, indem das große Haus bis zum letzten Platz gefüllt war.

Die Verwaltung der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung schreibt uns: Der Umzug steht vor der Tür, da möchte mancher dem griechischen Philosophen gleichen, der von sich sagen konnte, daß er all sein Hab und Gut an seinem Leibe trug. Tausend unnütze Habeligkeiten kommen beim Umzug zum Vorschein, und der Platz in Kisten und Kasten, in Koffer und Möbelwagen ist nur beschränkt. Zu dem lästigen Ballast gehören auch diejenigen Bücher, die man selber nicht wieder lesen will. Solche Bücher kann man zu einem guten Zwecke verwenden, wenn man sie der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorstel zuwendet. Die Stiftung, die ein rein gemeinnütziges Unternehmen zur Unterstützung bedürftiger Volksbibliotheken ist, stellt die Bücher kleinen Bibliotheken

Verfügung stehenden Plätze haben zahlreiche Einzel-Personen und viele Militär-, Turn-, Schützen-, Gesangsvereine und ähnliche patriotische Gesellschaften schon feste Zusätze zur Teilnahme an der Feier gemacht. — Offizielle Einladungen ergehen nicht, dagegen kann jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gegen Lösung einer Festkarte an der Feier teilnehmen. Es empfiehlt sich, Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier so zeitig wie nur möglich zu bewirken, da die Plätze auf den Tribünen nach der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen vergeben werden. — Anmeldebogen sind zu beziehen von der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes in Leipzig, Blücherstraße 11, die jede nähere Auskunft erteilt.

Das Auswärtswohnen der Beamten. Für die Beurteilung der von der Stadt Berlin den Beamten und Lehrern auferlegten Verpflichtung, innerhalb des Gemeindebezirks zu wohnen, ist ein Gutachten von Bedeutung, das kürzlich der Oberbürgermeister von München, Dr. v. Borst, über die Berechtigung der sogenannten Nebenberufstätigen abgegeben hat. Dieses Gutachten zeigt, daß der Standpunkt der Stadt Berlin keineswegs von allen anderen deutschen Großstädten geteilt wird. Das Münchener Stadthaupt spricht sich für die Berechtigung des Auswärtswohnens der Beamten aus: Die Bestrebungen, welche darauf abzielen, an Stelle der Miethauswohnungen in der Stadt mit ihrer beschränkten Bewegungsmöglichkeit und ihren vielfach hygienisch keineswegs einwandfreien Verhältnissen das Kleinhaus an der Peripherie zu setzen, das alle Voraussetzungen in sich bereinigt, um den Wert des Lebens zu erhöhen, diese Bestrebungen verdienen jedwede Förderung und sollten insbesondere nicht dadurch beschränkt werden, daß man den ihnen folgenden städtischen Beamten die Durchführung durch die Förderung erschwert, ein Domizil auch im Stadtbezirk beizubehalten. Auch den Einwand, daß die dienstlichen Interessen unter dem Auswärtswohnen der Beamten leiden, läßt Oberbürgermeister von Borst nicht gelten. Denn nach seiner Ansicht kann bei unseren heutigen Verkehrsverhältnissen ein außerhalb der Stadt wohnender Beamter unter Umständen seinen Dienst viel besser erfüllen, als es ein innerhalb des Stadtbezirks wohnender Beamter mit einer vom Verkehr abgelegenen Wohnung vermag.

Aus Siegen wird der „Rein-Weiß. Ztg.“ geschrieben: Als deutscher Werber für die französische Fremdenlegion ist der Kaufmann Wilhelm Lüd von hier verhaftet worden. Der Verhaftete, jetzt ungefähr 45 Jahre alt, hatte in der deutschen Armee bis zum Unteroffizier gedient, ging dann nach Frankreich und in die Fremdenlegion, wo er fünf Jahre diente. Nach seiner Entlassung lehrte er wieder nach Siegen zurück, heiratete und betrieb ein Landesproduktengeschäft; sein Geschäft geriet aber in Konkurs, und seit dieser Zeit trieb er sich in den Wirtschaften umher, ohne daß man wußte, wovon er lebte. Ab und zu machte er Reisen nach Paris, was der Polizei auffiel. Er wurde schließlich verhaftet und in seinem Besitz sind Briefschaften gefunden worden, die ihn stark belasten. Man muß nach Lage der Sache annehmen, daß Lüd im Solde der französischen Militärbehörde stand. Es steht noch nicht fest, ob es ihm gelungen ist, junge Leute der Fremdenlegion zuzuführen, doch besteht kein Zweifel, daß er sich mit Anmerkungen dafür befaßt hat.

sk. Stempelsteuerhinterziehung. Ein Leipziger Kaufmann hatte an einen Privatmann zwei Hausgrundstücke für 96 000 M. verkauft. Auf dem Grund und Boden gab es eine niedrigere Kaufsumme an, um an Stempelfiskus zu sparen. Die Sache kam zur Kenntnis der Behörde. Vom Leipziger Landgericht wurden beide wegen Hinterziehung der Reichsstempelsteuer bestraft. Und zwar nicht mit einem Wehrfaden der hinterzogenen Summe, sondern nach einer Reichsgerichtsentcheidung mit dem Mehrfachen des ganzen Ordnungssatzes gemäßen Stempelbetrages. Da dieser ganze Betrag 640 M. betrug, lautete das Urteil gegen jeden der beiden Angeklagten auf 6400 M. Geldstrafe.

Aus Straßburg, 17. März, wird der „Meber Zeitung“ geschrieben: Die sozialdemokratische Fraktion des elsass-lothringischen Landtages hat gestern an die auf dem Pre-St. Gerbais zu einer sozialistischen Kundgebung versammelten Pariser Arbeiter eine größere Proklamation gegen den Krieg ergeben lassen, in der u. a. erklärt wird, daß die Elsass-Lothringern entschieden keinen Krieg wollen, daß sie vielmehr anstreben, daß die jetzt „berstete Feindseligkeit und die kühle mißtrauische Zurückhaltung“ auf beiden Seiten erseht werde durch eine ehrliche, offene und entschiedene Verständigung zwischen beiden

zur Verfügung oder verwendet sie zu Prüfungszwecken in ihrer Handbibliothek.

Die sieben anlässlich der Jahrhundertfeier als Zwei- und Dreimarstücke ausgegebenen Jubiläumsmünzen weisen eine von unseren üblichen Geldmünzen recht verschiedene Prägung auf. Auf der einen Seite umkränzt die Umschrift „Deutsches Reich — Zwei (Drei) Mark“ einen Adler mit gespreiztem Gefieder, der in seinen Fängen eine sich windende Schlange hält — offenbar eine symbolische Darstellung des über Napoleon (Schlange) siegenden Preußen (Adler). Die Prägung der anderen Seite zeigt im Mittelpunkt den König Friedrich Wilhelm III. zu Pferde, mit Mantel und Feldmütze bekleidet, während sich das ihm begeisterter jubelnde Volk, Landwehrlente, Bürger, Kinder um ihn drängt. Darüber steht die erste Zeile von Goethes berühmtem Lied: „Der König rief, und alle, alle kamen“, darunter: „Mit Gott für König und Vaterland, 17. 3. 1813.“ Wenn auch das Bild als solches durch die verhältnismäßig vielen auf kleinstem Raum zusammengedrängten Figuren nicht sehr übersichtlich wirkt und namentlich die Erscheinung des Königs sich zu wenig von den anderen Gestalten abhebt, so ist doch die Prägung sehr scharf und läßt die einzelnen Figuren plastisch hervortreten. Jedenfalls bieten die Münzen ein interessantes Andenken an die gegenwärtigen patriotischen Feiern.

H. K. Ein überaus wichtiger Fund wird aus dem Goethe- und Schillerarchiv in Weimar gemeldet: Adele Schopenhauers Silhouettenbuch hat man beim Ordnen des Nachlasses von Goethes Schwiegertochter Dittlie von Goethe entdeckt. Aus den verschiedensten Quellen über das Leben von Johanna Schopenhauer (Mutter des Philosophen) und ihrer Tochter Adele ist bekannt, daß letztere eine sehr geschickte Zeichnerin und vor allem Silhouetten-schneiderin gewesen ist, ja in letzterer Eigenschaft befaßt sie damals trotz dem ihrer Kunst anhaftenden Dilettantismus eine Art Berühmtheit in den Kreisen Weimars und aller Fremden, die den Goethekreis näher traten. So schrieb u. a. der Dichter Zimmermann, der wegen literarischer Angelegenheiten Weimar und Jena aufsuchte, über Adeles Kunst: „... In Weimar war sie Goethes enfant chéri, und deshalb Mittelpunkt eines bureau d'esprit. ... Sie schnidete à merveille in Papier aus, es sind wahrhaftige Gedichte mit der Schere. Sie hat die Zwergenhochzeit von Goethe mit einer Laune ausgeschrieben, die mich entzückte. ...“ Jenny von Pappenheim, die zu den Intimen des Goethekreises gehörte, läßt sich über diese Silhouettierkunst u. a. wie folgt aus: „... Volkstommen und tadellos war ihre Geschicklichkeit im Silhouetten-Schneiden. Sie illustrierte einmal ein Märchen, das Tied vorgelesen hatte und zwar während er las, mit einer Feinheit und poetischen Auffassung, die deutlich zeigte, was sie hätte leisten können, wenn sie die Ausdauer gehabt hätte, zeichnen und malen zu lernen. ...“ Nun hat ein glücklicher Zufall ein vollständiges Buch mit circa 40 trefflichen, entzückend geschnittenen Silhouetten von der Hand dieser prominenten Künstlerin ans Tageslicht gefördert. Eine Anzahl dieser auch wegen ihrer Sujets überaus wertvollen Bilder ist mit handschriftlichem Text versehen. Der ganze Fund wird in seiner Eigenart und Originalität als ein Unikum bezeichnet und soll von Dr. Krüger, Assistent am Goethe-Nationalmuseum, in einer einmaligen nummerierten Ausgabe, getreu dem Original, weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Neue Bücher und Broschüren.

„Das Haus am Himmel.“ Roman aus dem Wiener Wald von Alfred Maderuo. Umschau und Einband von Theodor Rexler von Lindenau. Fr. 4 M. Dresden, Carl Neuberger. „Des Kampfes wert.“ Roman von Sabino Clauius. Dresden, Heinrich Witten. Fr. 3 M.

Bändern. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, es sei der heilige Wille der esch-lohringischen Proletarier, mit der Arbeiterkraft Deutschlands und Frankreichs zusammen, gegen alle Reaktion und gegen den Krieg anzukämpfen und gegen die Verlängerung der militärischen Dienstzeit.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat ein neues Flugblatt (Nr. 181) herausgegeben, das betitelt ist: Fortschrittler und Liberale über die Sozialdemokratie. Dieses Flugblatt verdient besonders während der jetzigen Wahlbewegung für den preussischen Landtag die weiteste Verbreitung. Das Flugblatt wird allen Mitgliedern des Reichsverbandes unentgeltlich durch die Hauptstelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Berlin SW. 11, Dessauer-Strasse 30, zur Verfügung gestellt.

### Preßstimmen.

Aus der Provinz Hannover kommen laute Klagen der dortigen Nationalliberalen, weil die Fortschrittler in allen nationalliberalen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt haben, obwohl erst vor einigen Tagen der Fortschrittsführer Wiemer in Osnabrück einen Lobgesang auf die „gemeinsame Front der Liberalen“ gehalten hatte. Jetzt lautet es anders. Den hannoverschen Linksliberalen und Großblockfreunden wird zugeworfen, sie stünden zu weit rechts. Die „Süddeutsche Nationalliberale Korrespondenz“ bemerkt dazu:

Das ist wirklich hart, aber, Ihr lieben Parteifreunde in Niedersachsen, habt Ihr ein Recht, Euch zu beklagen? Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Wenn eine Mittelpartei im blinden Fortschritt einseitig gegen rechts engagiert, wenn sie glaubt, Erfolge dafür finden zu sollen in einer übermächtigen Fokierung der Linken, wenn sie erst die Präntationen der Demokratie ins Kraut schießen läßt, dann darf sie sich nicht wundern, daß ihr diese über den Kopf wächst. Die hat die Hände frei nach beiden Seiten, und ist struppelloser als ein „gemeinsamer Liberalismus“ zu pfeifen, wenn sie mit der gemeinsamen Demokratie mehr verdient. Wenn im Nationalliberalismus unter Wasserfarnischer Führung überhaupt noch politische Überlegungen Platz fänden, statt lediglich taktischer, dann hätte man sich das dort auch schon selbst sagen können, genau so gut, wie es hier geschah. Aber man wartet immer erst ab, bis der liberale Bruder es übernimmt, die gebührende Reaktion zu erteilen; und dann beginnt die Totenklage um die erschlagene „gemeinsame liberale Kampffront“. Das gehört dann auch zu den Erfolgen der Führung Wasserfarns.

\*

Internationale Deutschende. Der „New Yorker Staats-Zeitung“ ist Anfang März aus Yokohama, Japan, eine Diana Agabeg Apar unterzeichnete gedruckte Postkarte folgenden Inhalts ausgegangen:

Eine Neue deutsche Rede.

Will die Geschichte sich selbst wiederholen?

Unter den telegraphischen Depeschen in unseren lokalen Zeitungen haben wir folgendes gelesen: „Konstantinopel, 28. Januar. Der deutsche Botschafter hat auf einem Banquet an Kaisers Geburtstag bekräftigt, daß die Zukunft der Türkei in Kleinasien liege, und daß die dortigen deutschen Interessen sehr groß und mit denen der Türkei verknüpft seien.“ Die Rede des deutschen Botschafters in Konstantinopel ruft die Erinnerung wach an die berühmten Reden des Kaisers zur Zeit, da Abdu'l Kamid Sultan der Türkei war, und uns um das Schicksal des Restes unseres Volkes gittern machte.

Ist es, daß die Expansion des deutschen Imperialismus und des deutschen Handels noch einmal verlangt, daß die Armenier wieder wie wilde Tiere gejagt und gleich Klatten und Ungeziefer vom Boden ihres eigenen Landes vertilgt werden sollen?

Was sollen wir tun, wenn alle die türkischen Wölfe und Schänen und Schakale aus Mazedonien unter den schützenden Flügeln des Deutschen Adlers in Kleinasien einziehen? Wie sollen wir den Rest unseres Volkes, welcher noch übrig ist, retten?

Dazu bemerkt, in Übereinstimmung mit den früheren Ausführungen der Schlesienschen Zeitung über das internationale polnisch-französisch-englische Verbrechen gegen Deutschland, die „Atheinisch-Weisfälische Zeitung“:

Das Obige ist auf die Postkarte aufgedruckt, und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie in vielen Tausenden von Exemplaren in die Welt verschickt worden ist. Die Absicht ist leicht ersichtlich. Es handelt sich um eine neue Hebe gegen das Deutsche Reich. Der Unterzeichner „Diana Agabeg Apar“ ist, wenn eine solche Person überhaupt existiert, lediglich vorgeblich von Händen, welche systematisch an dem Rest der Verleumdungen des Deutschen Reiches arbeiten. Was Herr von Wangenheim, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, beim Banquet der dortigen deutschen Kolonie zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms gesagt hat, war die Warnung, daß die deutschen Interessen in Anatolien ein „Mißer“ nicht an bilden, und die Belästigungen, daß Deutschland alles in seinen Kräften stehende tun werde, um der Türkei nach dem Friedensschluß bei ihrer künftigen Entwicklung zu helfen. Was die Armenier mit solcher Warnung und Beträufelung zu tun haben, ist ganz unverständlich. Daß die Expansion des deutschen Imperialismus und Handels, die Verdrängung des Restes des armenischen Volkes fordern sollte, die Behauptung wäre hinüberbrannter Unsinn, wenn sie nicht grundgescheit sein wollte.

### Rüstungskredite und Parlamentskontrolle in Frankreich.

Paris, 18. März. Der gestern von dem Haushaltsausschüsse der Kammer gefasste Beschluß, betreffend die Bewilligung und Verwendung des außerordentlichen Kredits von 420 Millionen Francs, war allgemein vorausgesehen worden und erregt daher hier weder bei den Gegnern, noch bei den Befürwortern der Rüstungskredite Aufsehen. Der Kriegsminister hat nunmehr freie Hand für die Verwendung jener 420 Millionen, sobald das Plenum der Kammer, wie sicher zu erwarten steht, die Schlußfolgerungen des Ausschusses seinerseits angenommen hat.

In Frankreich wird also der umgekehrte Weg beschritten wie in Deutschland: Hier werden zuerst die Gelder bewilligt ohne Rücksicht auf die Deckungsart, ja die Deckungsmöglichkeit, und dann erst wird nach Einnahmequellen gesucht. In Deutschland klammert man sich immer noch ängstlich an den Grundsatz: „Keine Ausgabe ohne Deckung!“ In Frankreich sagen sich Ausschuß, Regierung und Parlament: Wir brauchen diese Kredite, wir müssen unsere Rüstung verstärken! Wir werfen daher zunächst die erforderlichen Beträge dafür aus und werden dann schon sehen, woher wir das Geld bekommen. In Deutschland geht zuvörderst ein langes Streiten und Zeilchen darüber los, auf welche Weise die Mehrbeträge zu beschaffen seien, und erst wenn man darüber einig ist, kann der Kriegsminister seine Arbeit beginnen.

Auf der anderen Seite hat man sich allem Anscheine nach mit der Streidung jener 80 Millionen Francs bereits abgefunden, die für die Vermehrung und Verbesserung des Artilleriematerials gefordert worden waren. Der Minister selbst und die technischen Ausschüsse haben sich davon überzeugt, daß man mit Hilfe des mehrfach erwähnten „Desertisseurs“ ein Feldgeschütz im Sandumdrehen in eine Feldhaubitze verandern kann, so daß die Kosten für Beschaffung besonderer Haubitzen wegfallen können. Vielleicht wären die Regierung und namentlich auch die nationalistiche Ausschussmitglieder nicht ganz so willfährig gewesen, wenn nicht, wie neulich bereits erwähnt, der Feldzug

zugunsten der uferlosen Rüstungen bereits stark abgeflaut wäre. Man fürchtet mit Zug und Recht den heftigen Widerspruch nicht bloß der Sozialisten, sondern auch der besonnenen bürgerlichen Elemente, wenn man sowohl den Geldbeutel wie die Zeit der Bürger allzu sehr in Anspruch nehmen wollte. Das Opfer eines dritten Militärdienstjahres ist für den Einzelnen wie für die Gesamtheit gerade schwer genug, um nicht noch durch übertriebene Geldforderungen belastet zu werden.

Ferner war auch bereits bekannt und wird nun offenkundig, daß der Ausschuß eine strenge Kontrolle der für die Landesverteidigung ausgeworfenen Gelder verlangt. Auch in diesem Punkte wird die Kammer jedenfalls ihrer Kommission folgen; alle die Abgeordneten, denen ihre steuerzahlenden Wähler lieb sind, werden sich diesem Kontrollverlangen anschließen. Es zeigt immerhin, daß man hier auch in amtlichen, fachkundigen Kreisen von Argwohn nicht ganz frei ist, daß gar mancher lauer erworbene Steuerertrag zwecklos verpulvert wird. Um dies nach Möglichkeit für die Zukunft zu verhindern, soll das Kriegsministerium von nun an gehalten sein, einer aus je fünf Mitgliedern bestehenden Unterkommission des Budgetausschusses von Kammer und Senat alles Material zur Verfügung zu stellen, das auf die Verwendung von Rüstungskrediten aller Art Bezug hat, und am 1. Oktober jedes Jahres soll diesen Unterausschüssen eine genaue Aufstellung der noch vorhandenen Mittel und der bereits geleisteten Arbeit eingehändigt werden.

### Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

Die Krankheit des Prinzen Heinrich der Niederlande scheint, wie man uns aus Amsterdam schreibt, doch ernst zu sein, als anfangs angenommen wurde. Denn der Prinz weist jetzt schon seit ungefähr sechs Wochen im Laanus, und nach dem Hofbericht, wird die königliche Familie nicht vor Anfang Mai nach Schloß Het Loo zurückkehren. Prinz Heinrich leidet an hochgradigem Rheumatismus und ebenso hochgradiger Neurasthenie. Abgesehen davon, daß das feuchte holländische Klima überhaupt denjenigen, die nicht durch langen Aufenthalt daran gewöhnt sind, gewöhnlich nicht gut bekommt, gehört der Aufenthalt auf Schloß Loo, das mitten im Walde liegt, auch gerade nicht zu den größten Annehmlichkeiten, eben wegen der steten Feuchtigkeit der dortigen unheiligen Gegend. Auch fehlt es in diesem behäutismählig kleinen Residenzschloß, das schon aus vergangenen Jahrhunderten datiert, vielfach an modernen Einrichtungen und Komfort, und es ist zweifellos, daß Prinz Heinrich sich dort keine rheumatischen Schmerzen geholt hat. Die Neurasthenie dagegen ist eine Folge des freudlosen und monotonen Lebens, welches am niederländischen Hofe seit vielen Jahren herrscht. Unter König Wilhelm III., dem letzten Oranier, war wenigstens in jüngeren Jahren der Haager Hof eine Art Filiale des Tuilerienhofs in Paris. Dort herrschte fröhliches Leben. Mit der Regentschaft der Königin-Mutter Emma hielt das zurückgegangene bürgerliche Leben, eine geradezu spartanische Einfachheit, den Einzug in die königlichen Residenzen, und das änderte sich auch nicht, als in strengen puritanischen Grundsätzen erzogene Königin Wilhelmine ihre Hand dem Prinzen Heinrich reichte. Am holländischen Hofe gibt es keinerlei profane Zerstreungen, und dem jungen, lebenslustigen Prinzenpaar blieb nichts anderes als das Jagdvergnügen. Da schließlich die Verfassung dem Gemahl der regierenden Königin jede Betätigung in den Staatsgeschäften entzieht, so hat die Langeweile bei dem Prinzen schließlich den jetzigen neurasthenischen Zustand erzeugt. Die Königin Wilhelmine hat sich mit ihrer Tochter, der Kronprinzessin Juliane, jetzt ebenfalls in Oberusel im Laanus häuslich niedergelassen, und es heißt, daß die ganze königliche Familie nach Ostern nach Subitalien reisen wird, um die Genesung des Prinzenpaars zu befördern.

O. M. Der offizielle Besuch, den König Alfonso von Spanien dem neuen Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, abzustatten beabsichtigt, soll, wie man uns aus Paris meldet, für den Anfang des Mai festgesetzt sein.

Man schreibt uns: Vor kurzem ist der im Jahre 1911 auf Stapel gelegte russische Torpedobootzerstörer „Nowik“ fertiggestellt worden. Es ist dies das erste Torpedobootzerstörer, das in das neue Flottenprogramm zählt. Das Schiff wurde nach Plänen der „Ertter“ in „Wulcan“ Werft auf der russischen „Wulcano“ Werft erbaut; die Baukosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Das Schiff hat eine Länge 102 und eine Breite von 9,5 Metern. Die Wasserverdrängung beträgt 1280 Tonnen. Die Armierung besteht aus vier Stück 10-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen, vier Maschinengewehren und vier Torpedo-Rancterrohren. Das Schiff ist mit Turbinenmaschinen ausgestattet, die von der Vulkanwerft geliefert wurden, nur für Dampfung eingerichtet sind und 86 000 Pferdekräfte indizieren. Bei der Probefahrt erreichte der „Nowik“ eine Geschwindigkeit von 36,25 Seemeilen in der Stunde, er gehört also zu den schnellsten Schiffen der Welt.

Von einer unbekannten Vorkriegsbesetzung für die italienische Kriegsmarine berichtet unter der Überschrift: „Wenn das in Frankreich gefasste wäre“ der „Matin“ schadenfroß. Für das Kapitalistenschiff „Giulio Cesare“ von 22 500 Tonnen, das noch in diesem Jahre in Dienst gestellt werden sollte, waren, wie das Blatt meldet, die Panzerplatten in Amerika in Auftrag gegeben worden. Sie sind kürzlich in Italien eingetroffen. Aber die Widerstandproben, die von der Abnahmekommission auf dem Schiffsplatz damit angestellt wurden, zeigten, daß die Panzerplatten in keiner Weise den ausgemachten Bedingungen entsprachen. Die Granaten seien in die Platten eingedrungen wie „in Butter“. Die ganze Panzerung müsse neu bestellt werden, wodurch die Verrücktheit des Schiffes um ein oder anderhalb Jahre verzögert werde. Der holländische Bericht enthält einen solchen Hinweis auf den französischen Dreaononat „Jean Bart“, der nach zweieinhalb Jahren Bauzeit sechs Monate vor der ausgemachten Frist in Dienst gestellt werde. In Frankreich, meint der „Matin“, wären einem derartigen Mißgriff in der Bestellung mindestens drei Minister zum Opfer gefallen. Die italienische Presse hat über die Angelegenheit bisher unseres Wissens nichts gebracht.

### Sport und Jagd.

[Vom Bosener Rennverein.] Der Bosener Rennverein gibt seine Propagationen für seine diesjährigen Renntage am 1. Mai, 1. Juni und 19. Oktober bekannt. Ausgeworfen werden im ganzen 22 900 Mk. gegen 21 800 Mk. im Vorjahre. Erhöht wurden das Unionklub-Jagdrennen von 1300 Mk. auf 1400 Mk. und das deutsche Halbblut-Jagdrennen von 1100 Mk. auf 2800 Mk. In dieser Summe sind die 2000 Mk. enthalten, die dem Verein in diesem Jahre von dem Verband deutscher Reiter- und Pferdebuchvereine zugewiesen worden sind. Das Rennen, das an letzter Stelle des Programms des ersten Tages steht, wendet sich wieder an fünfjährige und ältere inländische Halbblüter, schließt aber nicht bereits die Sieger eines 2000, sondern erst die eines 8000 Mk.-Rennens aus. Gelaufen wird es nicht mehr über 8500 Meter, sondern über 4500 Meter. Am ersten Tage wurde ferner das Bosener Jagd-Rennen — früher für Inländer — jetzt allen Pferden geöffnet, das Provinzial-Jagdrennen auf Halbblut-Maiden beschränkt, im Unionklub-Jagdrennen auch österreichisch-ungarische Pferde zugelassen. Ausgefallen sind die beiden Hengstprüfungen und dafür der Preis der Remontezüchter der Provinz Posen, ein Herrenreiten von 1000 Mk. über die Entfernung von 8 km für vierjährige und ältere posensche Halbblutpferde eingeschoben und ein Verbands-Jagdrennen um einen Ehrenpreis und 1200 Mk., Herrenreiten, 8500 Meter, offen für vierjährige und ältere Pferde, die für 1500 Mk. käuflich sind. An garantierten Preisen gibt der Bosener Rennverein 16 400 Mk., an Spenden stiften das Landwirtschafts-Ministerium 8000 Mk., der Union-Klub 1500 Mk. und der Verband deutscher Reiter- und Pferdebuchvereine 2000 Mk. Ein großer Teil der Preise steht Pferden aller Länder zur Verfügung, nämlich 10 400 Mk., weiter werden ausgeworfen 5400 Mk. für inländische und österreichisch-ungarische Pferde, 4000 Mk. für posensche Halbblüter und 2800 Mk. für inländische Halbblüter.

## Schlesien.

\* Breslau, 19. März.

### Jahrhundertfeier der Schlesienschen Provinzial-Ressource.

\* Die durch ihre Tradition sowohl wie die Zahl und Persönlichkeit ihrer Mitglieder gleich hervorragende Schlesiensche Provinzial-Ressource veranstaltete zur Erinnerung an das bedeutendste Ereignis ihrer Geschichte, den Ressourcenball von 1813, am Dienstagabend ein Festessen im Savoy-Hotel. Es galt die Jahrhundertfeier jener glänzenden Veranstaltung vom 18. März 1813, die dem König Friedrich Wilhelm III. und seinem nach der schlesienschen Hauptstadt geeilten Verbündeten, Kaiser Alexander von Rußland, von der 1800 gegründeten Gesellschaft in ihren damaligen Räumen im ersten Stock des Kornischen Hauses auf der Schweibnitz-Strasse dargeboten wurde. Zur Feier dieses Erinnerungstages hatten sich gegen siebzig Herren aus Stadt und Provinz im Saale des Savoy-Hotels am festlich geschmückten Tafel versammelt. Im Laufe des Mahles erhob sich General der Infanterie z. D. von Woyrsch zu einer Ansprache, in der er mit folgenden Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies:

„Die Feier, zu der wir uns hier festlich versammelt haben, gilt der 100jährigen Wiederkehr eines Erinnerungstages und Ehrentages, der von der Schlesienschen Provinzial-Ressource nicht vergessen werden soll und nicht vergessen werden wird. Es ist nicht die Ehrung allein, die der Provinzial-Ressource durch die Anwesenheit Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm III. und seines hohen Gastes Kaiser Alexanders I. von Rußland heute vor hundert Jahren zuteil wurde, es sind besonders auch die begleitenden Umstände, die dem damaligen Feste einen so bedeutungsvollen Charakter gaben. Die unvergesslichen Märztage des Jahres 1813 kennzeichnen in Preußens Geschichte den Wendepunkt aus der Tiefe der Not empor zu lichter Höhe, der hier in Breslau seinen geschichtlichen Ausgang nahm. Ich meine nicht eine Höhe, zu welcher Preußen nach den Befreiungskriegen in politischer Beziehung etwa empor gestiegen wäre, ich meine die lichte Höhe begeisterter Vaterlandsliebe, nationalen Erhebens, religiösen Wiederaufwachens. König und Volk hatten sich wiedergefunden in dem einen Willen und dem einen Willen, des Vaterlandes verloren gegangene Ehre wieder herzustellen durch einen ehrenvollen Frieden oder durch ruhmvollen Untergang. Vergegen wir uns in Gedanken zurück in die heilige Begeisterung, die damals unser Schlesien durchwogte — der Krieg erklärt, der Aufruf „An mein Volk“ erlassen, die verbündeten Majestäten hier in unserem ehrwürdigen Breslau — und vergegenwärtigen wir uns die feierlich gehobene Stimmung, mit der unsere schlesienschen Familien heute vor hundert Jahren ihren geliebten König und seinen mächtigen Bundesgenossen als Gäste der Provinzial-Ressource begrüßt haben werden, dann schlägt uns das Herz hoch im Andenken an jenen 18. März 1813. Vielleicht ist es uns jetzigen Mitgliedern der Schlesienschen Provinzial-Ressource in diesem Herbst vergönnt, in Erinnerung an das große Jahr 1813 und unseren Ehrentag heute vor hundert Jahren wiederum unserem Allerhöchsten Herrscherhause hier in Breslau huldrigen zu dürfen. Dann wollen wir unserem herrlichen Kaiser und seiner edelherzigen Gemahlin der Kaiserin jubeln aus ganzem Herzen, aus voller Seele, wie ich Sie bitte, es jetzt zu tun als Zeichen unserer Liebe, unserer Treue, unserer Verehrung. Seine Majestät unser Kaiser und König und Ihre Majestät unsere Kaiserin und Königin hoch!“

Begeistert stimmte die Festversammlung in den Ruf ein. Vom Vorstände der Schlesienschen Provinzial-Ressource wurde sodann namens der versammelten Mitglieder folgendes Guldigungstelegramm an den Kaiser abgedandt:

„Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät melden die Unterzeichneten alleruntertänigst, daß die Mitglieder der Schlesienschen Provinzial-Ressource sich hier versammelt haben, um die 100jährige Wiederkehr des Tages festlich zu begehen, an welchem Seine hochselige Majestät König Friedrich Wilhelm III. und allerhöchstselben hoher Gast, Seine Majestät der Kaiser Alexander I. von Rußland, einer Ballfestlichkeit der Ressourcen-Gesellschaft beizuwohnen die Gnade hatten. Die Ressourcen-Gesellschaft glaubt diesem Erinnerungstages und Ehrentages keine schönere Weise geben zu können wie durch die Bitte um ein huldbolles Entgegennehmen der Versicherung unwandelbarer Treue, Liebe und Verehrung zum angestammten Herrscherhause.“

Nach Beendigung des eindringlichen und patriotischen Geistes getragenen Festmahls verweilt die Mitglieder der Ressource noch einige Zeit in den behaglichen Räumen der Gesellschaft im Oberstod des Savoy-Hotels. — Auf das Guldigungstelegramm traf am Mittwoch an den Vorstand der Schlesienschen Provinzial-Ressource folgende telegraphische Antwort aus dem Zivillabinet des Kaisers ein:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Verehrung treuer Ergebenheit seitens der Schlesienschen Provinzial-Ressourcen-Gesellschaft gelegentlich der hundertjährigen Wiederkehr des für die Gesellschaft so ehrenvollen Tages gern entgegengenommen und lassen für die freundliche Begrüßung bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.“

\* \* \*

Von dem im vorstehenden Bericht mehrfach erwähnten Ressourcenballe von 1813 — der auch in der heute von der Schlesienschen Zeitung zum 100jährigen Gedenktage des Aufstufs „An mein Volk“ herausgegebenen Festnummer in Wort und Bild behandelt worden ist — sind bisher leider nur knappe zeitgenössische Aufzeichnungen bekannt geworden. Besonders ist bisher nur ein kurzer Bericht eines Teilnehmers an dem Balle, des damaligen Lieutenants von der Garde zu Fuß Wilhelm Arthur von Dufurth (gestorben 1885 als General der Infanterie z. D.), der in einem Briefe eine kurze Schilderung des Festes gibt. Sie ist in der Weihnachtsummer der Schlesienschen Zeitung von 1912 abgedruckt. Mit um so größerer Freude ist es daher zu begrüßen, daß wir jetzt eine weitläufige eingehendere Schilderung des Verlaufes jenes Ressourcenballes der Öffentlichkeit übergeben dürfen, die ganz besonders auf Autentizität Anspruch erheben kann. Sie stammt nämlich von der Mutter jenes jungen Grafen Bädler, der zusammen mit einem Grafen Schaffgotsch bei dem Ressourcenballe dem Kaiser von Rußland vom König Friedrich Wilhelm III. vorgestellt wurde. Die Gräfin hat ein ausführliches, zur Beurteilung und Kenntnis jener Tage außerordentlich interessantes Tagebuch geführt, das auch über den Ball, an dem die Gräfin mit zwei Eöhnen und zwei Töchtern teilnahm, berichtet. Durch die Güte Seiner Exzellenz des Herrn Grafen Maximilian von Bädler auf Rogau-Rosenau, Kreis Schweibnitz, Oberländermeisters des Kaisers und Königs, sind wir in den Stand gesetzt, aus diesem Tagebuche, das sich im Besitz seines Bruders, des

Grafen Euard Pädler auf Schöblau (Kreis Falkenberg) befindet, die auf den Ball bezüglichen Blätter vom 17., 18. und 19. März 1813 abzubringen. Die Verfasserin des Tagebuchs, Gräfin Johanna Pädler, die Urgroßmutter der beiden Herren Graf Maximilian und Graf Euard Pädler, geborene von Geytritz-Neuhaus, war geboren 1769 und starb 1834 zu Schöblau. Ihre vier Kinder, die sie zu dem Valle begleiteten, waren: Graf Erdmann, geboren 1792, der obereröhrnte erste Freiwillige, späterer Landwirtschaftsminister, gestorben 1869; Graf Karl, geboren 1794, gestorben 1854 in Breslau als General-Landwirtschapsrepräsentant; Gräfin Pauline, geb. 1793, vermählt mit dem Grafen Stanislaus von Stojch, gestorben 1843 in Rudowa; Gräfin Luise, geboren 1796, gestorben unvermählt 1866 in Breslau. Die interessanten Tagebuchblätter der Gräfin Johanna Pädler lauten wie folgt:

Am 17. e n früh brachte uns die Post Briefe von meinen Söhnen mit der sicheren Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Breslau wie auch eine entfernte Hoffnung, meinen guten Erdmann noch einige Tage in Breslau zu wissen. Das alles zusammengekommen, brachte den längst gemachten Plan zu einer Reise in die Hauptstadt zur Reife, doch wollte mein guter Mann nicht reisen, sondern gab bloß mir die Erlaubnis dazu. Schnell besorgte ich alles nötige. Die gute Major Klotz übernahm die Sorge für das Haus und um 2 1/2 Uhr bestieg ich mit meinen beiden Töchtern den Wagen, der uns nach Breslau bringen sollte. Bei einem herrlichen Mondschein kamen wir abends um 7 Uhr in Breg an und traten im Gelben Löwen ab. Da Graf Weut's nicht zuhause waren, so blieben wir einsam zu Haus, legten uns zeitig zu Bett und setzten

am 18. e n früh um 6 Uhr unsere Reise weiter fort. In Märzdorf hielten wir an. Ich hörte viel vom Marsch der Truppen sprechen — und fuhr mit klopfendem Herzen weiter in der immerwährenden Furcht, ob ich meinen guten Sohn noch finden würde. Um 1 1/2 Uhr waren wir in Breslau — mein guter Carl war der erste frohe Anblick, den ich hier hatte. Er fuhr mit uns zum Rotten Sahn, wo wir Quartier fanden, und gab mir die tröstliche Nachricht von der Anwesenheit seines Bruders, welcher auch bald erschien und mit inniger Freude umarmte. — Die Besuche der guten Sandreazh, welche auch in Breslau war, der Burghaus mit ihren Kindern und der Komtes Bombelles und späterhin der Besuch der vier Brüder Pöser mit denen zwei Frauen der ältesten Brüder — dann ein kleines Mittagessen, die Sorge für die Anschaffung einiger Kleinigkeiten an Putsachen — dies alles beschäftigte uns bis 6 Uhr — wo unsere Toilette vollendet war, — und wir in die Ressource auf der Schweidnitzerstraße fuhren. Hier waren schon eine Menge Menschen versammelt, deren Zahl bis auf 500 Personen sich anhäufte. Endlich erschien der Hof, nach und nach. Der König, Kaiser Alexander, der Kronprinz, die Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl, Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, die Prinzessinnen Charlotte und Friederique mit ihren Damen und der Gräfin Brandenburg, dann der Churfürst und Erbprinz von Hessen, Prinz von Oranien, Prinz von Mecklenburg-Streliš und viele andere Fürsten, Generale und Gefolge, sowohl russischer als preussischer Offiziere. Das Gebränge war fürchterlich, und als der Kaiser von Russland, mit Prinzess Charlotte den Ball eröffnend, in den Saal ging, folgte die Menge nach, jedoch man beinahe in den Saal getragen wurde. Der Kaiser tanzte mit der Prinzessin und dann mit allen Damen des Hofes Polonaise, auch mit einigen Damen aus der Stadt, dann einen Ländler, in welchem auch Pauline mit Fried. Burghaus tanzte und Erdmann mit einem Fräulein Schelha. Nach dem Tanz sprach der Kaiser mit dem guten Erdmann einige recht gnädige Worte in französischer Sprache, welche die Aufmerksamkeit und auch wohl den Reiz von manchen erregten. — Der Hof verließ um 9 Uhr den Ball, doch vorher tanzte der menschenfreundliche Kaiser noch eine Quadrille mit der Fürstin Jablonowska und eine Polonaise mit mehreren Damen. Auch wurde eine Ecossaise getanzt. Nachdem der Hof weg und der Saal weit leerer war, tanzten meine Töchter noch einen Ländler — und um 10 Uhr fuhr ich mit meinen vier Kindern nach Hause. Wir hatten genugsam Stoff zur Unterhaltung. Mir hatte es einen sehr rührenden Eindruck gemacht, die zwei gekrönten Freunde, welche ein früher Zwistensraum von einigen Monaten getrennt hatte, wieder vereinigt zu sehen. — Gott segne ihre Waffen und ihr Bündnis zur Beförderung der guten Sache!

Am 19. e n machten wir uns ziemlich früh aus dem Bette auf, ich frühstückte mit meinen vier ältesten Kindern und sah dann den guten Erdmann in völliger Uniform mit dem Tornister und ganz marschfertig zu der Parade vor dem Kaiser von Russland gehen, welches mir einen sehr schmerzlichen Eindruck machte. Die Sandreazhschen besuchten uns und nun fuhren wir zu der Burghaus. Schon war das ganze Militär aufmarschirt ein parade mit fliegenden Fahnen und in ganzer Pracht. Nach einiger Zeit erschien der Kaiser, der König und alle Prinzen und Gefolge zu Pferde, ritten die Fronte herunter und wurden mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt. Der Donner der Kanonen, das Geläute der Gloden und der Hurrahruf, welcher dumpf in der Luft verhallte, gewährte meiner Seele einen Eindruck, den ich nie bezelligen werde.

### Neuerwerbungen des Schlesischen Museums der bildenden Künste.

Zwei moderne Bildnisse auf einmal haben neuerdings Aufnahme in unserer Galerie gefunden: der Schlesische Museumsverein hat dem Museum ein Bildnis der Hauptmann's von Max Liebermann überwiesen, und die Museumsverwaltung ein Selbstbildnis von Oskar Zwintscher erworben.

Eine moderne Galerie, in der die Entwicklung der deutschen Malerei in ihren Höhepunkten vorgeführt werden soll, kann an Liebermann nicht achtlos vorübergehen. Dieser gehört allerdings zu den Künstlern, die dem Publikum am wenigsten entgegenkommen, weber in der Wahl des Gegenstandes nach gar in der Art der Darstellung. Außerer Schönheit geht er aus dem Wege. Sein Prinzip der Vereinfachung und des Weglassens führt er immer konsequenter durch, jedoch der Phantasie des Beschauers reichlich viel zu ergänzen übrig bleibt. Seine künstlerische Bedeutung aber offenbart sich darin, daß er mit Wenigem das Wesentliche zu geben und eine starke künstlerische Illusion zu erzeugen versteht. Wenn gar die Kunst eines interessanten und anziehenden Gegenstandes hinzukommt, so ist er seiner Wirkung sicher. Dies aber dürfte gerade bei dem Bilde der Fall sein, das Gerhart Hauptmann zur Darstellung bringt. Wenn Liebermann in eine moderne Galerie gehört, so gehört er vor allem mit dem Bildnis des eminent schlesischen Dichters, in eine schlesische Galerie. In Halbfigur ist dieser gegeben, lässig dastehend, die Hände in den Hosentaschen. Um Mund und Augen spielt ein leicht ironisches Lächeln. Mit festen, klüchtigen Fingerringen ist der durchgeistigte Kopf eindringend modelliert, die schwarze Gewandung nur mehr angedeutet. Der Maler geht förmlich mit der Farbe, die Materie ist ihm nichts, der Geist alles. So steht der Dichter vor uns, im Gefühl seiner Kraft und seines Reichthums.

Nicht leicht ist ein größerer Gegensatz zu finden, als zwischen diesem und dem zweiten, vom Museum auf der Arnoldschen Ausstellung erworbenen „Selbstbildnis“ von Oskar Zwintscher. In Antikstich stellt es den Künstler mitten in der Arbeit vor der Staffellei stehend dar, in der Rechten den Pinsel, mit der Linken prüfend

Auge aus dem Bild herausblühend. Der Hintergrund ist dunkel gehalten, nur das ernste Antlitz, die Hand und der weiße Rand der Malleinwand leuchten hervor. Aber dieses Antlitz und diese Hand, wie ausdrucksvoll, was Alles wissen die zu erzählen! Interessant ist der Vergleich mit Liebermann. Während bei diesem alles hell in hell in genialer Sorglosigkeit auf die Leinwand geschleudert scheint, waltet bei Zwintscher eingebende Liebe und Sorgfalt der Ausföhrung; und während Liebermann die Hände auf seinem Biibe bequemere Weise verstedt, bildet die den Pinsel föhrende Hand bei Zwintscher einen wesentlichen Bestandteil der Charakteristik. Dies gerade ist ein sehr bezeichnender Zug bei Zwintscher, der auf allen vor kurzem in der Arnoldschen Galerie ausgestellt gewesenen Bildnissen angenehm auffiel: daß dieser Künstler die in der modernen Malerei vielfach so sehr vernachlässigte Darstellung der Hand wieder zu Ehren bringt. Man mag von künstlerischer Seite dagegen einwenden was man will, die Hand ergänzt die Charakteristik des Gesichts, sie gehört so notwendig zur Darstellung wie Auge und Mund. Aber freilich, es ist nicht ganz leicht sie zu malen, besonders nicht, so daß ihre Zugehörigkeit zu dem Gesicht überzeugend zur Erscheinung kommt. Zwintscher hat das erkannt. Es ist ein Genuß eigener Art, diese Übereinstimmung auf seinen Bildnissen feststellen zu können. Man möge daraufhin unser Bild studieren. Der Beschauer, der die Summe dieser Einbrüche unbefangen an sich wirken läßt, wird sich der Überzeugung nicht verschließen, daß beide Bilde eine entschiedene Bereicherung unserer Galerie bedeuten.

[Jahresfeier.] Am letzten Sonnabend veranstaltete der Schlesische Zweigverein des Vereins der Deutschen Zuderindustrie anlässlich der Jahresfeier unter außerordentlich starker Beteiligung in den Weinstuben von Christian Hansen eine Feilistung. Den Festvortrag: „Schleisien, die Geburtsstätte der Rübenguder-Industrie“ hielt Direktor Steffens, Jarlau. Bei dem sich anschließenden Festessen brachte Fabrikbesitzer Dr. Neugebauer, Breg, den Kaiserlohn aus, wobei auch der unergleichliche Verdienst gedacht wurde, die sich König Friedrich Wilhelm III. um die Zuderindustrie erworben hat.

[Turnlehrerprüfung.] Die diesjährige staatliche Turnlehrer-Prüfung fand am 8. und 13. bis 15. d. M. im Kal. katholischen Lehrerseminar in Breslau statt. Es nahmen daran 59 Herren teil, die sämtlich in dem Breslauer staatlichen Turnlehrer-Bildungsforschus ihre 3jährige Ausbildung erhalten hatten. Davon waren: ein wissenschaftl. Hilfslehrer, 12 Kandidaten des höheren Lehramts, 13 Studenten, 29 Volksschullehrer, 4 Zeichenlehrer. Von den 59 Prüflingen bestanden 57. Die Prüfungskommission bildeten unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Stein die Oberlehrer Prof. Sternitzki, Oberarzt Dr. med. Gottschlich und Turnlehrer Weber. Der Turnlehrerprüfung ging am Donnerstag, den 8. d. M., die Schwimmlehrerprüfung voraus, der sich 38 Herren unterzogen, 33 von ihnen erhielten das Schwimmlehrer-zeugnis. — Der Turnlehrerinnen-Prüfung, die am 15., 17. und 18. d. M. stattfand, unterzogen sich 40 Damen, die sämtlich in dem von der Schulvorsteherin Frä. Aust in Breslau veranstalteten Turnlehrerinnen-Bildungsforschus vorgebildet waren. Die Damen hatten sämtlich schon eine lehramtliche Prüfung bestanden: 15 als wissenschaftliche Lehrerin für Volksschulen, mittlere und höhere Schulen, 14 als Handarbeitslehrerin, 1 als Zeichenlehrerin, 6 als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, 3 als Handarbeits-, 1 als Handarbeits- und Zeichenlehrerin. Die Prüfungskommission bestand aus dem Provinzialschulrat Stein als Vorsitzenden, Oberlehrer Prof. Sternitzki, Oberarzt Dr. Gottschlich und der Turnlehrer Frä. Laszowski. Die Schwimmlehrerinnenprüfung bestanden von drei Prüflingen zwei.

[Altertumsfunde.] In der Gemarkung Eschowitz bei Gubrau sind in den letzten Jahren wiederholt prähistorische Tongefäße (Urnen und Beigefäße) gefunden worden. Es sind teils Fischurnen, teils Krüge und Schalen, die sich vielfach durch Formensönheit auszeichnen und vereinzelt mit eingeritzten Ornamenten verziert sind. Der Ton ist bei einzelnen Gefäßen außerordentlich gut geschlämmt und ebenso gut gebrannt wie bei unseren modernen Gefäßen. Ihr Alter dürfte etwa 3000 Jahre betragen. Neuerdings hat Pastor Müller (Wendtsch) wieder einige, zum Teil sehr gut erhaltene Urnen, auf dem Grundstück des Freistellenbesizers Bogisch (Eschowitz) gefunden.

[Wirtschaftsveränderung.] Das 650 Morgen große Rittergut Klein Baulwitz, Kreis Wohlau, ist nebst der darauf befindlichen großen Kartoffelfabrik von dem bisherigen Besitzer Fr. Thau an den Oberleutnant a. D. Fritsch aus Wojanowo verkauft worden.

\* Löwenberg, 19. März. Mit dem heutigen Tage ist der Direktor unseres Reform-Realgymnasiums, Johann Seibert, in den Ruhestand getreten, nachdem er an der Anstalt seit dem 1. April 1875 als Direktor gewirkt hatte. Aus diesem Anlasse wurde eine Feier veranstaltet, an der sich die Lehrer und Schüler, wie auch ein sehr zahlreiches Publikum beteiligten. Gestern abend hatten die Schüler einen Fadelzug und Fadelkreuz veranstaltet, wobei Professor Reichel eine Abschiedsrede hielt. Heute früh 9 Uhr fand die offizielle Feier in der Aula des Gymnasiums statt, die von Schülern und Freunden der Anstalt und des Direktors bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach dem Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ entlieh der Direktor die Abschiedsworte, worauf einer von diesen dankte. Ein Chorpsalms der Schüler schloß sich daran, worauf Oberlehrer, Professor Dr. Kieber im Namen des Kollegiums, Bürgermeister Klau im Namen der Stadt und ein Unterprimar im Namen der Schüler, letzterer unter Überreichung einer „Steinwortsche“ von 792 Mark, heraldische Abschiedsworte an den Scheidenden richteten. Hierauf dankte dieser tiefgerührt. Chorpsalms „Schlusslied“ und der Choral „Hos Lob und Ehre, Preis und Dank“ beschlossen die einfache, aber sehr zu Herzen gehende Feier.

Δ Bunsau, 19. März. Am Dienstag hielten die Stadtverordneten eine Sitzung ab, in der dem landwirtschaftlichen Kreisverein ein Garantiebeitrag von 750 Mk. für die Anfang Juni hier abzuhaltende Festschau bewilligt wurde. Mitgeteilt wurde, daß Polizeiinspektor von Gruchalla am 1. April in den Ruhestand tritt.

© Breg, 19. März. Gestern abend hielt der zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Rhbnitz ernannte Oberarzt Dr. von Kunowski in der Philomathie einen Vortrag über „das Ringen um eine moderne Weltanschauung.“ — Zum Nachfolger des an die Landwirtschaftsschule in Hildeheim berufenen Oberlehrers Dr. Müller ist Oberlehrer Göbe a. J. am Humboldt-Gymnasium in Berlin, an die hiesige Landwirtschaftsschule gewählt worden. — In Pampitz, wo im Dezember v. J. fünf Brände vorkamen, ist in der Nacht zum Dienstag das Ausgehäuser des Gutbesizers Körnig niedergebrennt. Damals war das Stallgebäude deselben Hauses in Flammen aufgegangen.

T. Wittsch, 18. März. Bei einem in Gottke Neuborf hiesigen Kreises getödeten Hunde wurde Tollwut festgestellt. Es ist deshalb über 26 Drischaffen des Trachenberger Kreisanteiles dreimonatige Hundesperre angeordnet worden.

c. Groß Wartenberg, 18. März. Der Männergymnastische Verein feierte gestern die Erinnerung an den 17. März 1813 durch eine Veranstaltung auf den Höhen bei Schlaupe, wobei ein mächtiger Soldatenchor den Festcharakter entfaltete; Lehrer Paul hielt in Anwesenheit einer vielbunbertköpfigen Menschenmenge eine Ansprache und verlas den „Aufruf an Mein Volk“. Patriotische Lieder begleiteten das weitere Abtreiben des Feuers, dessen Schein weithin leuchtete.

c. Kreuzburg OS., 19. März. Nachdem sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beiratszwanges erklärt hat, ist die Errichtung einer Zwangsinnung für das Malerhandwerk im Bezirke der Kreise Kreuzburg OS., Lublitz und Rosenberg OS. mit dem Siege in Kreuzburg OS. am 1. April d. J. angeordnet worden. — In der gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes und des Lehrerkollegiums der gewerblichen Fortbildungsschule vom 12. d. M. wurde beschlossen, dem Magistrat 10 Schüler zur Prämierung für gutes Betragen und Fleiß vorzuschlagen. Die Prämie besteht in einem Sparkastenbuch über 10 Mk.

## Handelsteil.

### Zeichnung der Sparkassen.

\* Die Zeichnungen der Sparkassen des deutschen Sparkassenverbandes auf die neue 4proz. Reichs- und Preussische Anleihe zu einem Vorzugskurs haben 27 519 000 M erreicht gegen 40 Millionen im Vorjahre. Auf den Umtausch und den Ankauf von Schatzanweisungen sind den Sparkassen keine Sonderrechte gewährt worden.

April-Kupon griechischer Staatsanleihen. Die am 1. April fälligen Kupons der 4proz. konsol. Goldrente von 1889 werden mit der gesetzlichen Rate von 82 Proz. zuzüglich der aus den Mehrerträgen herrührenden Aufbesserung von 82 Proz. zusammen 64 Proz. (i. V. 88 Proz.) des Nominalbetrages gleich 5,12 M (5,44 M) pro Kupon eingelöst. Die Einlösung der April-Kupons der 5proz. Rindings-Anleihe von 1893 erfolgt mit 104 (96) Proz. der Kuponbeträge gleich 6,50 Frs. (6) pro Kupon.

### Aktiengesellschaften.

\* Donnersmarthütte. Die ordentliche Generalversammlung ist auf den 8. Mai d. J. anberaumt. (Siehe Anz.)

\* Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther, Aktiengesellschaft. Die auf 14 Proz. festgesetzte Dividende gelangt sofort — in Breslau bei G. v. Pachtal's Engel — zur Auszahlung. Die Bilanz befindet sich im Inkassateil.

Norddeutscher Lloyd. In der Generalversammlung des Norddeutschen Lloyds wurden die Regularien genehmigt. Präsident Heinemann erwiderte auf eine Anfrage folgendes: Die gütliche Geschäftslage des verfloffenen Jahres hielt in den ersten 2 1/2 Monaten des laufenden Geschäftsjahres an. Die Frachtraten hielten sich mit wenigen Ausnahmen auf allen Linien im Ausgang und in der Höhe auf der bisherigen Höhe. Wie im Geschäftsbericht bereits hervorgehoben wurde, kommt die im vorigen Jahre vorgenommene Frachterhöhung in der Hauptsache erst dem laufenden Jahre zugute. Die Auswanderung zeigt eine nicht unbedeutende Zunahme. Inabesondere haben die Prepaid eine Höhe erreicht, wie wir sie seit langen Jahren nicht mehr gekannt haben. Die Prepaid stellen ein gutes Barometer für die Zukunft, jedoch die Aussichten für eine gute geschäftliche Entwicklung gegeben sind. Vorbedingung ist natürlich, daß weder auf politischem, noch auf wirtschaftlichem Gebiet unangenehme Überraschungen eintreten. Mit Bezug auf die Reichspostdampferverträge bedeuten für den Norddeutschen Lloyd keine reine Freude. Die von der Regierung bislang bezahlten Beträge bieten kein Äquivalent für die großen Leistungen, die vom Norddeutschen Lloyd geboten werden. Ich benutze die Gelegenheit, der vielfach verbreiteten gänzlich verkehrten Ansicht entgegenzutreten, als ob das Wohl und Wehe des Norddeutschen Lloyds zum großen Teil von der Subvention abhängig. Finanziell betrachtet, wäre es wahrscheinlich besser, wenn wir von diesen Verträgen und großen Opfern befreit würden, die wir im Interesse des Reiches bringen müssen. Auf eine weitere Anfrage wegen der Differenzen zwischen den Canadian Pacific Railway Company und den kontinentalen Dampfschiffahrtsgesellschaften teilte Heinemann mit, daß letztere mit der Kanada Pacific Bahn in Fühlung geblieben seien, um zu versuchen, zu einer beide Teile befriedigenden Lösung der bestehenden Schwierigkeiten zu gelangen, und daß in letzter Zeit wieder Verhandlungen stattgefunden haben. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand derselben, könnte es ihm wohl erlassen bleiben, nähere Mitteilungen darüber zu machen, wie weit die Verhandlungen geblieben sind.

Die Generalversammlung, in welcher 68 718 Stimmen durch acht Aktionäre vertreten waren, genehmigte die Verteilung des Reingewinns in vorgeschlagener Weise (7 Proz. Dividende).

Rohlenwagengestellung. In Oberschlesien wurden am 18. d. M. gestellt 11 462 (1912: 12 056) Wagen.

### Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 19. März. (Eigener Fernsprechdienst.) — Die Ermordung des Königs Georg von Griechenland ist auf die Kursentwicklung der Balkanleihen ohne stärkeren Einfluß geblieben. Griechische Anleihen waren nur leicht abgeschwächt.

— Vom 20. März ab werden die Aktien der Leipziger Feuer-versicherungs-Gesellschaft, der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn, der Trenberger Bergbau-Gesellschaft, der Deutschen Asphalt-Gesellschaft, des Märkisch-Westfälischen Bergwerks-Vereins und der Schimischer Portland-Zement-Fabrik ausschließlich Dividendenbesitzer für 1912 genehmigt. — Beantragt ist die Notierung für 5 Millionen Mark neue Aktien der Rütgerswerke. — Zum Börsehandel sind zugelassen: 5 Millionen Mark 4 1/2 Proz. Hypotheken-Anleihe der Generaldirektion der Grafen Fendel von Donnersmarck-Deuthen in Carlshof bei Larnowik.

— Die Generalversammlung der Mitteldeutschen Kreditbank genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 6 1/2 Proz. fest. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren Kurt von Neuhille in Firma D. u. J. de Neuhille, Frankfurt a. M., Kommerzienrat Theodor Simm in Firma Carl Simm Söhne in Kirm an der Nahe, Geheimer Kommerzienrat Gustav Strupp in Weimingen und Kommerzienrat Anton August Wittfeld, Berlin.

— Dividendenvorschläge: Berlin-Anhalter Maschinenbau A.G. 9 (10), Vereinigte chemische Fabriken in Mannheim wieder 20 Proz., Preussische Feuerversicherungs-A.G. wieder 80 Proz. = 180 M per Aktie.

— Die Unterbilanz der Howaldwerke, die sanier werden sollen, beträgt für 1912 3,6 Millionen Mark gegen 424 342 M. i. V. — Nach dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Bergwerks-Aktiengesellschaft für 1912 stellte sich der Rohgewinn auf 53 179 478 (i. V. 44 779 743) M und einschließlich 1 893 137 (1 192 702) M Einnahmen aus Beteiligungen bei anderen Gesellschaften auf insgesamt 58 077 615 (45 972 445) M. Nach Abschreibungen von 21 717 893 (14 528 346) M und 500 000 M Rückstellung für Kalkulation (wie i. V.) verbleibt ein Reingewinn von 19 618 421 (16 047 895) M. Die Dividende wird mit 10 Proz. auf das nunmehr vollbividentenberechtigte Aktienkapital von 180 000 000 (10 Proz. auf 180 000 000 und 6 Proz. auf 26 000 000 M) vorgeschlagen. Die Gesamtförderung aller Bechen betrug 9 525 810 (8 899 470) t; die Gesamtbestellung an Kohle beträgt sich auf 2 289 446 (2 016 247) t, an Britetts auf 200 452 (171 771) t. Der Bestand an Kohlen einschließlich Kohlschladen für eigene Kohlereien betrifferte sich auf insgesamt 9 184 056 (8 523 690) t. Es wurden ferner verhandelt an Roheisen 659 529 (513 997) t an Fabrikaten und Abfällen 971 114 (702 823) t, an Minette und Abfällen 173 825 (8367) t, an Gießereierzeugnissen 129 564 (122 034) t. In der Bilanz erscheinen u. a.: Beteiligungen bei anderen Gesellschaften mit 35 312 288 (30 317 820) M, Effekten mit 2 842 401 (3 550 395) M, Bankguthaben mit 13 317 469 (39 000 573) M, sonstige Debitoren mit 45 800 667 (50 025 342) M und Kreditoren mit 64 098 441 (61 102 479) M.

— Nach dem Geschäftsbericht der Bergwerksgesellschaft Ibernia beläuft sich der Rohgewinn auf 19 331 661 M (i. Vori. 14 961 681 M). Nach Abzug der Anleihebeginn mit 745 120 M (762 780 M), der Abschreibungen mit 4 502 342 M (3 951 027 M), der Kalkulationserwerbe mit 200 000 M (30 000 M), der Dividende von wieder 4 1/2 Proz. auf die Vorkursaktien mit 450 000 M, der Dividende von 1 1/2 Proz. (9 Proz.) auf die Stammaktien mit 6 900 000 M (5 400 000 M), der Lantien mit 391 304 M (260 695 M) verbleiben 142 804 M (77 189 M) als Vortrag.

— Der Rohgewinn der Wuderusschen Eisenwerke stellt sich für 1912 auf 4 234 284 M (i. V. 3 700 819 M). Nach Abschreibungen von 2 088 238 M (2 040 819 M) und Tilgung der entfallenden Kosten der Anleihe von 230 020 M verbleibt ein Reingewinn von 1 915 927 M (1 680 000 M), zu welchem der Vortrag aus dem Vorjahre mit 289 740 M (225 112 M) hinczutritt. Der General- (Fortsetzung im dritten Bogen.)



Verammlung soll folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen werden: Mejerbefonds 95 796 M. (83 000 M.), 7 Proz. Dividende (6 Proz.), Rantime 217 234 M. (167 372 M.). Es verbleibt ein Vortrag von 227 637 M. (239 740 M.).

Zu Beginn der Generalversammlung der Neuen Boden-Aktiengesellschaft wies Justizrat Schachian darauf hin, daß sich das erste halbe Jahr 1912 normal entwickelte, während sich der Rest des Jahres krisenhaft gestaltet und alle die Umstände geeizigt habe, welche die Dividendenlosigkeit veranlassen.

Die Griechischen Monopoleinnahmen ergaben im Januar cr. 3 880 547 (—788 684) Drachmen.

Stettin, 19. März. Der Aufsichtsrat der Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stöwer Aktien-Gesellschaft in Stettin beschloß, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen die Zahlung einer Dividende von 13 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

Frankfurt a. M., 19. März. Tendenz: Geschäftslos. Table with columns for 19. and 18. prices for various stocks like Bayer, Siemens, and others.

Leipzig, 19. März. Börse. (Schluß.) Table with columns for 19. and 18. prices for various stocks like Leipzig, Chemnitz, and others.

St. Petersburg, 19. März. Tendenz: Schwach. Table with columns for 19. and 18. prices for various stocks like St. Petersburg, Moscow, and others.

Paris, 19. März. Börse. Die Dimission des Kabinetts Briand beeinflusste die Börse nur im geringen Maße. Table with columns for 19. and 18. prices for various stocks like Paris, London, and others.

Lissabon, 19. März. Goldagio 14. Table with columns for 19. and 18. prices for various stocks like Lissabon, London, and others.

Berlin, 19. März. Getreide und Futtermittel. Der heutige Getreidemarkt setzte die schon gestern begonnene Festigkeit fort, nachdem die Auslandsmärkte gleichfalls festere Haltung gemeldet hatten.

Hamburg, 19. März. Getreidemarkt. (Schlußkurse.) Roggen Tendenz: Ruhig. Weizen Tendenz: Ruhig. American mixed eis. 105 matt. La Plata eis 110 1/2.

Paris, 19. März. Schlussskurse. Weizen Tendenz: Fest. p März 28,40, p April 28,00, p Mai-August 27,75, p Juli-August 27,45. Mehl Tendenz: Stetig. p März 38,90, p April 37,85, p Mai-August 37,45, p Juli-August 37,25.

Hamburg, 19. März. Spiritus. Ruhig. p März 31 Gd., p März-April 31 Gd., p April-Mai 31 Gd. — Paris Fest. p März 42,75, p April 42,75, p Mai-Aug. 42,75, p Sept.-Dez. 42,75.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt am 19. März 1913. Der Auftrieb betrug: 1275 Rinder, 2502 Schweine, 1619 Kälber, 171 Schafe. Hierzu Überstand vom vorigen Markt: 14 Rinder, 88 Schweine, — Kälber, 43 Schafe. — Es wurden bezahlt für 50 kg:

Table showing prices for various types of livestock: Rinder (highest and lowest), Schweine (highest and lowest), Kälber, and Schafe (highest and lowest).

Ausfuhr nach Ober-Schlesien: 457 Rinder, 92 Schweine, 90 Kälber, 7 Schafe; nach Mittel- und Nieder-Schlesien: 19 Rinder, 27 Schweine, 5 Kälber, 3 Schafe; nach Sachsen: 47 Rinder, 9 Schweine; nach Westdeutschland: 165 Rinder. Untertauft nach anderen Plätzen: 12 Rinder, 149 Schweine. Überstand verbleiben: 33 Rinder, 159 Schweine, 45 Schafe.

Berlin, 19. März. (Amlicher Bericht.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 358 Rinder, 5581 Kälber, 2867 Schafe, 22 641 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht (Preis für Schlachtgewicht in Parenthesen) in M.: Kälber: Doppellender feinsten Mast 85—100 (121—143), feinsten Mastfäher 70—73 (117—122), mittlere Mast- und beste Saugfäher 66—70 (110—117), geringe Mast- und gute Saugfäher 60—65 (105—114), geringe Saugfäher 45—55 (82—100).

Hamburg, 19. März, 5 Uhr 51 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal & Sorchis, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p März 58, p Mai 58, p Juli 58 1/2, p Septbr. 58, p Dez. 57 1/2. Tendenz: Behauptet.

Bremen, 19. März. Baumwolle. Upland middl. Iso 63 1/2. Tendenz: Ruhig. Liverpool, 19. März, 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Tagesumsatz: 7000 Ballen. Terminmarkt: Stetig. Terminpreise: p März 6,68, p März-April 6,61, p April-Mai 6,60, p Mai-Juni 6,59, p Juni-Juli 6,56, p Juli-August 6,51, p Aug.-Septbr. 6,40, p Septbr.-Oktbr. 6,24, p Oktbr.-Novemb. 6,15, p Novbr.-Dez. 6,11.

Hamburg, 19. März, 3 Uhr 10 Min. Kupfer. (Telegr. d. Firma Arnthal u. Sorchis, Gebr. Vertreter: Karnasch u. Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Mai 132 1/2, p Septbr. 133 1/2, p Dezbr. 133 1/2. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. März, 3 Uhr 10 Min. Zinn. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorchis, Gebr. Vertreter: Karnasch u. Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Mai 418, p Septbr. 405, p Dezember 398. Tendenz: Behauptet.

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten. — Der Kaiser besichtigte am Mittwoch vormittag die neue königliche Bibliothek unter Führung des Geheimrats von Jhne und des Baurats Adams. Der Kaiser interessierte sich besonders für den großen Lesesaal, einen der größten Kuppelbauten der Welt.

Die Ermordung des Königs von Griechenland.

w. Athen, 19. März. Die Prinzen Georg und Andreas teilten der Königin Olga die Nachricht von der Ermordung des Königs in der schonendsten Weise mit. Die Königin brach in Weinen aus und wurde wiederholt ohnmächtig. Heute morgen reiste die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen über Galakts nach Saloniki ab. Venizelos zeigte heute morgen der Kammer den Tod des Königs Georg und die Thronbesteigung des Königs Konstantin an. König Konstantin erhielt in Janina durch den Obersten Dusmainis die Nachricht vom Tode des Vaters. Er weinte heftig. Er verfaßte einen Tagesbefehl an die Armee und reiste heute früh mit den anderen Prinzen ab. General Dauglis wurde zum Divisionskommandeur befördert. Er wird Oberbefehlshaber.

Berlin, 19. März. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Die Kunde von der Ermordung des Königs der Hellenen wirkt erschütternd. Dem heimgegangenen Monarchen war die Ausübung seines Amtes lange Jahre hindurch eine entsetzliche Aufgabe, bis ihm nach fast vollendeter fünfzigjähriger Regierung kriegerische und politische Lorbernen beschieden waren. Die Freude, sein Lebenswert durch die Erfüllung großer Hoffnungen gekrönt zu sehen, erfährt er als Genugtuung für manches Verkennen seiner Bestrebungen, noch bevor ein grausames Geschick ihn auf der Höhe des Erfolges dem Lande und seiner Familie entreißen sollte. Wir teilen die Trauer des griechischen Volkes, dessen Herzen sich besonders unter den erhebenden Eindrücken der letzten Monate in Liebe und Treue dem jäh dahingekommenen Herrscher zuwandten. Die Hellenen werden nicht vergessen, daß mit der Regierung des Königs Georgios ihre nationale Wiedergeburt verbunden bleibt, die Europa bewundert. Sie werden sich patriotischen Sinnes um

den König Konstantin scharen, der in schwerer aber großer Zeit das Erbe des Vaters übernommen hat.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: König Georg von Griechenland ist in Saloniki einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen. Der Abscheu über die Mordtat, die den König der Hellenen mitten aus dem Erfolg eines glücklich geführten Krieges herausreißt, ruft tiefe Teilnahme für die königliche Familie, die wie mit dem dänischen und englischen auch mit unserem Herrscherhause in naher Verwandtschaft verbunden ist, und für das griechische Volk hervor, dessen Geschichte der hingeschiedene König fünfzig Jahre hindurch geleitet hat.

w. St. Petersburg, 19. März. Der Reichsrat ehrte heute das Andenken des Königs von Griechenland durch Erheben von den Plätzen und beschloß, an die Kaiserin Maria Feodorowna, den König Konstantin und die Königin Olga von Griechenland Telegramme tiefen Beileides abzusenden.

w. Sofia, 19. März. Der Präsident des Sobranje Dr. Danew drückte dem Präsidenten der griechischen Kammer telegraphisch das lebhafteste Beileid und tiefe Teilnahme der Vertreter der bulgarischen Nation aus. An dem Trauergottesdienste nahmen der König, die Minister, das diplomatische Korps, Dr. Danew, die gewissen Minister, die Offiziere und Honoratioren teil.

Der Krieg auf dem Balkan.

Österreich-Ungarn und Montenegro. I. Wien, 19. März. (Tel. der Schlef. Btg.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje, Baron Gifel, hat Instruktion erhalten, in energischer Form die Einstellung des Bombardements von Skutari zu verlangen. Gleichzeitig sind heute früh aus dem Hafen von Pola zwei Schiffsdivisionen, und zwar eine Schlachtschiffsdivision und Kreuzerdivision mit Kurs nach Süden abgegangen. Die Kommandanten erhielten versiegelte Ordere, die erst zu öffnen sind, sobald das Admiralschiff in Höhe einer bestimmten Station in den südbalcanischen Gewässern gelangt ist.

w. Wien, 19. März. Die Abendblätter besprechen das Bombardement von Skutari, das nicht nur der Fortifikation, sondern auch der wehrlosen Stadt und Zivilbevölkerung zu gelten schien und bereits schweren Schaden anrichtete, in sehr ernster Weise. Außer den früher genannten Gerüchten sollen auch das österreichisch-ungarische Waijenhaus nahezu vollständig und das Franziskaner-Kloster teilweise zusammengebrochen worden sein. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Montenegriner mit ihrem Bombardement die Stadt zerstören wollen, von der sie wissen, daß sie niemals ihr Eigentum werden könne. Gleich ernste Beurteilung findet der Zwischenfall von San Giovanni di Medua. Einige Blätter drücken die Meinung aus, daß die Vorkommnisse zu einem ernsten Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro führen könnten. Wie die „Reichspost“ erfährt, steht ein energischer Schritt Österreich-Ungarns zur Wahrung seiner Interessen an der Besitzfrage Albanien gegenüber dem eklamanten Bruch des Völkerrechts durch die Kriegführenden bevor. Der Gesandte in Cetinje sei beauftragt worden, bei der montenegrinischen Regierung energisch zu intervenieren. Sein Bericht soll für die weiteren Entschliefungen Österreich-Ungarns entscheidend sein.

Wien, 19. März. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet zu der Aushaltung eines Dampfers vor San Giovanni di Medua daß es sich um den Dampfer „Skobra“ der ungarisch-kroatischen Schiffsfahrts-Gesellschaft handele. Die bisherigen Nachrichten über den Vorfall deuteten auf eine ernste Verletzung des Völkerrechts hin.

Von den Kriegsjuchtauplätzen.

w. Konstantinopel, 19. März. Gestern fanden auf der ganzen Eschataldschafront Kämpfe statt. Die Türken rückten vor und nahmen verschiedene bulgarische Stellungen ein. Konstantinopel, 19. März. (Wiener f. k. Corr.-Bureau.) Amlicher Kriegesbericht. In Adrianopel ereignete sich gestern nichts Bemerkenswertes. Unsere vom rechten Flügel aufgeborenen Streitkräfte konnten gestern bis östlich von Sofaköj Kalaköj und Alalan vorrücken. Der Feind wurde vertrieben und seine Stellungen besetzt. Die Abteilungen des ersten Korps, die sich in Kasil und Suerquentöj befanden, vereinigten sich mit den Truppen des Zentrums und rückten bis Radiköj vor. Sie besetzten dieses, sowie die Stellungen der Umgebungen, welche sich in den Händen des Feindes befanden nach einem blutigen Kampfe, der bis Sonnenuntergang dauerte. Ein Bericht über die auf beiden Seiten Gefallenen und Verwundeten liegt noch nicht vor. Die beiderseitigen Streitkräfte stehen längs der ganzen Front in engem Kontakt. Nach eingelaufenen Berichten befinden sich zwei feindliche Torpedoboote bei der Insel Galidaro.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 19. März. (Wiener f. k. Corr.-Bureau.) Nach Berichten, die der Post von den Botschaftern zugegangen sind, wären die von der Botschafterkonferenz in London ausgearbeiteten Friedensbedingungen für die Türkei annehmbar. Die Bedingungen, die noch nicht endgültig formuliert worden sind, würden demnach der Poste notifiziert werden.

Sonstige Meldungen.

w. Belgrad, 19. März. Die Nachrichten der Blätter über die Erschießung von 600 Albanesen in der Umgebung von Usküb und Prizrend, sowie über die Bewegung im Kumagebiet und über die unmenschliche Behandlung der albanesischen Bevölkerung seitens serbischer Behörden werden an berufener Stelle für absolut unwahr erklärt.

w. Bukarest, 19. März. Angeichts gewisser Bestrebungen, die rumänische Judenfrage mit dem bulgarischen Streitfall zu verquiden, weist der Minister des Innern im „Bukarester Tagblatt“ darauf hin, daß Rumänien selbstverständlich das internationale Recht anerkennen werde, nach dem die Bürger des annektierten Gebiets mit allen Rechten übernommen werden, die sie bei ihrer früheren Staatsangehörigkeit hatten, wie es auch bei der Annexion der Dobručka geschah.

w. St. Petersburg, 19. März. Die Mission des heute hier eingetroffenen bulgarischen Generals Radko Dimitriew steht weder mit den gegenwärtig hier geführten politischen Verhandlungen noch mit der Mission des hier erwarteten Dr. Danew im Zusammenhang.

Zerstörung eines Zeppelinluftschiffes.

w. Karlsruhe, 19. März. Das Militärluftschiff „Erfag L Z I“, das um 3 Uhr 45 Minuten nachmittags auf dem hiesigen Exerzierplatze landete, wurde mit seinem vorderen Teil auf dem Hofe des hiesigen Telegraphenbataillons Nr. 4 auf dem Boden festgehalten, während der hintere Teil vom Sturme hin und her getrieben wurde. Plötzlich begann in der fünften Nachmittagsstunde der vordere Teil infolge des heftigen Sturmes zu kochen, wobei die Hülle bis zur Kabine zusammenbrach. Der vordere Teil wurde nochmals gebrochen und liegt zusammengeknickt auf dem Boden, während der hintere Teil noch in der Luft schwebt und von Soldaten gehalten wird.

Das Militärflugzeug 21 war gestern abend in Baden-Dos zu einer Nachtüberfahrt aufgestiegen und passierte gegen 9 Uhr abends Karlsruhe. Gegen 10 Uhr abends war es über Mannheim und erschien nachmittags 2 Uhr wieder über Karlsruhe, wo es fortwährend über der Stadt kreuzte. Um 3 Uhr 45 Minuten landete das Flugzeug auf dem hiesigen Egerplatz, wo es von Soldaten des Telegraphenbataillons Nr. 4 gehalten wurde.

### Verschiedene Nachrichten.

w. Karlsruhe, 19. März. Das Militärflugzeug 21 „L. 3. 15“ ist gestern abend zu einer militärischen Dauerfahrt aufgestiegen und heute mittag zwischen 2 und 3 Uhr über Karlsruhe erschienen. Die Fahrt wurde fortgesetzt.

w. Berlin, 19. März. Die Verkehrs-Einnahmen der deutschen Haupt- und vollspurigen Nebenbahnen, ausschließlich der bayerischen, betragen im Monat Februar 1913 nach dem vom Reichseisenbahnamt aufgestellten Übersicht im Personenverkehr 52 410 766 Mark, im Güterverkehr 164 070 452 Mark, das ist gegen das Vorjahr mehr 1 492 188 Mark oder 1.93 Proz. im Personenverkehr und mehr 6 805 341 Mark oder 3.23 Proz. im Güterverkehr.

w. Berlin, 19. März. Der Bildungsausschuss für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe wählte als Sitz der zu errichtenden internationalen Hotelhochschule Düsseldorf.

w. Paris, 19. März. Delcassé ist heute mittag 1 1/2 Uhr nach St. Petersburg gereist, um seinen dortigen Posten anzutreten. Auf Anregung des Touring Club de France wird in Paris vom 16. Juni bis 20. Juni ein internationaler Fortkongress stattfinden, auf dem alle Fragen behandelt werden, die den öffentlichen und privaten Fortbesitz angehen.

w. Washington, 19. März. Die Erklärung über die Notwendigkeit, die Militärs zu verbessern, sowie eine Reserve zu schaffen, hat nicht der frühere Kriegssekretär Stimson, sondern der gegenwärtige Kriegssekretär Garrison abgegeben.

### Unfälle.

w. Bochum, 19. März. Auf der Zeche „Präsident“ der Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft entstand, wie die Zeche mitteilt, heute nacht infolge Selbstentzündung ein Flammenbrand. Bei den Abbaumungsarbeiten durch ausströmendes Gas fünf Mann in Erstickungsgefahr. Sie wurden zu Tage gebracht und befinden sich mit Ausnahme eines Beamten, der verstarb, außer Gefahr. Der Betrieb ist nicht gestört.

w. Bremen, 19. März. Heute mittag 1 Uhr geriet der Freiballon „Malfast“ in Düsseldorf auf dem Versuch, auf dem Werder zu landen, mit der Gondel auf Telegraphendrähte, wobei der Wind ihn dann gegen ein Haus drückte. Der Ballon riss einen Teil des Schornsteins um. Die Insassen des Ballons waren zwei Herren und eine Dame. Die Dame und ein Herr wurden verletzt ins Krankenhaus geschafft. Durch den herabstürzenden Schornstein wurde ein achtjähriges Mädchen erheblich verletzt.

w. Somma-Lombarda, 19. März. Heute vormittag stürzte der Kommandant der Militärfliegerschule, Hauptmann Moreno während eines Gleitfluges aus 200 Meter Höhe ab und blieb unter den Trümmern der Flugmaschine tot liegen.

### Gerichtsverhandlungen.

**Bernsteinregalprozess.** In dem seit dem 3. Februar vor dem I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Verhandelten Prozess wegen Umgehens des preussischen Bernsteinregals wurde heute das Urteil gesprochen. Das Gericht verurteilte die Kaufleute Adolf Zumbach aus Duisburg und Emil Friede aus Essen zu je 1000 Mk. Geldstrafe, den Bernsteinregalmeister Bach zu 2000 Mk. Geldstrafe und den Kaufmann Walter Woeller aus Berlin zu 9000 Mk. Geldstrafe wegen Betrugs; im Nichtbeitragsfalle tritt für je 10 Mk. ein Tag Gefängnis ein. Von der Anklage der Fehlerei und Urkundenfälschung wurden die Angeklagten freigesprochen. Gänzlich freigesprochen wurden die Angeklagten Schwalm aus Danzig, Wendefelder aus Danzig und Dargatz aus Stolp in Pommern.

### Instrumentalverein Philharmonie

Es muß als die vornehmste und schönste Aufgabe eines Liebhaberkonzertes bezeichnet werden, gerade diejenige musikalische Literatur zu pflegen, die von den großen Konzerten der Berufsorchester nicht berücksichtigt wird oder auch nicht werden kann. Wenn er unbekanntes oder selten Gehörtes bringt, dann erfüllt ein solches Konzert seinen Zweck. Es ist seit Jahren das Bestreben des Instrumentalvereins „Philharmonie“ und seines Leiters, des Herrn Dr. Georg Lange, die Programme nach diesem Gesichtspunkt auszuwählen. So fand sich auch gestern auf dem Zettel allererster dem man als altem guten, aber lange nicht genossenem Bekannte wieder zu begegnen sich freute oder das als noch nicht Gehörte interessierte. Im besonderen erinnert sich die „Philharmonie“ immer wieder der Konzerte Mozarts. Das ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst gerade in unserer heutigen Zeit. Man kann jahrelang in Konzerte gehen ohne auch nur einem von ihnen zu begegnen. Sie sind dem Virtuosen von heute offenbar zu — leicht. Daß sie zur herrlichsten Musik gehören, die wir überhaupt besitzen wissen von den Durchschnittskonzertbesuchern heute wenige mehr. Mozart schrieb seine Konzerte, die für Violine wie die meist spätere für Klavier, zum eigenen Gebrauch. Er dachte dabei an eine breiten Hörerkreis ohne feinere Kennerschaft und suchte durch allerle guten Effekt, durch Überraschungen und Kühnheiten im Harmonischen auffallende Dissonanzen, Chromatik und derlei mehr, das naive Interesse dieses Publikums wach zu halten. So finden sich gerade in seinen Konzerten Abweichungen vom sonst inne gehaltene strengen Kanon der Einfachheit, die gerade sie uns besonders wert machen müßten. Das diesmal gewählte G-Moll-Konzert stammt wie das wunderbare in A-Dur aus der reifsten Zeit Mozarts, aus dem Jahr zwischen „Figaro“ und „Don Juan“, 1786. Es ist da vierundzwanzigste unter den siebenundzwanzig und zeichnet sich durch besonders reiche Instrumentation aus (2 Oboen und 2 Klarinetten, gewöhnlich werden nur die einen oder die anderen in solchen Begleitungen verwendet). Es ist echter, reicher „Mozart“, und ganz besonders der letzte Satz in seiner trüblichen ruhigen Beethovenstimmung steht voll von wunderbaren Schönheiten. Herr Dr. Felix Rosenhals, der Solist des Abends, hatte sich des Wertes liebevoll angenommen und spielte es klar und mit großem Verständnis. Leider behinderten ihn oft allzuschleppende Tempi und die Starrheit des Orchesterapparates an mancher feinerer Temponuance, die er wohl gern angebracht hätte. Besser gelangte die übrigen Orchesterinstrumente. Die Oboen töne zu Gluck „Arigione“ war im langsamen Einleitungsteil etwas zu rasch im Allegro dann etwas breit und ohne jede Tempomodifikation. Lebendiger wirkten zweite Stücke aus einer Streichsuite von Robert Schumann, hübsch gemachte Unterhaltungsmusik ohne tieferen Wert, und die den Beschluß bildende erste der sechs Sinfonie Anton Rubinssteins. Es ist wahr, Rubinssteins Orchestermusik ist heute schon ziemlich verblüht — seine Oboen „Der Dämon“ ist übrigens noch von guter Wirkung und sollte noch gegeben werden — wir sprächen gar zu sehr die Vorbilder heraus, Schumann und fatale noch Mendelssohn. Aber so ganz vernachlässigt zu werden, wie da heute geschieht, brauchte er eigentlich nicht. Ein gewisses historisches Interesse darf er noch beanspruchen. So hörte man diese Sinfonie ganz gern einmal, besonders da sie schwungvoll und sehr annehmbar wiedergegeben wurde. Die zwei kleinen Stücke eigener Komposition, die Herr Dr. Rosenhals zu besten gab, sind hübsche harmlose Sachen. Auch ein Bravourstückchen von Ole Olsen fand man sich in diesem Zusammenhang ganz gern gefallen. E. N.

### Generalprobe der Singakademie.

\* Wie die Singakademie die fast alljährlich zum Gründonnerstag wiederkehrende Schöpfung von Haydn singt, ist nachgerade bekannt. Dingen wünscht man zu wissen, wie die Solisten gefallen haben. In dieser Beziehung ist Gutes zu berichten. Fräulein Eva Lehmann (Sopran) und Herr Artur van Ewehl (Baß) lebte aus Berlin, wetteifern um den ersten Preis. Auch der Tenor des für Herrn Walter Kirchhoff eingetretenen Herrn Willy Schmidt aus Frankfurt a. M. ist, ähnlich den beiden anderen Stimmen, warm und weich; nur wurde er an der vollen Entfaltung durch eine leichte Heiserkeit gehindert. Die Duette und Terzette klangen wie aus einem Gusse. Prof. Dr. Dohrn belebte das Ganze durch flotte Zeitmaße. Der Saal war überfüllt und überheizt. Das erste möge morgen auch der Fall sein, das zweite ist ein Übel, dem mit einiger Aufmerksamkeit wohl vorgebeugt werden könnte.

### Lokales.

\* Breslau, 19. März.

### Eine Aufklärung zur Grundwasserfrage.

\* Im letzten Stadium der Erörterung der Breslauer Grundwasserfrage ist die Anregung gegeben worden, nach einer neuen Wasserquelle für Breslau im Diluvium der Gegend von Wilhelmsruh und Leberbeul zu bohren. Das Wasser dort sei gut und reichlich. Der Stadtverordnete Dr. Dzigielecki hat in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung sogar den Antrag gestellt, durch Versuchsbohrungen festzustellen, ob daselbst Wasser in einwandfreier Beschaffenheit und in größerer Menge zu gewinnen ist. Brauchbares Wasser ist zweifellos dort zu haben, aber ebenso gibt es in der Umgegend Hunderte von anderen Stellen, an denen Wasser zu finden ist, denn in allen Dörfern der Umgegend haben die Landleute immer so viel Wasser gefunden wie sie brauchen.

Die Herren, welche diese Idee verfolgen, verkennen nur eins, und das ist gerade die Hauptsache, nämlich die fundamentale Lehre, welche die Breslauer Wasserkrise nicht nur der Stadt Breslau, sondern allen dichtbevölkerten Gegenden, die auf zentrale Wasserlieferungen angewiesen sind, gegeben hat. Diese Lehre ist die, daß sich der Boden nicht ungefragt um Mengen von Wasser abzapfen läßt, wenn nicht gleichzeitig für Erneuerung des Wasserreichtums im Boden gesorgt wird. Die Stadt Breslau hat mit Recht ihre Grundwasseranlage in der Ohleniederung geschaffen, denn sie ist bei ihrer tiefen Lage und den immer wieder sich über sie ergießenden Ober- und Ohle-Hochwassern die wasserreichste Gegend bei Breslau. Ein Gelände kann aber noch so wasserreich sein, es hört auf, Wasser abzugeben, wenn der ganze Bedarf für eine Halbmillionstadt an dieser einen Stelle aus dem Boden gezogen wird. Dann treten mit dem unnatürlich tiefen Absinken des Grundwasserspiegels die Verunreinigungen ein, die wir in Breslau kennen gelernt haben.

Man hat an diesem Schulbeispiel gelernt, daß solche Katastrophen nur dadurch zu vermeiden sind, daß man den natürlichen Zustand erhält, d. h. einen hohen Grundwasserstand. Es muß also entsprechend der Wasserentnahme ein neues Quantum dem Boden zugeführt werden. Auf dem Lande bei dem mäßigen Verbrauch aus den Brunnen regelt sich das von selbst durch die Niederschläge, die in den Boden eindringend, den Grundwasserstand immer wieder auffüllen. Bei einer so enormen Wasserentnahme, wie sie für die Großstadt Breslau erforderlich ist, genügen die Niederschläge und selbst die Hochwasser nicht, um den Ausgleich herbeizuführen. Hier muß auf künstliche Weise mit großen Wassermassen das ausgefüllt werden, was bei normaler Absenkung des Grundwassers die Natur selbst besorgt. Es kommt also bei der Breslauer Wasserfrage garnicht darauf an, ein neues wasserreiches Gebiet zu finden, sondern den rechten Weg einzuschlagen, das schwentniger Gelände kontinuierlich mit Wasser zu füllen.

Auch hier hat die Natur den Weg gewiesen, sie rieftel kontinuierlich. Ob es nun Niederschläge sind oder Hochwasser, das Wasser breitet sich gleichmäßig auf der Oberfläche aus und rieftel gleichmäßig in das Gelände hinein. Diesen Prozeß muß man künstlich nachahmen, indem man die genügenden Wassermassen aufbringt, und zwar ungefragt in der Menge, in welcher man Wasser entnehmen will. Das Veriefeln ist der einzige Weg, der zur Sanierung führt; er ist nicht nur durch die Natur gewiesen, sondern durch den praktischen Versuch auf der Schwentniger Weise, den einzigen Versuch, der überhaupt bisher ein praktisches Resultat gehabt hat, als gangbar erwiesen. Trotzdem macht die Wasserwerksverwaltung gegen das Veriefeln energisch Front. Es sind dabei allerlei Einwände erhoben, von denen aber auch nicht ein einziger auch nur im mindesten stichhaltig ist. Durch Untersuchungen, Versuche und Sachverständigenurteilen sind jene Einwendungen einwandfrei widerlegt, und wir haben unter Zitierung verschiedener Stellen der „Grünbücher“ wiederholt gezeigt, daß nichts gegen, aber alles für die Veriefelung spricht.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist von dem einen Referenten auch die Oberflächenfiltration der unterirdischen seitlichen Filtration gegenübergestellt worden, und er gab der letzteren den Vorzug. Das ist mit Unrecht geschehen, denn gerade die Filtration durch die oberen Schichten ist das Wesentliche, wie die Natur zeigt. Dieser Prozeß ist es, der das Wasser gründlich reinigt und das Oberflächenwasser in vollgültiges Grundwasser verwandelt. Im Grundwasser, das die Natur durch Veriefeln schafft, sind keine Keime, ebensowenig haben sich solche im Grundwasser der Schwentniger Veriefelung gefunden. Wo eine seitliche Filtration in den unteren durchlässigen Schichten stattfindet, ist die Reinigung aber weniger intensiv, und bei den Pirschamer Brunnen, sind die Keime so zahlreich, daß es der Prüfungsanstalt bedenklich wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der natürlichen Bodenfiltration immer der Vorzug zu geben ist.

Will Breslau eine gesunde Grundwasseranlage haben, so darf es sich auf keine kostspieligen Künsteleien einlassen. Es gibt es nur einen Weg, der Natur zu folgen, eine natürliche Bodenfiltration einzuführen, d. h. Veriefeln.

### Vom Zwingergymnasium.

\* Dem Direktor des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums am Zwinger, Prof. Dr. Ludwig, ist aus Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand der Charakter als Geheimrat Regierungsrat verliehen worden. Die Verleihung wurde ihm

am Mittwoch nach Schluß in Gegenwart des Lehrkollegiums und der Schüler durch den Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Goldfeld in einer ehrenben Ansprache mitgeteilt. Weitere Ansprachen hielten Stadtschulrat Dr. Sads und der älteste Professor. Abends fand in der „Goldenen Gans“ ein Abschiedessen statt.

### Verschiedene Nachrichten.

— Das Schlesische Museum der bildenden Künste bleibt am Karfreitag und 1. Osterfesttag geschlossen, der Studienaal auch am 3. Feiertag in den Abendstunden.

— Die Stadtbibliothek bleibt in den Tagen von Freitag, den 21. d. M., bis Mittwoch, den 26. d. M., geschlossen.

### Theater.

(Mitteilungen der Bureaus.)

Stadt-Theater. Donnerstag: „Siegfried“. Freitag geschlossen. Sonnabend: „Götterdämmerung“. Ostermontag: „Theodor Körner“. Nachmittag: „Madame Butterfly“. Ostermontag: „Monna Vanna“. Nachmittag: „Hoffmanns Erzählungen“. Dienstag: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. (Anfang 7 Uhr.) Ober-Theater. Donnerstag: „Wilhelm Tell“. Freitag geschlossen. Sonnabend: zum ersten Male „Der gute Ruf“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Ostermontag: „Der gute Ruf“. Nachmittag: „Polnische Wirtschaft“. Ostermontag: „Der gute Ruf“. Nachmittag: „Die Geißa“.

Thalia-Theater. Sonnabend: Abonnementsvorstellung für den Humboldt-Verein (graue Karten) „Alt Heidelberg“. Ostermontag: „Die Dame von Maxim“. Montag: „Der guttische Frad“. Nachmittag: „Die Siebzehnjährigen“.

Schauspielhaus. Donnerstag: Zweites Gastspiel des Deutschen Theaters zu Berlin: „Der blaue Vogel“. Freitag geschlossen. Sonnabend: „Der liebe Augustin“. Ostermontag zum ersten Male: „Suse“, Operette in drei Akten von Max Reinhardt. Nachmittag: „Der fidele Bauer“. Ostermontag: „Susi“. Nachmittag: „Samlet“. Dienstag: „Der liebe Augustin“.

— Die Vormittags-Vorstellung der „Freien Literarischen Vereinigung“ findet in diesem Jahre bereits am Sonntag, 30. März, im Lobetheater statt. (Beginn 11 1/2 Uhr.) Zur Aufführung gelangt Stefan Zweigs zweiteiliges Versdrama „Das Haus am Meer“. Das Werk ist bisher am Wiener Hofburgtheater und am Deutschen Schauspielhaus mit starken Erfolgen gegeben worden. Hier ist es in den Hauptrollen mit den Damen Santen und Götze, den Herren Skoda, Johow, Bauer, Plz, Schmidt, Mühlberg besetzt. Die Regie führt Herr Bonno. Der Autor wird voraussichtlich der Vorstellung beiwohnen.

### Vom Markte.

Die Preise der Gemüse steigen erfahrungsgemäß in der letzten Woche vor dem großen Feste regelmäßig, inessen hat man mit dem Aufschlage noch nicht begonnen, da wir doch noch ein paar Tage Frist haben und man die Hausfrauen nicht vorzeitig kassieren machen will. Wer aber den Einkauf bis zum Sonnabend aufschiebt, wird den Preisunterschied recht deutlich merken. Blumenkohl und Salat sind jetzt schon teurer, weil der Großhandel die Preise hinaufgesetzt hat. Der Sieg Blumenkohl kostet den Wiederverkäufer jetzt 2 Mk. mehr als in voriger Woche; der alte Blumenkohl, der noch vor der Preiserrhöhung eingekauft ist, kostet 15 bis 35 Pfg. die Rose, der frühe 20 bis 50 Pfg. ausnahmsweise große Rosen kommen auf 75 Pfg. Der Sieg Rosenkohl ist 1 Mark teurer; wenn das Köpfchen auch wie vorige Woche auf 15 bis 20 Pfg. stehen blieb, so ist es doch deswegen teurer, weil es bei der letzten Senkung sehr viel kleiner ausgefallen ist. Rosenkohl hält bei der steigenden Wärme den Transport nicht mehr gut aus und wird daher wohl nicht mehr viel bezogen werden. Das Pfund kostet 50 bis 70 Pfg. Weißkohl ist noch gut, namentlich in der schleischen Ware, die in den größten Köpfen um 5 Pfg. höher steht als die weniger frische fremde. Weiß- und Rotkraut hat den Preis nicht verändert. Spinat war in den ersten Tagen der Woche so knapp, daß das Pfund mit 60 Pfg. verkauft wurde, heute war es bereits wiederum um 10 Pfg. gefallen. Von den Stedrichen haben die meisten Gärtner bereits die letzten Vorräte abgesetzt. Die Sellerieköpfe und die alten Karotten sind noch vortrefflich, es erscheinen bereits hübsche junge Karotten, das Bündchen zu 15 Stück für 85 Pfg. Junge Kahlrabi beginnen endlich Spuren von Knollen zu zeigen, die Mandel wird mit 1 Mark verkauft, doch erhält man ein Bündchen Blätter auch schon für den halben Preis. Vorgestern sind die ersten frischen Butterretliche auf den Markt gekommen, das Pfund kostet 25 bis 30 Pfg., ein Preis, der für eine solche Delikatess nicht zu hoch erscheint. Vom frisch getriebenen Schnittlauch erhält man 4 Bündchen für 10 Pfg. Habarberstiele und Madieschen haben den alten Preis, dagegen sind Suppenkräuter und Kerbellkraut auf 1 Mark für das Pfund heruntergegangen, während Kapunze immer teurer wird und den Stand von 1.60 Mark wohl bald überschreitet.

An Früchten ist kein Mangel. Von Apfelsinen gibt es spanische, Mustat- und Paterno-Orangen, die beste Sorte von diesen führt die Handelsbezeichnung Doppelblutorange, die großen Pampelmusen sind eine beliebte Tafelgerte, nicht minder die frischen Kapfrüchte und die Brüsseler Treibhausastruben. Lappeläpfel sind von schlesischer, Tiroler und amerikanischer Herkunft, die Wirtschaftsäpfel der Markthalle kosten zumeist 20 Pfg. das Pfund; man magt aber sehr über mangelnden Absatz, da viele Äpfel nicht mehr den rechten Geschmack haben.

Die Geflügelhändlerinnen der Markthallen führen nicht etwa bloß schleische, wie manche wohl glauben, sondern auch viel fremde Ware, wie man in den Frühstunden sehen kann, wenn das Geflügel noch die Originalverpackung besitzt. Puten stehen schon seit nahezu drei Wochen höher, da sie dem Ende zugehen. Sonst sind die Preise denen der vorigen Woche gleich geblieben. Am teuersten sind verhältnismäßig die jungen Tauben; vor achtzehn Jahren erhielt man ein Paar für denselben Preis, den heute eine Taube kostet. Die Vorräte von Perlhühnern, Fasanen und Schneehühnern werden den Bedarf der Feiertage wohl ebenso reichlich decken, wie die von Hühner, Nosiwild und Frischlingen.

Die fürchterlichen Stürme, die in der letzten Zeit auf der See so zahlreich Unglücksfälle herbeigeführt haben, sind auch dem Fischfang sehr hinderlich gewesen. Die Seeische sind darum alle ohne Ausnahme sehr teuer geworden; verhältnismäßig niedrig stehen noch die Konsumische, so beträgt beim A belja die Preissteigerung nur 10 Pfg. Schlei sind von 1.60 Mark auf 1.80 Mark hinaufgegangen, 1 eben die Male kosten 2.40 Mark. Sehr billig ist Heichlachs, denn das Pfund, das in der letzten Zeit 5 bis 6 Mark kostete, wird mit 3.50 Mark verkauft. Humern bleiben auf ihrem hohen Stande. Räucherfische und Fischmarinaden sind der erhöhten Nachfrage der Karwoche entsprechend in großer Menge und Mannigfaltigkeit vorrätig.

Die Riebiße sind zwar schon ein geraume Weile da, doch werden wir auf ihre Eier wohl erst Ende des Monats hoffen dürfen. Fühnerer werden zur Verwandlung in bunte und verzierete „Otiereer“ und „verlorenen Eiern“ in die Kränzeruppen so lebhaft begehrt, daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Mandel wieder 10 Pfg. teurer geworden ist. Ein beliebter Osterartikel ist auch der Prager Schinken, der am vorzüglichsten schmeckt, wenn er in Brotteig gebacken ist. In den letzten Jahren sind verschiedene ähnlich klingende Marken in den Handel gekommen, die aber die echten Prager in der Güte der Fädelung nicht erreichen.

Neben den beiden Schneeglöckchenarten findet man in der Markthalle auch Hausmittelglöckchen, schon seit der Römerzeit ein geschätztes Hausmittel gegen Husten. Die Weidenriebe mit halb entwickelten Röhren werden seltener Weise durch die gelben Wogelchen verbacken, die man an ihnen befestigt; diese „Erfindung“ wurde voriges Jahr gemacht und hat offenbar viel Anklang gefunden.

Der Sonntag wird morgen am Gründonnerstag in der Markthalle am Ritterplatz abgehalten. Während er früher haupt-

stänlich von den Dienstherrn in Person besichtigt wurde, hat sich die Zahl der Zuzüger, die ihren Sonig selbst herbringen, von Jahr zu Jahr verringert. Es sind nur noch wenige, hauptsächlich von der rechten Oberseite stammend, die der alten Gewohnheit treu bleiben. Hier oder fünf haben vorzüglicher Weise schon heute ihre Stände bezogen. Der Sonig hat den vorjährigen Preis.

**Vorstellungen.** In Diebichs' Etablissement beginnt der Vorverkauf für die am 1. und 2. Osterfeiertag stattfindenden Nachmittagsvorstellungen Donnerstag. Chortage findet keine Vorstellung statt. Im Viktori-Theater bleibt das Gattenspiel des Ensembles von Königlichem Hoftheater, Dresden, die Revue „Los! Auf den Ball!“ ebenso das Singpiel „Komm Mädel und tanz“ nur noch kurze Zeit auf dem Repertoire. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Am 1. und 2. Osterfeiertag finden Nachmittagsvorstellungen statt, welche um 4 Uhr ihren Anfang nehmen. Die Preise dafür sind bis zur Hälfte ermäßigt. Vorverkauf täglich von 9-12 Uhr im Theaterbüro, tagsüber im Verkehrsbüro Parada, bei Gust. Ad. Schlegel, Schmeidnitzstraße und Erich Wolff, Tauentzienplatz.

Freitag, 4. April trifft der Zirkus Busch von Berlin kommend hier ein. Die Eröffnungsvorstellung findet am Sonnabend, 5. April statt.

**[Polizeiliche Nachrichten.]** Gefunden wurden: eine lederne Autodecke, eine graue Wagenplauze, eine silberne Herrenuhr mit Kette, eine Hutgarnitur, eine Handtasche. — Herrenlos aufgefunden wurden: ein Fahrrad und eine Eisenkette mit Schraubenschlüssel. — Verloren wurden: ein Opernglas, ein Portemonnaie mit 150 Mk., ein Emaillearmband, ein Granatarmband, eine goldene Damenuhr Nr. 88 664 mit Monogramm S. G. an einer Kette, eine Brieftasche mit 18 Hundertmarktscheinen, eine dreiteilige Schnupftabakdose, ein goldenes Vincenz, eine Invalidentätungskarte auf den Namen Potokla, ein Brillantring, eine goldene Damenuhr mit Monogramm M. v. G. — Gestohlen wurden: auf der Elbingstraße eine gelbe dänische Dogge, in einem Drogeriegeschäft auf der Neuschestrasse ein braunes Portemonnaie mit 23 Mk. — Beschlag an einem Fahrrad „Union“ mit schwarzen Felgen und roten Streifen, das von einem Diebstahl herührt. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 51 des Polizeipräsidiums.

Die Feuerwehr wurde Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr nach dem Eisenbahndamm westlich von der Langengasse gerufen. Hier war trockenes Gras an dem Bahndamm auf einer Fläche von etwa 200 Quadratmetern in Brand geraten. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

### Inseratenteil.

**Meinen innigsten Dank für das vorzügliche Mittel.**  
Es gibt nichts Besseres gegen Schmerzen.

Es war für mich ein Glückstag, als ich in Ihrer Zeitung von dem Mittel las, das Herrn Lingner kurierte. Damals lag ich schwer krank zu Bett und hatte in allen Gliedern die furchtbarsten Schmerzen. Ein Arzt jagte mir, daß es Gliedererschmerzen wären, während mir im Spital gesagt wurde, daß es Ischias sei. Medizin zu nehmen war für mich eine Qual, da durch diese mein Herz stets angegriffen wurde. Ich ließ mir das Mittel noch am nämlichen Abend für wenig Geld aus der Apotheke holen, und schon am nächsten Morgen konnte ich wieder aufstehen. Meine Erhaltung war verschwindend, mein Herz war normal, und obwohl ich tagsüber wann und dann noch unbedeutende Schmerzen empfand, habe ich sie seitdem nicht wieder verspürt. Ich gab von dem Präparat auch etwas einem meiner Kollegen, und dieser sagte mir, daß auch er seinen Rheumatismus und seinen Gelenksfuß nicht mehr hätte. Es waren Kephthalol-Tabletten, welche mir geholfen hatten. Zwei Tabletten auf einmal genommen und alsdann eine weitere häufig, befeitigen die Schmerzen zuverlässig. Ich nahm drei, bevor ich zu Bett ging, und war meine Erhaltung los.

Julius Karnath, Zimmermeister, Berlin NW.

## Zur Jahrhundertfeier!

Das schönste und billigste Bild in diesem Genre

### „Volksoffer 1813“

(„Gold gab ich für Eisen“) von **A. Kampf** (Gr. 88/66)

Farbige Lithographie zum äußersten Preise von **Mk. 2,60.**

Kunsthandlung **Bruno Wenzel**, Albrechtsstraße 11.

Zur Ausschmückung von Schulen, Anstalten usw. sehr geeignet.

Versand nach Auswärts franko. (5)

Anerkannt beste Sektmarken:

## Schloss Vaux Special

Preis inkl. Steuer Mk. 4.25.

## Schloss Vaux Handicap

Preis inkl. Steuer Mk. 4.75.

Zu beziehen durch **Weingrosshandlung Savoy-Hotel** Gustav Fischer, Breslau. (x)

## H. Ohagen Schubbrücke 59/60

Erste und älteste Breslauer Beerdigungs-Anstalt (gegründet 1833)

## Beerdigungen

Leichenüberführungen  
Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Übernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen. (Kirchliche Anmeldung — behördliche Genehmigung — Anfertigung von Drucksachen etc. etc.)

Fernsprecher 237 und 4399.

Behufs Vermeldung von Irrtümern genaue Beachtung der Firma erbeten.

## Breslauer Krieger-Verein.

Am 27. März d. J. wird das Vereins-Bureau von Süporstraße 23 nach

Sichthstraße 14, part.,

verlegt.

Professor **Dr. Haenisch**, Hauptmann d. Ref., Vereins-Kommandeur. [2]

**ZAHN-CRÈME**  
und  
**Mundwasser**  
**KALODONT**  
Antiseptisch. Sehr angenehmer, erfrischender Geschmack.

### Königl. König-Wilhelms-Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Mittwoch, den 2. April, vorm. 8 Uhr für die Gymnasialklassen, 9 Uhr für die Vorschule. Vorzuliegen sind Geburts-, Impf-, Taufschein und das Zeugnis der zuletzt besuchten öffentlichen Schule.

**Dr. Michael**, Direktor.

### Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt

(auch für Damen)

für die Einjährigen- und Fährichs-Prüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten von Quarta bis zum Abiturium einschließlich

**Breslau II., Neue Taschenstr. 29.**

Bisher best. **1303** Obersekundaner, Unter- u. Oberprimaner, Abiturianten, Einjährige und Fährliche.

1911 u. 1912 **142** Prüfl., dar. **12** Damen von 14 das Abiturium, bestanden **60** Einjähr., alle **22** Fährliche.

Streng gerogoltes Anstaltsponsonat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

## Studium der Landwirtschaft Göttingen.

an der Universität

Vorlesungsbeginn im Sommersemester 1913: 24. April. [6] Nähere Auskunft durch Prof. Dr. v. Seelhorst, Geh. Reg.-Rat.

### Sprottau.

#### Städt. Realgymnasium

Ziel: Einj.-Freiw.-Zeugnis; Versetzung nach Obersekunda eines Realgymnasiums.

Streng geregelt

#### Familien-Alumnat

für auswärtige Schüler unter persönl. Leitung des Direktors. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt

5]

**Dr. Langner.**

### Pädagogium Lähn

an Riesengebirge bei Hirschberg (Schles.), gegr. 1873, gesund und schön gelegenes Lehr- und Erziehungsinstitut. Ziel: Obersekunda höh. Lehranstalt, Freiw.-Examen.

Prof. Dr. Ernst Schimpf, [9] Prospekte bei G. Schwartze & Müller, Breslau, Ohlauer Straße.

### Görlitz. Feyerabend'sche Vorbereitungsanstalt.

Vorzügl. Pensionat; Vorbereit. für Einj.-Fähr.-, Abitur.-Ex. u. alle Klassen höh. Lehraust. Zahlr. Empf. glänzende Erfolge; kl. Kurse; Prosp. 1910/12 bestanden von 25 Prüflingen 22. [x]

## Deutsch-Lissa, Köhere Knabenschule

real u. gym. schnele, sichere Vorbereit. f. d. höh. Klassen. Beste Erfolge. Köhere Mädchenschule.

Aust. erf. d. Dir. **Dr. Baumgart.** Hirschberg im Riesengebirge.

### R. Butter'sche Vorbereitungsanstalt

für alle Militär- u. Schuleramina (auch f. Damen). (Gegründet 1892. Strenges Pensionat. Arbeits- u. Überstunden. Spaziergänge unter Aufsicht. Sport. Hunderte von hervorragenden Erfolgen. Empfehlung erster Kreise. Große Fährerparnis. Eigengebliebene können Verlust einholen. — Nur geprüfte Lehrer. — Eltern bestanden alle von der Anstalt ausgelassenen Einjährigfreiwilligen. Seit Bestehen der Anstalt noch kein Ausfall im Fährerexamen. [9]

### Pädagogium in Canth bei Breslau.

Neues Schul- und Pensionatshaus, fünf Minuten von großen Waldungen. Vorschule bis Prima des Gymnas., Realgymnas. u. der Oberrealschule. Einjährige. Kleine Klassen, individ. Unterr., daher für schwache Schüler großer Zeitgewinn. Näheres durch den Direktor. [6]

### Realgymnasium Lüben (Schles.).

Im städtischen Alumnat (unter Leitung eines Oberlehrers) finden Oftern noch einige Pensionäre Aufnahme. Regelm. Überwach. d. Schularb. durch 4 Inspektoren, zugleich Lehrer a. d. Anstalt. Sorgr. Pflege u. Erziehg. Prosp. durch d. Magistrat. Aust. durch Herrn Direktor **Dr. Caspari.** [8]

### Kiel. Dr. Schraders wissenschaftliche Lehranstalt

für angehende Seekadetten, Fährliche und Einjährig-Freiwillige.

Vorbereitung auf das Prima-, Reife, und Seekadetten-Eintrittsexamen. Circa 800 Seekadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen.

### Raufmännischer Verein weibl. Angestellter G. B., Breslau, Palmstraße 18. Tel. 3713.

**Handelschule.** Beginn neuer Kurse am 3. April 1913. [2]

### Neu! 1) Verkäuferinnenklasse Neu!

2) Köhere Handelsklasse.  
3) Klasse für Buchhalterinnen und Kontoristinnen.  
4) Klasse für Stenotypistinnen.

Der Besuch der Kurse 1, 2, 3 befreit vom Fortbildungsschul-obange.

Kostenlose Stellenvermittlung. Berufsberatung. Lehrstellenvermittlung. Anmeldungen im Vereinsbüro 9-3 Uhr täglich. Prosp. gratis.

### Lehrinstitut feiner Damenschneiderei

Schnittzeichnen und Zuschneiden für Beruf und Hausbedarf. **M. Griessdorf**, Breslau, Tel. 11 794.

Haastlich geprüfte Damenschneidemeisterin. Aufnahme tägl. 10-3 Uhr. Schnittmusterverkauf.

Ausstellung pränt. Schülerarbeiten Feldstr. 46. [9]

## Jock'sche Vorbereitung

zum Abiturium, zur Einj.-Freiw.-Prüfung und für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Diese Oftern bestanden bisher 6 Abiturienten und sämtliche Damen. Auf Wunsch Pension im Hause. Breslau V., Gräblichenerstraße 8, Nähe Sonnenplatz. [2]

Am Bahnhof **BERLIN** Nahe Unter den Friedrichstraße Linden

## CONTINENTAL-HOTEL

Zimmer von 4 M., mit Bad von 9 M. an Ferntelefon in allen Zimmern, Sitzungssäle :: Säle für kleine Festlichkeiten ::

### Restaurant.

L. Adlon, H. Klicks, Hoflieferanten. [3]

## Damenhüte

Neueste Frühjahrs-Modelle jeden Genres.

Fortwährender Eingang von aparten Neuheiten.

## Paul Neugebauer jr.

Ohlauerstrasse, Ecke Christophoriplatz. [9]

### SPEZIAL-ABTEILUNG: TRAUER-BEKLEIDUNG

Garnierte Trauerkleider — Jackenkostüme, Mäntel, Trauerblusen — Röcke — Unterröcke, Umschlagtücher, Handschuhe, Crèpe-Hüte u. -Schleier — Schwarze Stoffe.

Maßanfertigung VON TRAUERBESTELLUNGEN IN 24 STUNDEN.

## M. SCHNEIDER

BRESLAU, Neue Schweidnitzer Strasse I. FERNRUF 3046. [2]

## Elegante Damenhüte.

Nur vornehme Genres in Pariser Originalen und Kopien empfiehlt zu soliden Preisen [5]

— Reichhaltiges, fertiges Lager —

## Hedwig Münzer,

Theaterstraße 2, hochpart.

## Gustav Sperlich

Tabak-, Zigarren, Zigaretten- und Kerzenhandlung en gros

### Breslau,

Herren-Straße 28

Fernsprecher Nr. 1023

empfiehlt hiermit seine

**Haupt-Niederlage der Tabak-Fabrikate**

von **Wilh. Ermeler & Co.** Berlin. [2]

## Stadtleihamt Breslau,

Messergasse, Ecke Stadgasse, für Verfab und Einlösung von 8 1/2-12 1/2- und 3-6 Uhr geöffnet, beleibt Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Waagen, Kleider, Beuten, Waagen, Fahrräder usw. gegen 1% Monatszinsen. Bei Darlehen von über 500 Mk. auf Wunsch Zinsermäßigung. [9]

Die Verlobung meiner Stieftochter **Elisabeth**, Tochter des verstorbenen Landgerichtsrats **Josef Franz** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin **Emmy**, geb. **Faulhaber**, mit dem Königlichen Staatsanwalt Herrn **Paul Trint** in Oels, beehre ich mich anzuzeigen.

Oels in Schles., im März 1913.

**Hedwig Franz**, geb. Kolbe.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Franz**, Tochter des verstorbenen Landgerichtsrats Herrn **Josef Franz** und seiner gleichfalls verstorbenen Frau Gemahlin **Emmy**, geb. **Faulhaber** in Oels, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Oels in Schlesien, im März 1913.

**Paul Trint**, Staatsanwalt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
Breslau, im März 1913

Redakteur **Alfred Peschke**  
und Frau **Ida**, geb. Riediger.

### Statt besonderer Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hochehrent an  
Breslau, den 19. März 1913  
Schmiedebrücke 43/45

Dr. med. **W. Vogel**  
und Frau **Hedwig**, geb. Welzel.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hochehrent an  
Breslau, den 19. März 1913  
Lohestraße 42

Drogeriebesitzer **Robert Grünberg**  
und Frau **Paula**, geb. Schwinge.

Heute entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter

**Frau Emma Hobrecht**

geb. **Stampe**

in ihrem 86. Lebensjahre.

Berlin-Lichterfelde, Potsdam,  
den 18. März 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Fritz Hobrecht**, Geh. Regierungsrat,  
**Eva Hobrecht**,  
**Alice Hobrecht**, geb. Gill.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 21. März, nachmittags 2½ Uhr in der Kapelle des Friedhofes Berlin-Lichterfelde-Ost, Langestraße, statt.

Am 19. März verschied sanft nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Gutsbesitzer

**Heinrich Scholz**

aus **Altenburg** bei **Rogau-Rosenau**

im Alter von 62 Jahren.

**Selma Scholz**, geb. Menzel,  
und Kinder.

Beerdigung: Ostersonntag nachmittag 3½ Uhr in Rankau.

### Nachruf!

Am 18. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Freund und Mitarbeiter der

Ratsbauwart Herr

**Theodor Brinke.**

Wir beklagen auf das tiefste den Heimgang dieses pflichttreuen und lebenswürdigen Mannes, der sich in seinem Leben immer durch eine vornehme Gesinnung und lauterer Wesen ausgezeichnet hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten  
des städt. Bauamtes **H. O. II.**

Nach kurzem Krankenlager verschied, wohl vorbereitet, am 11. März im 49. Lebensjahre unser verehrtes Vereinsmitglied, der

Königl. Major z. D. und Bezirksoffizier  
**Karl Freiherr Raitz von Frentz,**

Ehren- und Devotions-Ritter  
des souv. Malteser-Ordens.

Er gehörte dem Vereine seit dem Jahre 1902 an.  
Naclo, im März 1913.

Der Vorsitzende  
des Vereins der Schlesischen Malteser-Ritter.

Ehrenbäili:

**Lazy Graf Henckel von Donnersmarck.**

### Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Neffe,

Justizrat

**Dr. Ludwig Flatau,**

im 55. Lebensjahre.

Berlin, Breslau, Wien, den 19. März 1913.

In tiefstem Schmerz:

**Die Hinterbliebenen.**

Heute früh 3½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe, brave Frau, meine liebe Mutter, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte,

**Gertrud Graser**

geb. **Floeter,**

im Alter von 35 Jahren.

Breslau, den 19. März 1913.

In tiefstem Schmerz:

**Johannes Graser** und Tochter.

Familie **G. Floeter.**

Familie **H. Graser.**

**W. Führ** und Frau, geb. **Floeter.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Hedwigstraße 31 nach den Oswitzer Friedhöfen statt.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser einziges, herzliches Söhnchen

**Georg,**

im Alter von 1 Jahr 1 Tag.

Dies zeigen lieben Verwandten und Freunden in tiefster Trauer an

Grünhartau, den 19. März 1913

Gutsbesitzer **Oskar Kache**  
und Frau **Ida**, geb. **Brandt.**

Die Beerdigung findet Ostersonntag, den 23. März, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute früh unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Berthold Freudenreich**

durch den Tod von seinen langen Leiden erlöst worden ist.

Breslau, den 19. März 1913.

Höfchenstraße 53a.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Fritz Freudenreich,**

Maurermeister.

Beerdigung: Freitag, den 21. d. M., nachmittags 12½ Uhr von der Kapelle des Gräbchener Kommunal-Friedhofes aus.

Nach siebenwöchigen, standhaft ertragenen Leiden wurde heute morgen 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter

**Maria von Gilgenheimb,**  
geb. **Willert,**

im 66. Lebensjahre, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche, durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abgerufen.

Stuttgart, 17. März 1913.

Am Hohengeren 8.

Leopold

**Ritter Hentschel von Gilgenheimb,**

General der Infanterie z. D., à l. s. des Inf.-Regts.

Herwarth von Bittenfeld No. 13.

**Max Ritter Hentschel von Gilgenheimb,**

Hauptmann und Komp.-Chef im Grenadier-Regiment

„König Friedrich III“ No. 11.

**Kurt Ritter Hentschel von Gilgenheimb,**

Korvettenkapitän.

**Thea von Hütz**, geb. von **Gilgenheimb.**

**Therese von Gilgenheimb**, geb. **Losky.**

**Ludwig von Hütz,**

Oberleutnant im Dragoner-Regiment „König“ No. 26.

**Heinrich von Willert,**

Major a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

3 Enkel.

Beisetzung in Straßburg.

Trauerfeier im Hause am 19. März.

Gestern abend entschlief sanft nach langen, schweren Leiden im Alter von 55 Jahren mein innig geliebter Mann, der

Kammergerichtsrat, Geheimer Justizrat

**Emil Pohlmann,**

nach 17jähriger glücklichster Ehe.

Charlottenburg, den 18. März 1913.

Witzlebenplatz 6.

In tiefer Trauer

**Ellsabeth Pohlmann**, geborene **Hertz.**

Trauerfeier im Hause Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr.

Beisetzung in Breslau am Freitag, den 21. d. M., mittags 12 Uhr auf dem Alten Bernhardin-Kirchhof Rothkretscham. Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

Am 15. März verschied unerwartet fern von der Heimat

Herr Amtsgerichtsrat

**Dr. jur. Edwin Reiche.**

Sein lauterer Charakter, sein lebenswürdiges Wesen und seine kollegiale Gesinnung sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken.

Die Richter und Assessoren  
des Amtsgerichts Zabrze.

### Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Gerda von Linde-Suden, mit Herrn Hermann von Schwabe, Leutn. i. Inf.-Reg. 92, Braunschweig; Frl. Marie-Jane von Thaden, Fregatkapitän, mit Herrn Oberleutn. a. See Martin Braune, Kiel.

Geburten: Ein Sohn: Herr Major-Mst. Fehn, von Godenberg, Bitterfeld-Rienegg; Herr George von Finkh, Rittmtr. i. Inf.-Reg. 17 Braunschweig; Herr Serbert von Maslow auf Langeböse.

Auf dem Hauptbahnhof am 16. März ein

**dünnes Platinarmband**

mit Brillant verloren worden. Geg.

**50 Mark**

Belohnung an die Geschäftsstelle d. Schief. Btg. u. G 284 abzugeben. [2]

**50 Mark**  
**Belohnung.**

Am 15. März, 3¼ Uhr nachmittags fuhr mir ein großes, grünes offenes Auto mit drei Insassen auf der Chaussee Trebnitz-Breslau, von Trebnitz kommend, am Berge von Gottfisch einen wertvollen Jagdhund tot.

Wer mir den Namen des Besitzers einwandfrei feststellt, so daß ich Schadenersatz beantragen kann, erhält 50 Mk. Belohnung. [2]

von **Obernitz,**

**Machniz, Post Groß-Tschschen, Kreis Trebnitz.**

**Garnierte u. ungarnierte Hüte,**

nur vornehmsten Genres empfiehlt au außergewöhnl. billigen Preisen **Orgler's Blum.- u. Fed.-Fabrikation** jetzt 43 b Schweidn. Str. 43 b (Ohlel) hinter Birzhof. Tel. 11189. [10]

**Modell-Ausstellung**

eröffnet. Vornehmer, eleganter Mägen- und Badischuh. Größte Auswahl. Sehr solide Preise. **Modell-Pub, Söfchenstr. 48, I.** Beschäftigung erbeten.

**Strohüte**

für Damen, Herren und Kinder

**billigst** in der 1. Fabrik

**Freund & Krebs,**

nur Neue Graupenstr. 11, Hof. Strohüte werden modernisiert. [9]

**Entoutcas**

und Sonnenschirme aus vorzüglicher Seide mit sehr aparten Griffen in großer Auswahl von Mk. 10,50 an.

**Gerstel**

Königl. Prinzl. Hofliefer. **Schweidnitzerstr. 10/11.**

# Wassa Zarrotto - Cigaretten

## sind und bleiben . . . großartig!

### Stadt-Theater.

Donnerstag, Anfang 7 Uhr:  
„Der Ring des Nibelungen“.  
(Zweiter Tag.)  
„Siegfried.“  
Freitag:  
Geschlossen.  
Sonnabend Anfang 7 Uhr:  
„Der Ring des Nibelungen“.  
(Dritter Tag.)  
„Götterdämmerung“.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Madame Butterfly.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Theodor Körner“.  
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Hoffmanns Erzählungen.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Monna Sanna“.  
Dienstag Anfang 7 Uhr:  
„Die Weiswinger von Nürnberg.“

### Lobe-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Wilhelm Tell.“  
Freitag:  
Geschlossen.  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Der gute Ruf.“  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Polnische Wirtschaft.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der gute Ruf.“  
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Die Geisha.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der gute Ruf.“  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Frau Präsidentin.“

### Thalia-Theater.

Sonnabend: Humboldt-Verein.  
Abonnements-Vorstellung  
(graue Karten).  
„Alt-Heidelberg.“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Die Dame von Maxim.“  
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Die Siebzehnjährigen.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der guttuhende Grad.“  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Gruppe H. S. Vorstellung:  
„Vorbeerbaum und Bettelstab.“

### Schauspielhaus.

Donnerstag 8 Uhr:  
Lehtes Gefant-Gastspiel des  
Deutschen Theaters  
an Berlin unter Leitung von  
Professor Max Reinhardt.  
„Der blaue Vogel“.  
Freitag:  
Geschlossen.  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Der liebe Augustin“.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Der fidele Bauer.“  
Abends 8 Uhr:  
Zum 1. Male:  
„Euse.“  
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Hamlet, Prinz von  
Dänemark.“  
Abends 8 Uhr:  
Zum 2. Male:  
„Euse.“  
Dienstag 8 Uhr:  
„Der liebe Augustin.“  
Der Vorverkauf der Billets für  
die angezeigten Vorstellungen be-  
ginnt heute Donnerstag, den  
20. März.

### Lauten-Unterricht

erteilt v. Kuhn, Marktstr. 20. (x)

### Handlungsgehilfenheim

Brüderstraße 47,  
Telephon 3713.  
Für den 1. April sind noch zwei  
Plätze frei. Preiswerter Mittag-  
und Abendessen.

### Pianino,

gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen.  
Neumann, Piano-Magazin,  
Neue Graupenstr. 13, I.

### Singakademie.

Gründonnerstag, d. 20. März,  
abends 7 1/2 Uhr.  
unter Leitung von Herrn  
Professor Dr. Georg Dohrn.  
**Die Schöpfung**  
von J. Haydn.  
Soli:  
Eva Lessmann } Berlin.  
Artur van Eweyk }  
Willy Schmidt, Frankfurt a. M.  
Klavier:  
Ober-Organist Hans Schubert, Breslau.  
Billette zu 4, 3 und 2 Mk., Steh-  
plätze zu 1,50 Mk. bei Julius Hainauer  
und an der Abendkasse.

**LEBICH'S**  
**ETABLISSEMENT**  
Telefon 1646

Spontaner Erfolg!  
**Hartstein**  
in seinem besten Schlager:  
„Der Stolz der 3. Kompagnie“.  
und das übrige brillante  
März-Programm.  
Sonntag, 23. März,  
u. Montag, 24. März:  
Nachm. 4 Uhr! Vorstellg.  
(kleine Preise!)

**Victoria-**  
Theater.  
Nur noch kurze Zeit!  
**Dresdener Gäste**  
**Los! Auf**  
**den Bummel!**  
Anfang 8 Uhr.  
1. u. 2. Feiertag, 4 Uhr:  
Nachm.-Vorst. Halbe Pr.

**Zeltgarten.**  
**Première.**  
**Der Graf**  
**von Monte Christo.**  
Anfang 8 Uhr. Bons gütig.  
1. u. 2. Feiertag nachm. 4 Uhr  
Vorstellung mit kleinen Preisen.

**Moulin Rouge**  
Neue Gasse 17, I.  
•• Täglich Ball. ••

**Cabaret Imperial**  
Ohlauer Stadtgraben 21.  
**Hans Lederer**  
**Carl Wanderer**  
und das brillante Ensemble.  
Anfang 9 1/2 Uhr.

Tennisunterricht erteilt, sowie  
Maflets repariert ab Offern  
K. Greulich, Sportplatz Schleifen.  
Schriftl. Anfr. nach Dudenstr. 70.

**1 Kunstspielpiano**  
2 Klavierpielapparate  
**Simplex - Sonora**  
**5 geb. Pianinos**  
vert. Schutz, Neuschstr. 29/31, I.

Gehr. Flügel, gut erhalten, zu  
verkaufen. Neumann, Piano-Magazin,  
Neue Graupenstr. 13, I.

**Südamerika-**  
**Dienst**  
mit den neubauten  
Dampfern der  
„Sierra-Klasse“  
von  
**Bremen**  
nach  
**Brasilien**  
und dem  
**La Plata**  
nähere Auskünfte und  
Drucksachen unentgeltlich  
**Norddeutscher**  
**Lloyd Bremen**  
und seine Vertretungen.  
General-Agentur Breslau  
Neue Schweidnitzerstr. 6.

**Donnersmarthütte.**  
Oberschlesische Eisen- und  
Kohlenwerke  
Aktien-Gesellschaft.  
Die Aktionäre unserer Gesellschaft  
werden hierdurch zu der am  
**Donnerstag, den 8. Mai cr.,**  
**vormittags 11 Uhr**  
in Fabrik DE. im Verwaltungs-  
gebäude der Gesellschaft stattfinden-  
den ordentlichen  
**General-Versammlung**  
eingeladen.

**Tages-Ordnung.**  
1) Vorlage des Geschäftsberichts  
sowie der Bilanz und der Ge-  
winn- und Verlustrechnung pro  
1912.  
2) Beschlussfassung über Verteilung  
des Reingewinns.  
3) Wahlen zum Aufsichtsrat.  
4) Verlesung von 4% Obligationen.  
Die Eintrittskarten und Stim-  
mzettel können am Tage der General-  
versammlung oder einen Tag vor-  
her am Sitz der Gesellschaft in  
Empfang genommen werden.  
Stimmrechtlich sind nach § 27  
des Statuts nur diejenigen Aktio-  
näre, auf deren Namen in den  
Aktienregistern der Gesellschaft  
Aktien am Tage der Generalber-  
sammlung seit mindestens 6 Wochen  
eingetragen sind und die sich min-  
destens 3 Tage vor der General-  
versammlung bei dem Vorstände in  
Fabrik, oder bei der Bank für  
Handel u. Industrie Filiale Breslau  
vorm. Breslauer Diskonto-Bank in  
Breslau, oder bei dem Schlesischen  
Bankverein in Breslau, oder bei  
den Herren Jarislowsky & Co.  
in Berlin, Univeritätsstraße 3b,  
oder bei der Deutschen Bank in  
Berlin, oder bei der Nationalbank  
für Deutschland, Berlin W. 8, oder  
bei den Herren Richard Levy u. Co.,  
Berlin W. 8, Französischestr. 60/61  
entweder durch Vorzeigung und  
Deponierung der Aktien oder Vor-  
lage eines Depotcheines der Reichs-  
bank oder der Bank des Berliner  
Raffinereis oder eines deutschen  
Notars oder aber einer anderen  
genügend erscheinenden Beschein-  
igung legitimiert haben, daß sie  
noch im Besitz der Aktien sind.  
**3. März, den 17. März 1913.**  
Der Vorsitzende  
des Aufsichtsrats.  
E. Goldstein.

**Krawattenverkauf**  
modern u. billig - weil kein Laden  
Stoffe werden z. Verarb. angenomm.  
**Ring 3, II.**  
Kaufmannsseite.

**Kleines eich. elegt. Billard**  
verkauft billig Lehner, Kirchr. 8.

Für den Festbedarf.

Reichhaltigste Auswahl  
Neueste Muster  
Bewährte Qualitäten  
Billigste Preise

Oberhemden Anzüge Hüte  
Kragen Westen Mützen  
Manschetten Paletots Handschuhe  
Krawatten Mäntel Schuhe

Franko-Versand  
von 20 Mk. an.  
Auswahl  
Sendungen  
bereitswilligst.

Älteste deutsche Versand- und Ausstattungs-Häuser (gegr. 1780)

Breslau  
im Rathause  
23-27.

**Julius Kenel v. C. Fuchs** Hofflieferant  
vieler Höfe.

**MERCEDES**

**1250**  
Extra-Ausführung  
Mk. 16.50

Wir übernehmen für die  
Süte und Haltbarkeit  
unserer Marke unbedingt  
und für jeden Fall  
volle Garantie.

Auf der Straße und im Salon, im Gebirge und an  
der See, überall finden Sie den Mercedesstiefel

Über 700 eigene Geschäfte und  
Alleinverkaufsstellen.

**Mercedes Schuhgesellschaft**  
m. b. H.  
Schweidnitzer-Straße Nr. 43 a  
Ecke Hummerl.

**Primaneriu** erteilt Unter-  
richt in allen  
Fäch. u. üben. tägl. Beaufsicht. der  
Schularb. Zuzchr. Nr. 182 Schl. Stg.

**kleine Berier**,  
Eigemälde, sehr billig zu verkaufen  
Gutenbergsstr. 24, Gartenhaus III. I.

**Gebr. Pianino**, ein Quadt-  
Pianino, gebr.  
m. Gar. bill. vt. Glanz,  
Breslau,  
Kantstraße 20, I.



Zum Frühjahrsbeginn empfehle

# Germania - Fahrräder

Fabrikate der  
**Seidel & Naumann, A.-G., Dresden**

# Wanderer - Fahrräder

Fabrikate der  
**Wanderer-Werke**  
vorm. Winkhofer & Jaenicke, A.-G.  
Schönau bei Chemnitz.

Hervorragende Marken-Maschinen.  
Kataloge kostenlos.

Vortretung

# A. Puschmann, Breslau

Althändler Nr. 7/21, dicht an der Schweißitzerstraße.  
Fahrrad-Handlung. Lager für Radsport-Artikel u. Gummi-Waren.  
Gegründet 1894: **Reparatur-Werkstatt.** Teleph. 3923.

### Kleinbahn Breslau—Zrebniß—Bransitz.

Am 15. April d. J. gelangt der Nachtrag 3 zum Tarif für den Binnverkehr und den Verkehr mit der Tradenberg-Wittlicher Kreisbahn zur Einführung. Der Nachtrag kann von der Betriebsdirektion in Breslau, Köpplag 8, oder von der Bahnverwaltung in Wittlich zum Preise von 10 Rfg. bezogen werden.  
Berlin, den 18. März 1913.  
Die Direktion.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 255 ist bei der Schleifische Dachpappen- und Kunstofffabrik G. S. Jersfide Gesellschaft mit beschränkter Haftung hier heute eingetragen worden: Durch Beschluß vom 19. Februar 1913 ist das Stammkapital von 400 000 Mark auf 460 000 Mark erhöht.  
Breslau, den 10. März 1913.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist bei Nr. 521 betreffend die Holz- und Zuckermaschinenfabrik **Sitte & Richter Gesellschaft** mit beschränkter Haftung hier heute eingetragen worden: Durch Beschluß des alleinigen Gesellschafters vom 20. Februar 1913 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Otto Richter zu Breslau ist Liquidator.  
Breslau, den 10. März 1913.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 151. Der Geschäftsführer Kaufmann Salomon Simmt in Breslau ist aus der offenen Handelsgesellschaft S. Simmt hier ausgeschieden. Bei Nr. 260. Der Geschäftsführer Dr. Wilhelm Carl Adolf Spindler ist aus der offenen Handelsgesellschaft W. Spindler hier, Zweigniederlassung von Berlin, ausgeschieden. Die Gesamtpflicht des Carl Christoph Gustav Theodor Horn in Berlin mit Carl Louis Nintus in Berlin ist erloschen. Nachdem nunmehr dem Carl Louis Nintus in Berlin und dem Julius Ferdinand Alfred Schuderer in Berlin Gesamtpflicht in der Weise erteilt war, daß sie in Gemeinschaft mit einander zur Vertretung und zur Zeichnung der Firma befugte waren, ist diese Gesamtpflicht wieder erloschen. Nachdem sodann dem Alfred Ferdinand Julius Schuderer zu Berlin und dem Ernst Adolph Goetsche zu Berlin Gesamtpflicht miteinander erteilt war, ist die Gesamtpflicht des Alfred Ferdinand Julius Schuderer erloschen und nunmehr dem Franz Reuter in Berlin derart Gesamtpflicht erteilt, daß er gemeinsam mit dem Gesamtpflichtigen Adolph Goetsche zur Vertretung ermächtigt ist. Bei Nr. 1729. Firma Raimondo Lorenzi hier: Der Inhaber Romolo Lorenzi zu Breslau ist in das Geschäft des Inhabers Raimondo Lorenzi ebenso als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die von den Genannten unter der bisherigen Firma begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1913 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Raimondo Lorenzi ermächtigt. Nachbezeichnete hiesige Firmen sind erloschen: Nr. 3551. Die Amsterdamer Cigarettenfabrik von Sult Centor. Nr. 4786. Max B. Kurisch Kunstverlag.  
Breslau, den 12. März 1913.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Kristall belegen, im Grundbuch von Kristall Band I a Blatt Nr. 6 und Band II a Blatt Nr. 77 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den Namen des Partikuliers Traugott Weitzel in Neisse und des Kantionspächters Julius Brier in Neisse eingetragenen Grundstücke am 19. Mai 1913, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 der Gerichtsstelle veräußert werden. Das Grundstück Kristall Band I a Blatt Nr. 6 ist ein Bauergrund von 19 ha 76 a 38 am mit 159,42 Taler Grundsteuerbeitrags und 420 Mark Gebäudesteuerbeitragswert. Grundsteuerbeitragswert Artikel 6. Gebäudesteuerrolle Nr. 6. Das Grundstück Kristall Bb. II a Blatt Nr. 77 ist eine Stelle von 13 ha 99 a 87 am mit 126,97 Taler Grundsteuerbeitrags und Grundsteuerbeitragswert Artikel 66. Gebäudesteuerrolle Nr. 34. Der Versteigerungsbeschluss ist am 28. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.  
Neumarkt i. Schl., 6. März 1913.  
Königliches Amtsgericht.

### Rechtsanwalt Georg Wicke,

Breslau, Schmeidnitzerstr. 29, 11, als Nachlassverwalter.

**Verkauf alter Werkstoffmaterialien.** Die in den Werkstätten Frankfurt (Oder), Guben, Posen und Glogau angeammelten alten Werkstoffmaterialien, darunter: Altschrott, Kupfer-, Niob- und Weiskochblech, Messing- und Neuhilfblechabfälle, Zinkschrot, Glas- und Schmelzschlacken, Eisen-, Eisen- und sonstige Abfälle, Guss- und Schmiedestückmaterial usw. Eine alte Lokomotiv-Räderbahn und ein alter Kessel in Guben. Je eine alte ausgemasterte Gleiswage in Krausdorf, in Grodkarben, in Koblitz und Punitz, sollen am 22. April d. J. vorm. 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Angebote sind vorzulegen, verschlossen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Verkauf alter Werkstoffmaterialien" an die königliche Eisenbahndirektion in Posen, Luisenstr. 10 bis zum Eröffnungstermin einzuwenden. Angebotsunterlagen können ebenfalls im Zentralbureau Zimmer 54 eingesehen oder gegen Einzahlung von 0,50 Mk. in bar, ohne Bestallgeld, soweit der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Frist zur Vertragsabwicklung 3 Monate.  
Posen, im März 1913.  
Königliche Eisenbahndirektion.

### Acetylen-Zentrale.

Dieselbe besteht aus 1 Gasometer von 10 cbm, Naphthalin, 2 Entschwefelern, 1 Kondensator, 1 Reiniger sowie sonstigen Nebenapparaten, den Abwehrbehältern und der Rohrverbindung. Die Apparate eignen sich für Zentral-Stationen, bezgl. für autogene Metallbearbeitung. Angebote mit Preisangabe an Lagerstelle hier sind an oben genannte Verwaltung zu richten. (2)

### Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

### Rent. Gut

mit 80-100 000 Mk. Anzahl. kauft Wirtschaftsinhaber, der sich selbständig machen will, sofort. Bestehendes, erbet. unter B W 3733 an Rudolf Mosse, Breslau. (2)

### Stadtgut,

mit ca. 80 Morg. guten Aedern und Wiesen, ca. 20 Morg. Holz, Milchverf., mit kleiner (0)

### Ringofenziegelei,

flotter Abfah., reichl. Viehmilcher, Nähe des Gebirges, bald zu verk. Erforderl. 35-40 000 Mk. Selbstf. erb. Ausf. u. D 250 Schl. d. Schl. Btg.

### Rittergut

250 Morgen, bester Weizenboden, 15 Min. von Görtitz ab, schöner Hof, sep. Herrenhaus, großer Viehbestand, 38 Milchkuhe, 12 St. Jungvieh, ist zu verkaufen. Ans. 40- bis 60 000 Mk. R. Haupt, Görtitz, Löbauerstraße 42, p.

### Rittergut

800 Morg. bester Weizen- u. Rübengut Mittelstücken gelegen, ertr. 1200, Inventar, sehr gute Gebäude, Wohnhaus 12 Zimmer, Zentralb., 15 Min. von Görtitz ab, schöner Hof, sep. Herrenhaus, großer Viehbestand, 38 Milchkuhe, 12 St. Jungvieh, ist zu verkaufen. Ans. 40- bis 60 000 Mk. R. Haupt, Görtitz, Löbauerstraße 42, p.

### Rittergut

alter Familienbesitz 600 Morg. gr. guter Weizen u. Rübengut best. arondiert, drainiert, u. Dampfzug Kultur vorzügl. Jagd, Wohnhaus im alten Park geleg., wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Hypothek 150 000 Mk. Preis: 400 000 Mk. bei voller Auszahlung würde mit dem Preis noch zurückgehen. Offerten erb. u. M 170 Schl. Btg. (5)

Zur baldigen Besichtigung und Kauf

Inde ich im direkten Auftrage ein Rittergut in der Provinz bis 1 1/2 Millionen Mark bei hoher Anzahlung, Gegend Bis-Bojanowo oder Bis-Jarcoschin. (2)

Näheres unter B M 3788 an Rudolf Mosse, Breslau.

### Kaufe Jagdgut,

nebe außer 10-30 000 Mark bar Pinshaus od. Villa in Zahl. Aufsch. u. M 481 an Haafenstein & Vogler A.-G., Breslau.

### Kleines Nestgut,

Herrenhaus mit etwas Land, erb. Gehöft mit kleiner Landwirtschaft, zu kaufen gesucht, evtl. Kauf, wenn Anzahl. mit 100 000 Mk. jährl. Amortisation gemacht werden kann. Ein Beamter in hoher Position, 6000 Mark Jahresgehalt. Selbstf. Aufsch. u. M 283 Schl. Btg. (5)

### Weidgerechter Jäger

sucht einige Wirtschaften abzufriedigen, preisb., Kaufs., Schließens od. Sprengel bedorngut. Off. sowie nähere Beschreibung u. C 916 an Haafenstein & Vogler, Dresden, erb. (5)

### Hotel-Verkauf.

Ein Hotel an Menge, mit viel Reisendenverkehr, a. d. Hauptstraße gelegen, ist bald zu verk. Preis 75 000 Mk., Anzahl. 10-10 000 Mk. Aufsch. unter A 100 postlagernd Dobrua D/S. (2)

### Einfamilienhaus

mittlerer Größe

Prictern, Johann-Wolfgangstraße 1, mit allem Komfort, 4 Min. von der Elektr. Straßenbahn, für bald zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Näheres durch Direktor Konscholkow, Nikolaitadtgraben 19, 1. (5)

### Substation

kommt d. wertv. königliche Grundst. in Langenbielau a. 3. April, vorm. 9 1/2 Uhr, vor d. Amtsgericht Reichenbach i. Schl., Zimm. Nr. 10, groß. Laden, ca. 15 x 6 m. In demselb. m. lange Jahre Serrens-u. Damenartikel-Geschäft betr., auch für Warenh. geeignet. (3)

### Fabrikgrundstück,

25 900 am groß, davon 23 000 am unbebaut, mit Wasserkraft, ca. 35 PS., in lebhafter Mittelstadt gelegen, für jede Branche geeignet, unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Auf dem Grundstück wurde bisher Mühle und Bäckerei betrieben; die Mühle ist ausgebrannt, die Bäckerei neu eingerichtet. Die Wohn- und Arbeitsverhältnisse sind günstig. Anfragen unter G 272 an die Schl. d. Schl. Btg. (3)

Welcher Grundbesitzer in etwa 2-30 km Entfernung von Breslau wäre bereit, ungefähr 20-30 Morg. Acker (Sandboden) zu verkaufen? (Event. auch nur zur Ausbeutung des Sandbodens). Das Gelände muß zu gelegen sein, daß ein Anschlußgleis von einer bestehenden Staatsbahn errichtet werden könnte. Umgebende, nähere Angebote unter M 146 an die Geschäftsst. d. Schl. Btg. (2)

Ein ganz idealer Villenbesitz an Wald und Wasser, fürstlichem Schloss benachbart, in nächster Nähe grosse Garnisonen von Heer und Marine, mit Bahn- und Dampfverbindungen am Orte, sehr preiswert zu verkaufen für 200 000 Mk. Näh. unt. L K 1648 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Ziegelei

mit 3 Öfen, auf 15 Millionen Produktion eingerichtet, mit erstklassig. großem Zonlager, Nähe Großstadt, mit eigenem Bahngelände, ist totalfallhalber weit unter der Hälfte der Tage, bei 70- bis 100 000 Mark Baranzahlung veräußert. Ertragsfähige Selbstfaher erhalten ausführliche Musterunt. unter D C 5902 durch Rud. Mosse, Breslau.

Für eine Brauerei-Restoration mit Saal und Garten, in nächster Nähe einer größeren Garnisonstadt Schlesiens, wird

### Pächter gesucht.

Nur wirklich tüchtige, junge, kautionsfähige Kräfte wollen sich melden. Aufsch. u. G 289 Schl. Btg. (2)

### 100 000 Mark Einlage

und tüchtige Mitarbeit für ein neues, großes, schönes und zukunftsreiches buchhändlerisches Unternehmen gesucht. 15 000 Mark müssen sofort einbringbar sein. Off. unter L K 1652 an Rudolf Mosse Berlin SW.

### Leistungsfähige Provinzbrauerei

sucht für ihre

### Ia. Qualitätsbiere

### Abnehmer in Breslau u. Umgegend

gegen Kasse zu kulanteften Bedingungen. Gest. Angeb. erb. unt. G 253 an die Geschäftsst. d. Schl. Btg. (10)

## Nicht zu verstehen

ist es, daß christlicher und entschiedener rechtsstehender Kaufmann wegen 30 000 Mark zur Gründung guten Unternehmens seit Monaten inflexibel und teure Kosten zahlen muß, weil sich nur Vermittler und nicht Ernsthafte melden. Drei Konkurrenten liegen mich ohne jeden Grund im Stich aus veränderter Laune, nun sehe ich da, Nicht nur Gerzen will ich rühren, sondern appelliere an den kalten Geschäftssinn des reichen Kapitalisten. Ist denn niemand zur Ergabe gegen sehr hohen Gewinnanteil bereit, da es sehr eilt? Referenzen erster Kreise. Ernstgemeinte Anerbieten erbitte herzlich unter F 288 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung. (x)

### Als Sanatorium, Erholungsheim

ist ein Hotel und Landgut mit hochgelegener Eintrichtung in schöngelegenem Teile d. Glogauer Gebirges, 800 m Höhe, mit 7 Morgen großem Waldpark, Obstgarten und Spielplätzen billig zu verkaufen. Aufsch. unter G 288 an die Geschäftsstelle der Schl. Btg. (2)

### Grundstück Forderndstr. 12

fortwährend preiswert zu verkaufen. Näher. zu erf. Tauentzienplatz 1 b, II. (10)

### Ein Geschäftshaus

ist in Meiners, Glaserstr., gute Lage, bald zu verkaufen. Auskunft erteilt Georg Batzdorf, Solawarenfabrik, Meiners. (9)

### Dampfziegelei mit Brauerei

in der Oberlausitz sehr günstig zu verkaufen. Anzahlung 20 000 Mk. Gest. Aufsch. unter B E 3781 an Rudolf Mosse, Breslau.

### Spezialausschankes

Verbindung mit Brauerei. Angeb. unt. G 274 Schl. Btg. (2)

### Milchverkauf,

passend für Monom., Stadt 86 000 Einwohner, hohe Schulen, ist bei 12 000 Mk. Anzahl. ohne Grundst. zu verkaufen. (3)

### Butter-Handlung

nebst Milch-, Käse- und Eier-Verkauf zu verkauf. Monatsums. 1000 Rfd. Butter, 3500 Liter Milch, 2500 A. Einnahme. Miete f. Eckab. m. groß. Keller 50 Rm. Erforderl. 4500 A. (2)

### Jedes Geschäft

verkauft Sie schnell durch

### Ethold & Co., Breslau 1,

Schubbrücke 72. Teleph. 10 160. Vertreter-Besuch unentgeltlich.

### Suche 14 000 Mk.

2. Hypothek hinter 70 Tille

### 1000 Mk. Berlin.

Aufsch. u. M 190 Schl. Btg. (9)

### Suche 4000 Mk.

gute sichere 5 Proz. Bresl. Hypoth. zu bedienen. Restf. Näh. unter M 141 Schl. Btg. (10)

### Gesucht 5000 Mk.

5 Proz. 2. Hyp. a. m. hies. Haus. Aufsch. u. M 140 Schl. Btg. (1)

### 20 000 Mark

auf Wohnhaus, Fabrikgrundst. 3. 2. Stelle bei 7 Proz. Zinsen für bald od. später gesucht. Vermittler verbeten. Aufsch. unt. Z 275 an die Geschäftsst. d. Schl. Btg. (9)

Für ein Rittergut in der Provinz Posen im Werte v. ab. 1 Mill. Mk. wird gleich hinter Landbesitz

### eine Hypothek

in Höhe von 150 000 Mk. auf mehrere Jahre fest gesucht. Die Hypothek würde mit ca. 500 000 Mk. ausgeh. Aufsch. u. G 247 Schl. Btg. (10)

### 160 000 Mark!

auf feinste Hypotheken

### auszuliehen!

Aufsch. v. Bef. dir. u. M 171 Schl. Btg. (8)

### 10 Tille goldsichere

600 Mk. Nachlag.

2. Hypothek, suche hinter 95 Tille Aufsch. u. M 189 Schl. Btg. (10)

### Suche 25 000 Mk.

Abzweigung der 1. Hypothek für bald oder später für neues vollvermietetes Haus am Hauptbahnhof. Agenten verbeten. Aufsch. unter M 188 Schl. Btg. (10)

### Geludt 150 000 Mk.

auf 1. Stelle auf Landwirtschaft. Angeb. u. M 187 Schl. Btg. (8)

### 30- bis 35 000 Mark

auf zwei, unbedingt sicheren Hypothek, ausgehend mit 11 fadem Ertrage, auf hochherrschafft. Pinshaus im Süden, auch zu späterem Termin von solchem Besitzer gesucht. Aufsch. u. M 195 Schl. Btg. (5)

### Darlehen

in jeder Höhe besorgt

### Algemeines Kommissionsbureau

F. G. W. Steinberg & Co., Berlin W. S., Mohrenstraße Nr. 45.

### Erbschaften

belehnt distret Groß-Bank. Aufsch. unt. K 147 Schl. Btg. (x)

### Darlehen

distret geg. Lebensversicherungs-Abschl. Aufsch. u. D 106 Schl. Btg. (10)

### Tüchtig. Vertreter,

auf kleineren Touren in Schlesien gut eingeführt, sucht nach Seifenfabrik, Zuderwarenfabrik u. ähnl. mit zu vertreten. Offert. u. P 475 an Haafenstein & Vogler, A.-G. Breslau. (12)

### Beingroßhandlung

sucht zur Übernahme einer Filiale gut empfohlenen Herrn gegen festes Gehalt. Probition und freie Wohnung. Offerten mit Angabe des verfügbaren Kapitals und der Familienverhältnisse erbeten unter G. N. 3933 an Haafenstein u. Vogler, A.-G., Berlin W. S. (3)

Jeder kann viel verdienen. d. d. Vert. u. Zigarr. H. Jürgensen u. Co., Hamburg 22. (16)

### Reitpferd,

Goldfuchswallach, gut geritten, 5 J. alt, 1,65 groß, fromm und schneifrei, als Damenpferd sehr geeignet, auch einbüchsig gefahren, preiswert zu verkaufen. Näheres Doppel, Zimmerstr. 111, Barterre. (2)

### Landwirte,

die Interesse haben für den gemeinsamen

### Zuport

### von belgischen

### Zuchtpohlen,

werden um Angabe ihrer Adresse ersucht unter M 175 an die Geschäftsstelle der Schl. Btg. (12)

Dr. Wallach, S. N. 175 gr., fehlerfr., kräftig, flott im Schritt, ausgefit im Arbeitsschwang, Pr. 850 A, ver. Gerstenberg, Langheinersdorf, Kr. Spottau.

### 3 starke ältere

### Arbeitspferde

zu verkaufen. (3)

Hugo Joske, Postenstr. 32.

### Pony

gesucht, ca. 1 m hoch, fromm, flott, gesund, für Kinder, billig, in gute Hand. (3)

Rittergut Nr. Zibelle, Post Zibelle, Schl. (13)

### Brauner Wallach,

4jährig, 1,68 groß, tabellose Weine, sicher gefahren, wird da übermäßig billig verkauft. Preis 800 Mk. Dom. Nr. Alt Glogau, (13)

Post Postwitz, Kreis Oels.

### Ein Paar Hapen,

6 J. alt, eleg. Wagen- u. Arbeitspferde, ausgefit, mit fertigen Weinen u. Suten, 1,60 cm hoch, fromm und schneifrei, verkauft für 1900 Mark weg. Nachwuchs. Gest. Aufsch. unt. G 242 Schl. Btg. (10)

### Wirtschaftsreitpferd,

nicht über 6 Jahre alt, ca. 1,70 m groß, schneifrei, welches auch einbüchsig geht, sofort zu kaufen gesucht. Aufsch. u. G 239 Schl. Btg. (13)

### Zwei gänige 5- u. 7 jähr.

### Halblutschimmel, 6 Zoll,

### zwei 4 jähr. Kaltblüter, 7 Zoll,

### fünf hochtragende Kalben

seiner schwarzbunten Ostfriesenstammherde verkauft wegen Nachzucht

Zibellkommitt Vorzendorf, Kr. Namslau. (10)

### Arbeitspferde

von vier die Auswahl, unter Garantie zu verkaufen.

### Aug. Schneider,

Westendstr. 68.

### Weg. Autoanschaffung

habe zwei starke

### Arbeitspferde

von vier die Auswahl, unter Garantie zu verkaufen.

### Aug. Schneider,

Westendstr. 68.

### Blauschimmel = Wallach

7jährig, 4 1/2 bei der Truppe und unter Dame gegangen, leicht zu reiten, geht sicher im Wagen, schneifrei, vorzügliche Weine, schönes Pferd. Preis 1400 Mk., verkaufe, da für meinen Wagen zu leicht.

Hr. v. Reibnitz, Hauptmann im Jag. Batt. 6, Ols.

### Bildschönes

### Schimmelgespann

mit enormen Gängen, Prima gefahren, 6jähr., 3200 Mk. (12)

### 1 Paar stattliche Südde

mit Weife, sehr schnell, 12jährig, 1400 Mk. verkauft Dom. Spansberg bei Scheibitz.

### Reitpferd,

4j. schwarzbraune Stute, 1,71 m. v. Ostpreußen, Gestüt Lancrer (Wst.) edles, bildbüchsiges, dabei kräftiges Pferd, geritten, sicher einbüchsig, truppenfromm, ganahlig schneifrei, sehr leicht zu reiten, gesund und fehlerfrei, kräftige Weine u. Mücken, sofort zum Dienste verwendbar, geeignet für Pomoranien-Gef. oder Adjutanten. Nebe gewünschte Garantie, Fotogr. vorhanden. Bester Preis 1250 Mk. Aufsch. u. S 268 Schl. Btg. (10)

**Reitpferd,**  
Rappwallach, 6 Jahre, 1,73, Cit.  
Leute, Gewichtsträger für Infant-  
offizier, 1 u. 2. Sp. geritten, verkauft  
für 1200 M. Bitter, Burgwin  
Post Trebnitz.

Dr. St., ca. 12 J., 1,73 cm hoch,  
schöne Figur, gelb, gerade Beine,  
frische Gangarten, schneidlos, außer  
Springer, ohne Int., unter Dame  
gegangen; für festes Br. 1300 M.  
3. Bchr. v. Tereke, Dels i. Schl.

**br. Stute,**  
leicht zu reiten, sicher gefahren, vor-  
züglic. Gänge, lammt. Kavaliers-  
schweif, lupiere ebentl., 6 Jahre,  
1,70 cm, preiswert verkauft, zu-  
schrieben unter D 214 an die Ge-  
schäftsst. d. Schlei. Stg.

**erstklassig. Generalspferd**  
Furyoso, 6 Jähr., 1,80 (1,73 Zoll),  
dunkelbr. ungl. Halbblut-Wall (Wit.),  
bildschönes, tiefes Geb., für jedes  
Gewicht, auffallendes Paradeferd  
mit enorm. Aufsch. sehr geräumig,  
federnben Gängen, truppenfester,  
schwere Jagden geg., absolut zu-  
verlässiges Temperam., ohne jede  
Untugend, reine Beine (Photogr.),  
unter Garantie für 4000 M. ver-  
kauft, Anfr. unt. G 241 bef.  
die Geschl. der Schlei. Stg.

**Schwarzbraune Stute,**  
8 Jährig, 1,70 m groß, fehlerfrei,  
eleg. schöne Figur, selbst gezeugt,  
zum Selbstzureiten geeignet, nicht  
wegen Stallüberfüllung  
zum Verkauf bei  
**Wichura, Tarnowitz.**

**10 Jähr. Dunkelstute,**  
eingetr. Vollblut, 1,61 Met., gesund,  
eisernes Pferd, sehr hübsch, in jed.  
Dienst, Jagd, und viel unt. Dame  
gegangen, leicht zu reiten, als  
Adjutantpferd geeignet, da schnell  
und brillanter Springer.  
1200 Mark. Anfragen an Prinz  
Reuss XXXIV, Dels, Friedrichs-  
straße 6.

**Engl. Fuchsstute,**  
1,74 gr., 9 Jähr., bildschöne Figur,  
sehr gut geritten, unter Dame ge-  
gangen, ein- und zweispännig ge-  
fahren, für 800 M. verkauft.  
Dom. Gütern, Kr. Trebnitz,  
Station d. Alb. Breslau-Trebnitz.  
Tel. Bresl. 23.

**Wallach,**  
7 Jähr., 1,70 gr., kerngesund u. drabt.,  
tadellose Beine, sehr flotte, geräum.  
Gänge, erprobt ausdauerndes Ge-  
lände- und gutes Springer. Auch  
für Abjutanten. Preis 1700 M.  
St. f. i. P.

**Reitpferd,**  
9 Zoll groß, schöne Figur, hellbraun,  
Kart., für schweres Gewicht, sehr  
gut geritten, lammtromm, früher  
vor der Schwadron Garde-Kavall.  
gegangen, 12 Jährig, umständehalb  
für 1800 M. zu verkaufen.  
Kah. d. Dominium Kockisch D. S.

**Ein Gespann**  
Selbstfahrender mit Hinterfah., fast  
neu, Fuchsstute, 5 J., fehlerfrei,  
verk. sofort, auch einzeln, weg. An-  
schaffung eines Autos.  
Nachfr. u. M 185 Geschl. Schl. Stg.

**Part- oder U. Pombwagen,**  
erb. mit schönem Pom., zu kaufen  
gesucht. Zuschr. mit Ausbr. Preis evtl.  
Photogr. an V. Rzytki, Café Fürst  
Blücher, Neufeststraße 11/12.

**Equipagen fuhrgeschäft**  
mit bester Kundschaft, sofort zu verk.  
Zuschr. u. M 188 Geschl. Schl. Stg.

**Halbgedeckter vis-à-vis-Wagen**  
wenig gebraucht (Schuitala) ver-  
kauft. Dom. Gütern, Kr. Trebnitz,  
Stat. der Alb. Breslau-Trebnitz,  
Tel. Breslau 23.

**Gefahrenre Wagen**  
1 Landauer, fast neu, 1 desgl.  
gut erhalten, 1 zweif. Wiener  
Coupe, 1 Freibadwagen, 2 elegante  
Halbgedeckte, fast neu, 2 Dogcart's,  
verschiedene offene Wagen, 1 Ein-  
fahr-Wagen empfiehl. als günstige  
Gelegenheitskäufe

**F. Oels,**  
**Wagenbau-Anstalt.**  
Breslau I, Summerei 16 u. 42.  
Größte Ausstellung neuer Wagen,  
eigene Fabrikate, anerkannt ersten  
Ranges zu mäßigen Preisen.  
Reparatur-Werkstätten, Mutterbuch  
kostenlos. Fernspr. 1584.

**Ca. 200**  
**ostpr. Stiere**  
**u. Bullen**  
zur Mast  
habe ich infolge günstiger  
Verkäufe in jedem Gewicht  
sehr preiswert abzugeben.

**N. Kleemann**  
Nikolaistadtgraben 10.  
Telephon 2239.

Mehrere gesunde, gute  
**Milchkühe**  
werden auf große Gebirgsweide  
den Sommer über auf Weide ge-  
nommen. Geschr. n. G 232  
Geschl. d. Schlei. Stg.

**Großes Lager von Pferdegeschirren und Sätteln**  
ganze Offiziers-Ausrüstungen nach neuester Vorrichtung, sowie gr. Aus-  
wahl in Jagd-, Reit- und Meißerarbeiten, mehrere gute gebr. Offiziers-  
ausrüstungen billig zu verkaufen. G. Kluge, Schweidnitzerstr. 3/4. 3

Von heute ab stehen bei mir  
**prima hochtragende**  
**Kalben**  
aus der Altmark,  
j. einer 60 Stück allerbeste, ca. ein Jahr alte  
**Kuh- u. Bullenkälber**  
— Weidevieh —  
hervorragendes Zuchtvieh, zum schnellen und sehr  
preiswerten Verkauf.  
**J. Fleischhauer**  
Telephon 3073. Königsplatz 7.  
Stallungen: Zahnstraße 31.

**Gebrüder Polak, Westerstede i. Old.,**  
treffen Donnerstag, d. 27. März,  
mit einem großen Transport erst-  
klassiger, schwerer, hochtra-  
gender Kalben der milch-  
reichen Zeveländer Rasse und  
einer großen Anzahl 1-2 Jahre  
alter formenschöner Bullen,  
Herdbuchstiere von hervorragender Qualität, in  
Ziegeln ein. Die Tiere stehen vom Freitag, d. 28. d. M., ab  
im Gasthof „Prinz von Preußen“ unter kulantem Bedin-  
gungen zum Verkauf.

**Dom. Schützendorf,**  
Post Bernstadt,  
verkauft 8 Stück  
**Schlesische Zugschienen**  
und 200 Ztr.  
**Frühkartoffeln**  
(Triumph).  
Et. Stück junge schlesische  
**Zugschienen,**  
ca. 13 Ztr. schwer, hat ab-  
zugeben  
Dom. Hundsfeld,  
Kr. Koschmin, Bez. Posen.

**Zugschienen,**  
2-5 Jährig, 10-14 Ztr. schw., hat  
in känd. gr. Auswahl preisw. ab-  
zugeben, desgl. auch gut gest.  
**Bullen und Kalben**  
zur Zucht.  
Dom. Floriansdorf, Kr. Schweidnitz.  
Güterdirektion Dambritzsch,  
Kreis Neumarkt,  
stellt 20 im Herbst aus Fries-  
land bezog gute sprunghafte  
rotbunte und schwarzbunte  
**Bullen**  
1 1/2-1 3/4 J. alt, z. Verkauf.  
Preis p. Ztr. 55-60 M., je  
nach Qualität.  
Wagen z. Abhol. nach An-  
meldung Bahnhof Maltzsch.

**Distpr., holl.**  
**Kuhkälber,**  
ca. 1 Jähr., schwarzbunt,  
herdbuchfähig, habe ich  
sehr preiswert bald ab-  
zugeben.  
**Eugen Meyerstein,**  
Breslau II, Palmstr. 31.  
Tel. 7481.

**Dom. Ober Stonsdorf**  
im Riesengebirge  
verkauft sehr preiswert  
schwarzbunte hochtragende  
und tragende  
**Kalben**  
aus milchreicher, gesunder  
Herde.  
11 selten schöne, ganz hoch-  
tragende  
**Kalben,**  
2 schon mit Kälbern, 1 schwarz-  
bunt, 2 graubunt, vor etwa  
einem Jahre aus Ostpreußen  
bezogen, verkauft das Stück  
für 500 M.  
Dom. Wiltzschau, Post Roth-  
fürden, Kreis Breslau.

**alle Sorten Kartoffeln kaufen,**  
bewährte Züchtung, geben bill. ab,  
**Patzek & Böhm,** Teleph. 5883  
Breslau II, Telephon 5234.

**alle Sorten Kartoffeln kaufen,**  
kleineren Posten  
preismäßig abzugeben.  
**Aloys Herrmann,**  
Breslau, Münzstraße 14.  
Wir haben in handverlesener,  
fortreiner **Saatware**  
abzugeben:  
100 Ztr. Frührosen  
100 " Infubrie  
200 " Prof. Waerder  
100 " Prof. Wobtmann  
**Buchholz & Co.,** Breslau II,  
Fernspr. 6085 u. 6086.

**Sambiredon-Vollblut-**  
**Stammzuchtverein Wüschwitz,**  
Post Wüschwitz (Schlesien), Fern-  
sprecher: Wüschwitz 14. Tel.-Adresse:  
Dom. Wüschwitz Wüschwitz.  
**Der Verkauf der Jahrlings-**  
**böde beginnt am 1. April 1913.**  
Die Herde erhielt auf 23 Schauen  
d. D. L. G. neben vielen anderen u.  
dritten Preisen 59 erste und  
9 Züchter- und Sieger-Ehrenpreise.  
**Gräfl. von Rittberg'sche**  
Verwaltung,  
Gramsch.

**Nehme Jagdhund in Dressur.**  
Scheffmann, Kgl. Forstausseher,  
Granz bei Dyb.  
„Japanische Chins“ und weiße  
Zwerghund, das kleinste, was es  
gibt, Lit. viele l. Preise, hat abzugeben.  
Zwerghundzüchter v. d. Wartburg,  
Bes.: Frau E. Webs,  
Breslau, Gartenstraße Nr. 87.

**Dunkelbrauner Kurzhaarhunde**  
2 J. alt, f. schöne, gr., muskul. Fi-  
gur, m. herbortrag. weiter Suche,  
feinst. Nase u. Appell, Allesapporteur,  
brill. Stöberer in Busch u. Schilf,  
nie verlag. Verlorenapporteur, aus-  
dauernd, a. Auf u. Pfiff hafenrein,  
ohne Untug., leicht zu führen, an-  
genehm im Zimmer, für 200 M.  
vom Förster verkauft. Vorführa-  
od. Probe. Zuschr. u. G 280 Schl. Stg.

**Schnepfuten,**  
Sahn 12 M. Henne 8 M. verkauft  
**E. Reipert,**  
Bierabemühle, Kreis Dels. [1]  
Größeren Posten  
**Fabrikartoffeln**  
geben billig ab  
**Kirchner & Böhm Nachf.,**  
Breslau II, Telephon 5234.

**Kartoffeln,**  
alle Sorten, kauft  
**Leo Salinger, Breslau XIII**  
Fernruf 3730.  
Ich bin Käufer für:  
2-300 Ztr. Eva Saatartoffeln,  
300 Ztr. unfortierte Bismard,  
200 Ztr. Wobtmann,  
3000 Ztr. Kuntel-Müben!  
Kaffe nach Wunsch!  
**Max Haase, Bunzlau.**

**alle Sorten Kartoffeln kaufen,**  
bewährte Züchtung, geben bill. ab,  
**Patzek & Böhm,** Teleph. 5883  
Breslau II, Telephon 5234.

**Saatwirtschaft**  
Klein Strichen, Post Dyhern-  
furth, Tel. 13,  
verkauft Saat-Kartoffeln:  
Böhms Erfolgs, Ideal, Zorely,  
Bater Rhein, Geh. Haas,  
Schnellerts, Simbals Koden,  
Feodora, Sophie, Präsident  
Kriger, Prof. Nilson, vor  
der Front, Frühkartoffeln:  
Kaiserkrone, Primel, Bür-  
ners Krübe p. Ztr. 3,50 M.

**Brennkartoffeln,**  
hochprozentige Wohlmann, offeriert  
sowie sämtliche Saatartoffelarten.  
**Simon Mugaßan,**  
Breslau, Salatorstr. 2. [4]  
Habe anzuzeigen zur Saat: (6  
100 Wohlmann 34, 200 Frührosen,  
200 Juli, 100 Schneeglöckchen, 400  
Eileha, 200 Industrie, und bin  
Käufer für Kuntelrüben.  
**Max Haase, Bunzlau, Tel. 138.**

**Alle Sorten**  
**Kartoffeln**  
zur baldigen und späteren  
Lieferung  
**kauft**  
**Firma Ww. Louise Ritter**  
Kempen i. Pos.  
Kartoffel-Erport und Saat-  
kartoffel-Geschäft.  
Gegr. 1870. Fernspr. Nr. 8.  
Tel.-Adr. Kartoffelritter.

**Saatkartoffeln**  
haben billig abzugeben  
**Kirchner & Böhm Nachf.,**  
Breslau II, Telephon 5234. [9]  
200 Ztr. Geh. Thiel Saat.  
200 Ztr. Weiße Königin "  
400 Ztr. Up to date "  
200 Ztr. Magn. von. "  
1000 Ztr. Up to date Speise-  
kartoffeln verkauft fr. Stat.  
Wohlan.  
Majorat Mondschütz.

Jede Sorte  
**Kartoffeln**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Wilhelm Schifftan,**  
Breslau V.,  
Kartoffelgroßhandlung,  
gegr. 1878. [2]

**Fr. Strube**  
Schlanstedt 11  
Bez. Magdeburg.  
**Green Mountain =**  
**Sommer-Weizen,**  
per 100 kg 24,00 M., [3]  
**Veplers Frühe**  
**Victoria = Grßen,**  
handverlesen, per 100 kg 35,00 M.,  
frei Bahnhof Breslau gibt zur  
Saat ab.  
Das landw. Verkaufsbüro Breslau 12,  
Fernspr. 9878.

**Zur Frühjahrssaat**  
sind abzugeben:  
**Sigow-Hafer I. Abj.,** sowie  
**Heines Hanna-Gerste.**  
Geschr. Anfragen erbittet  
**F. v. Lekow'sches Rentamt**  
Glusti bei Kotowicko,  
Bez. Posen.

**Hanna = Gerste,**  
p. 100 kg 19 M.  
**Pferdebohnen** (hand-  
verlesen)  
p. 100 kg 21 M.  
in Käufers Säden ab Stat. Publi-  
nit, empfiehlt zur Saat  
Mittergut Schloß Lublinitz D. S.

**Strubes Schlanstedt.**  
**Safer**  
erste Ernte von Originalbezug er-  
gab hier auf leichtem Boden über  
18 Hektar der Wogen, schweres  
helles Korn, verkauft zum Preise  
von 19 M. p. 100 kg. bei Abnahme  
von 20 Hektar 18 M. p. 100 kg ab  
St. Ruffel. Säde z. Selbstkostenpr.  
Dom. Dütelwitz bei Dels. [6]

**Saatkartoffeln**  
offert **Sigismund Basch, Breslau, Tel. 1818, Vittoriastr. 104 b.**  
**Noten Schlanstedter Sommer-Weizen** } anerkannt  
**Mole Dregers Moravia = Gerste** } von der  
Landw.-Kammer. [2]  
verkauft Dom. Brandtsch bei Klein Drela.  
Offertiere von der Landw.-Kammer zu Breslau anerl. Saatgut  
**Pettuser Gelbhafer, I. Abjaat,**  
**Svalöfs Siegeshafer, 2. Abjaat,**  
a Ztr. 10.— M.  
Saatwirtschaft Gossendorf, Kr. Neumarkt.

**Stroh**  
alle Sorten kaufe ich stets zu höchsten Tagespreisen  
u. erbitte Angebote. Auf Wunsch stelle ich Pressen  
und Häckselmaschinen unentgeltlich.  
**Adolf Priwin, Strohhändler, 23,**  
Fernsprechanschluß 2473. — Postfach 526.

**„Westfalia“-Düngerstreuer**  
**Drillmaschinen** } bewährtester Systeme  
**Hackmaschinen** }  
**Oelkuchenbrecher**  
**Rübenschneider Grabe's „Fortschritt“**  
**Kartoffel-Waschmaschinen**  
**Kartoffeldämpfer**  
**Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen**  
**Röber'sche Getreide-Reinigungs-Maschinen**  
**Mayer'sche Trieure**  
**Strohseil-Spinnmaschinen**  
**D. Wachtel, Breslau 23,**  
Ysselsteinstraße, Ende Bohrauer Str. — Teleph. 930.

**Kartoffel-Trockenanlagen**  
**System Paucksch**

**Neuester pat. federnder**  
**Universal-Furchenzieher mit Druckrolle**  
für Getreiderillenfaat  
passend an jede Drillmaschine (Angabe des Fabrikats erbeten.)  
**Neueit.**  **Neueit.**  
Übertrifft alles bisher dagewesene.  
Prospekte gratis.  
Alleinige Fabrikanten und Patentinhaber  
**R. Lesch und H. Kujat, Konstanz OS.**

Biete an:  
**Futterrübensamen Glesia,**  
**Sobberider Möhrenlamen,**  
beides auch zu beziehen durch meine  
Herren Vertreter: **Neuße Ober-**  
**Ufer-Mühle Kreuzburg D. S., J.**  
**Gräber, Groß Strehlin D. S., Wiltz,**  
**Zul. Knebel, Samenhandl., Neugut,**  
**Baderstraße 19, Gustav von Hülsen,**  
**Berlin-Rudow, Kanalstraße; ferner**  
meinen hochertragreichen  
**Späthafer und sämtliche**  
**Kartoffelsorten von Böhmen.**  
W. Peudert, Bernsdorf,  
bei Wüschwitz in Schlesien.  
**Gesunde**  
**Futterrüben,**  
pro Ztr. 90 Pf., verkauft  
Dom. Krain, Kr. Strehlen.

**Dom. Ostrowine, Kreis Dels**  
i. Schles., sucht zu kaufen: [2]  
25 Ztr. weiße Lupine zur  
Saat und erb. dem. Offerte,  
offeriert:  
**Pettuser Gelbhafer, 2. Abj.,**  
**Veplers 11 Hafer,** do.  
**Peluschengemenge**  
mit 17 M. per 100 kg ab  
Station Gimmel in Käufers  
Säden.

**Blau u. gelbe Saatlupinen**  
sowie billige Futterlupinen  
offeriert  
**J. Guttman, Breslau I.**  
**Gelbe**  
**Saat-Lupine**  
verkauft  
**E. Reipert,**  
**Bierabemühle, Kreis Dels.**

**Krotlee,**  
seidenei, hat 3 Ztr. abzugeben.  
**Bärkner, Gutsbes., Wiltzschau**  
bei Rothfürden. [2]  
**Pa. Saat-Peluschken,**  
Kaiserkrone, Saat u. Speise,  
Magnum bonum, =  
Gelbe Rose, =  
Zücht.-Gemeinschaft Nieschütz,  
Kr. Glogau. [2]

**Pferdebohnen**  
zur Saat hat abzugeben.  
**Friedrich, Lehngutsbesitzer, [0]**  
Sammelwitz, Post Jauer.  
**kleine Pferdebohnen,**  
**Lupinen, Wicken,**  
**Alec- und Grassaaten,**  
la Saatarware, offerieren [2]  
**Jullus Kroner & Söhne**  
Breslau XI I.  
**Wirtschaftsamt Würben, Kreis**  
Schweidnitz, gibt noch einige Zentner  
garantiert seidenei  
**Jahey, Krotlee,**  
Ernte 1912, ab. [10]  
**Dominium Cavallen**  
bei Obernigt verkauft  
**Saatlein**  
Feb. II. Abjaat. [9]

**Zur Saat!**  
Offeriere unter Garantie bester  
Kelmfähigkeit und Selbsterhalt  
laut Attest hiesiger Samen-  
Kontroll-Station:  
**Rot-, Weiss- und**  
**Wundklee, Gelb- und**  
**Schwedischklee,**  
**Luzerne u. Grassamen,**  
**Wiesen- und Rasen-**  
**mischungen,**  
**Runkel- und Zucker-**  
**rübensaat,**  
**Phacelia tanacetifolia,**  
sowie alle Futterkräuter.  
Muster und Kataloge gratis!

**ECKENDORFER**  
**Original**  
**Runkelsamen**  
Genau nach Photographie  
**SEHNE-MARKE**

**Original-**  
**Futterrübensamen!**  
**V. Borries' Eckendorfer**  
eingetr. D.-L.-G. Hochzucht  
**Kirsches Ideal**  
von der D.-L.-G. anerkannt  
**Bleeker-Kohlensaats** (x  
**Substantia.**

Ferner  
**Handsäemaschine**  
**„Praktikus“.**  
**Oswald Hübner**  
Samenhandlung  
Breslau I, Altbückerstr. 5.

**Ballenfichten**  
nebst Chauffee- u. Gartenbäumen  
auch Waldpflanzen,  
lieferst in tadelloser Beschaffenheit  
die Baumschule des  
**Plantagenschloß, Krotzel,**  
zu den billigsten Preisen. [9]  
**Fichtenpflanzen**  
3jährig, ca. 12-15 Tausend a 7 Mf.  
auschl. Verpackung gibt ab — an-  
liehsten ungeteilt — die Forst-  
verwaltung Hermannswald bei  
Schönau (Rathbad). [10]  
**Weißerlen-Pflanzen**  
airta 20000 Stück kräftige gut be-  
wurzelte, 3jährige Pflanzen zur  
Frühjahrs-Kultur hat preiswert  
abzugeben die Forstverwaltung  
Schönau, Bez., Breslau. [9]

**Ballenstichte**  
(Picea excelsa), viele tausend runde...

**Weidenstehlinge**  
aus den wiederholt staatlich prämierten...

**Rosen u. Fortspflanzen**  
offert in vorzüglicher gesunde Ware:

**Grünpflanzen**  
Notizen von 60-100 cm a Wille 10 Wk.

**Stroh**  
in all. Sorten offeriert preiswert

**Corffren und Stroh**  
in all. Sorten offeriert preiswert

**Ammoniak-Super Superphosphat**  
und alle anderen Sorten Düngemittel

**Plauen, wollene und wasserdicke Pferddecken, Arbeiter-Schlaf-Decken**

**Strohsäcke u. -Kissen, neue und gebrauchte Säcke, Strohpressengarn**

**Treibriemen**  
aller Art, Maschinendle, Carbolinum, Maschinenfett, Wagenfett, Lederfett

**Wuttke & Bothe**  
Blauen-, Decken- u. Sack-Fabrik, Breslau I, Herrenstr. 5.

**gebr. Lokomobile.**  
Ang. u. Preisangabe und Stärke u. G 270 Gefch. d. Schlef. Btg.

**Automobil**  
Fahrr. 820 PS. 1/2 J. alt, grane Lackierung mit schwarzer Lederpolsterung...

**Pflanzenschutzmittel**  
Gartenbedarfsartikel, Lierke's bewährte Düngermischungen

**5 Mainshausen'sche Dibelapparate,**  
nur im vorigen Frühjahr im Gebrauch gewesen, à 40 Wk.

**1 Sad'sche Drillmaschine,**  
2 m. 19 Wk., vollkommen repariert und wie neu hergerichtet, à 200 Wk.

**1 Kartoffel-Pflanzloehmaschine,**  
3reih., ohne Furchenab., neu, à 90 Wk.

**Original Burgdorf'sche Stempeldibbel,**  
so lange Vorrat reicht, à 10 Wk.

**Seirat.**  
Suche für meinen Schwager, Akademiker, 25 J., evang., angen. Äußere, in geistl. Position...

**Wirtschaftsinspektor,**  
ev. 28 J., gutst., sucht Briefwechsel mit häuslicher, vermög. junger Dame

**zweites Seirat.**  
Gef. Zuschr. u. G 264 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Btg.

**Vermietungen**  
Zum 1. Oktober eine Wohnung gesucht: 6 große Zimmer, Loggia, Küche, Mädchenzimmer, Bad, viel Nebengelass...

**Sronprinzenstraße 42**  
halbe 1. Et. 4 sehr gr. u. ein 1. ftr. Zimm. m. Bad, Erker, 2 Kab. u. all. Komf., bald od. später zu verm.

**Sternstraße 5, 7, 9,**  
am Gneisenauplatz, herrsch. 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit all. Komfort, elektrisch Licht usw.

**Augustastr. 69**  
herrsch. Wohnung, 2. Etg., von 5 groß. Zimmern usw.

**Augustastr. 67**  
herrsch. Wohnung von 4 Zimm., Kabinett, gr. Loggia usw. zu vermieten.

**Herrsch. Wohnung**  
6 Zimmer, Zentralheizung, Aufzug zc. im neuen Hause Zauenkiesstr. 6

**Fabrikräume**  
große, lichte Arbeitsräume mit Keller für stillen Betrieb Nähe Oberdorf gefucht. Angeb. u. R 478 an Hansenstein & Vogler A.-G., Breslau.

**Kastanienallee 3a**  
ist eine hochherrsch. Wohnung, 1. Stad, 7 schöne, helle Zimmer, Küche, Bad usw., mit Gartenbenutzung, vom 1. April cr. zu vermieten.

**Goethe-Straße 36,**  
nahe Kaiser-Wilh.-Str., gegenüber Gutenberg-Straße, freie Aussicht 8 Zimmer, 2. Stad, Lift, bald zu vermieten.

**Breitestraße 23/24**  
(an der Promenade) hochherrsch. Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube - Gartenbenutzung - zum 1. April 1913 zu vermieten.

**Kaiser-Wilhelm-Strasse 80/82**  
ist das hochherrsch. Hochparterre oder die 1. Etage, bestehend aus 6 bzw. 7 großen Zimmern (darunter 2 große Salons), reichlichem Nebengelass, 2 gr. Loggien und gr. Garten, Tennisplatz, zum 1. April 1913 zu vermieten.

**Gabitzstraße 25,**  
zwischen Moritz- und Schillerstraße, herrsch. Wohnung, 11. Etage, 7 Zimmer, Kabinett, Bad, 2 Entrees, Mädchenzimmer, zwei Aufgänge, großer Balkon nach dem Garten, gr. Straßenbahnverbindung, Hof in unmittelbarer Nähe, auch als Pensionat, als Wohnung mit Kontoranschluß sehr geeignet, zum 1. Juli zu vermieten.

**Mauritiusstrasse 16, I.**  
per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

**Gartenhaus - Gartenstr. 34**  
vis-à-vis Konzerthaus, 5- und 10 Zimmer - Wohnung für 1. April 1913, für Büros u. Pensionzwecke geeignet, zu vermieten. Ausst. Vorderh. 1. Et. Tel. 2214.

**Maxstrasse 16**  
2. Etage, 6-Zimmer-Wohnung, d. Reuz entspr. eingerichtet, für bald oder später zu vermieten. Arthur Wolf, Weinstraße 52, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft. Telefon 7567.

**Prachtvolle 5-Zimmer-Wohnung**  
Hohenzollernstrasse 68, pt. per April event. früher. Näheres Goethestrasse 8 pt. Telefon 2141.

**5 Zimmer Charlottenstr. 44**  
find bald zu vermieten. Näh. beim Hausmeister od. Telefon 8634.

**Reusche-Straße 13/14, I. Etage,**  
350 qm helle Geschäftsräume. - 2 Aufgänge. Auch geteilt; zum 1. April cr. billig zu vermieten. Näheres beim Hausmeister, oder bei Bergmann, Sternstraße 66.

**Verkehrgshalber Goethestr. 116, 2. Etage,**  
gesunde eleg. 4-Zimmer-Wohnung, elektr. Beleucht., Koch- u. Leuchtgas, Balkon, Veranda, Gartenben., famil. Komfort, sofort oder später preiswert zu vermieten.

**Kaiser-Wilhelm-Straße 65**  
ist die hochherrsch. 1. Etage mit allem Komfort für bald oder später zu vermieten.

**Kleinburg,**  
Gabitzstraße 140-142/44, an der Ruffierstraße, 4- u. 5- entf. 6-Zimmer-Wohnungen, mit allem Komfort, zum 1. April ebt. früher zu vermieten. Teleph. 5492 bei W. Franz od. 4230 bei R. Mücke.

**Tiergartenstrasse 24**  
(geschlossenes Haus) 2. Etage 6 Zimmer, 3. Etage 5 Zimmer, mit allem Zubehör, zu vermieten. Näheres: Hugo Baum, Tel. 486.

**Schwerinstrasse 52**  
in ruhiger Wohngegend, zu vermieten 4-Zimmerwohnung im 3. Gesch., 5-Zimmerwohnung im 1. Hochpt. je mit Balk., aut. Nebenr., Gas u. elektr. Licht, Entstaubungsanlage, Etagenheizung, sowie gemeinl. Mädchenbad.

**Walbert-Straße 58**  
2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mädchenkell., Bad, Entree, Balkon, Loggia vom 1. April zu beziehen.

**Matthias-Straße 10,**  
3. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Bad, renoviert, sofort zu bezieh. zu verm. halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Bad, Mädchenzimm., infolge Verletzung sofort oder später Augustastr. 25 für 750 Wk. zu verm.

**Schöner großer Laden,**  
völlig umgebaut, event. unter Hinzunahme eines Teiles der ersten Etage, Dhlauerstraße 44 zum 1. April oder später zu vermieten. - Für alle Branchen geeignet. - Näheres Dhlauerstraße 3 bei Bartelmus.

**Moderne Läden**  
Kaiserstraße und Lutherkirchplatz Ecke für jedes Geschäft geeignet, sind noch zu vermieten. Näheres bei Seldel u. Co., Lutherkirchplatz 21/23.

**Zauenkies-Straße 6**  
große, helle Geschäftsräume mit allen Kombinationsmöglichkeiten per bald oder später zu vermieten. Näheres bei Direktor Konscholy, Aitolaffstadtgraben 19, I.

**Hansastr. 28**  
3. Etage, 6 Zimm., Bad, Balkon, Erker, 2. April zu vermieten. 1250 Wk. 3 Zimm., Küche, Bad, Bad zc. 1. Et. Sadwastraße 65.

**Büro,**  
zwei große Zimmer Schweidnitzer-Straße 6, Ecke Königstraße 1, II., zum 1. April zu vermieten.

**4 Zimmer, Loggia, Bad usw.**  
bald billig zu vermieten Victoria-Straße 11, I. Et. Näheres bei der Hausmeisterin.

**Wohlan,**  
Gmunialstadt, Gas- und Wasserleitung, niedr. Gemeindesteuern, ist meine hochherrsch. Wohnung mit 5 Zimmern, Badezimmer, Mädchenkell. und schöne Küche u. Keller i. d. Villa Frieda a. 1. April zu vermieten. Mietpreis jährl. 700 Wk. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufmann Mannheim, Reubufferstraße.

**In Deutsch Lissa**  
5-Zimmer-Wohnung m. all. Komfort, d. Neuzeit entspr. einger., Küche, Bades., Mädchenkell., fette u. warme Wasserleit. a. 1. April a. verm. b. C. Körnig, Dt. Lissa.

**Serdainstr. 37**  
Laden mit und ohne Wohnung sehr billig zu verm.

**Große Auto-Garage**  
mit Benzingerade, Wasserversorgung, ebt. Chauffeurwohnung, Kleinburgstraße 39.

**Zwei große Autogaragen**  
Kaiser-Wilh.- u. Hohenzollernstr., südlich d. Kaiser-Wilh.-Platzes, sofort zu vermieten. Näh. Hohenzollernstraße 115/17.

**Stellen-Gesuche**  
(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile).

**Bankbeamter,**  
21 J., sucht bald Aushilfsstellg. in groß. kaufmännischem Betriebe. Zuschr. u. M 157 Gefch. Schlef. Btg. Gewissenh. arbeitfam. Spez. 25 J. alt, sucht bald od. spät. Stellg. als Lagerist od. Engros-Expeditent od. Anfangsstellung in Kontor. Gef. Angeb. u. ZY 13 postl. Dpvelt.

**Junger Mann,**  
21 Jahre alt, kath. Konfession, volla. handig, fähig in Kolonialwaren und Delikatessen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, zum 1. April oder später dauerndes Engagement als Expedient, Kontorist oder Buchhalter. Gef. Angebote unter G 212 Geschäftsstelle der Schlef. Btg. Älterer, erfahrener u. tüchtiger Mühlenkaufmann, an selbständiges u. sicher. Arbeiten gewöhnt, sucht bei Verh. bald. bald Vertrauensstellung. Gef. Angebote unter G 271 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Btg.

**Junger Mann,**  
19 J. alt, flotter Verkäufer, fähig in der Kolonialw., Delikatessen-Branchen, sucht zum 1. April od. spät. Stellg. in lebhaf. Delikatessen-Geschäft. Gef. Angeb. an Franz Rzebulka bei J. Pawlenka, Toft 25.

**Junger Mann,**  
19 Jahre, große, angenehme Erscheinung, mit sämtlichen Kontor-, Lager- und Expeditionsarbeiten vertraut, sucht Stellung mit ebt. Meistätigkeit. Zuschr. unt. M 183 Geschäftsst. d. Schlef. Btg. erb.

**Junger Mann,**  
zum 1. April suche f. m. jungen Mann (Schleier), 18 J., den ich als tücht. Verkäufer empfehlen kann, passende Stellung in Kolon., Drogen- u. Delik.-Gesch. Holthausen, Post Söbinger i. Westf.

**Forstmann,**  
22 J., 1,78 m gr., mit aut. forst- u. jagdl. Kenntn., Fasanenzucht und Leibjägerdiensten betr., at. Reiter u. Birschfahrer, reisegewandt, zuletzt in Ausland selbständ. Posten innegehabt, sucht zum April geeignete Stellung. Zuschr. u. G 281 Schlef. Btg. Suche für meinen Bruder, 17 J. alt, welcher 2 Jahre in Getreidegeschäft gelernt, Stellung als Lehrling, wo selbst der selbe sich vervollkommen und seine Lehrgzeit beenden kann. Eintritt kann bald erfolgen. Gef. Angeb. erb. unter F M 205 postlagernd Gubrau, Bez. Breslau.

**Lehrling,**  
Suche für meinen Sohn mit Ein.-Freiw.-Zeugnis eine Lehrstelle in ein. Handelshaus. Export- oder Import-Geschäft bevorzugt. Gef. Angeb. unt. F 250 Gefch. Schlef. Btg.

**Suche f. m. Inspektor,**  
32 J. alt, verh., 2 Kinder, kath., den ich in jeder Beziehung empfehlen kann, zum 1. April d. J. oder später dauernd, möglichst selbständigen Wirkungsst. Frau übernimmt event. Führerpost und Kuchstall. Zu weiterer Auskunft gern bereit. Zuschr. u. G 202 Gefch. d. Schlef. Btg. Zum 1. Juli oder früher suche Stellung als Inspektor. Bin 35 Jahr alt, evang., verh., 1 Kind. Von Jugend an beim Frach war ich in verch. bekannten Wirtschaften Sachf. u. Braubewerks tätig und bin seit ca. 3 Jahren Inspektor heiligen Gutes, 1350 Mark monatl. Gehalt. Nebenbei bezeichne mich als tüchtigen, fleißigen, streng soliden Landwirt. Auch mein jetziger Chef, Herr Direktor Steinhardt in Berg im Nidtenberg gibt bereitwilligst Auskunft. E. Riedel in Gartzswalde b. Linderohe N. L. Suche f. meinen Ackerst. tücht. verheirateten Inspektor wegen Wirtschaftsanberung zum 1. Juli oder früher mögl. selbständ. Stellung. Ich kann selbstens als wirklich fähigen Acker- u. Viehwirt u. a. Beste empfehlen. Gef. Angeb. unter G 282 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Btg.

**Bauernsohn,**  
18 J. alt, beide Sem. Winterschule besucht, sucht Stellg. auf groß. Gute. Gef. Offert. unt. S W 11 postlag. Gutwobne, Kr. Ols.

**Wirtschafts-Assistent,**  
18 J. alt, kath., Bauernsohn, groß u. kräftig, v. Jugend an in landw. Arbeit tätig, 2 Semester Winterch. absol., u. war schon als Eleve auf groß. Gute prakt. tätig, sucht zum 1. April Stellg., womöglich unter Leitung des Herrn Pringals auf groß. Gute. Gef. Angeb. u. G 288 an die Geschäftsstelle der Schlef. Btg.

**Empf. Inspekt., Assistenten, Wirtschaftler, Winterhäuser, Fortsp., bh. u. led. Gärtner.**  
Hermann Egner, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Breslau, Moritzstr. 15, Tel. 7440

**Empfehle Wirtschaftsbeamte**  
all. Grade, u. Direktor v. Assistenten, Rentmeister, Rechnungsführ., Amtstetretäre, Brenner, Fortsbeamte, bis Waldwärter, Gärtner, Bolontäre u. Eleven Paul Kramer, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Breslau, Moritzstr. 15, Tel. 7440

**Landwirt,**  
22 Jahre alt, Besucher d. Landwirtschaftsschule, sucht Stellung auf Dominium oder größeres Bauerngut für bald. Zuschr. unter W G postlagernd Trebnitz in Schlesien.

**Gebildeter Landwirt**  
sucht bald passende Beschäftigung oder irgendwelche Vertrauensstellung. Zuschr. G 248 Gefch. Schlef. Btg.

**Junger Mann,**  
25 J. alt, kath., m. Ia.-Zeugnissen, gegenw. in einer Kolon., Drogen- u. Baumaterial.-Handl. tätig, sucht a. 1. 4. cr. Stellung als Buchhalter, Lagerhalter oder ähnlichen Posten. Angeb. unt. G 209 Gefch. d. Schlef. Btg. Suche für 1. April evtl. später dauernde Stellung auf groß. Verwaltung als Hofverwalter oder auf kleinerem Gute als Wirtschaftler evtl. auch als Vorwärtsbeamter bei beschiedenen Ansprüchen. Ich bin 43 J. alt, evg., verh., im Werk langjähr. Zeugn. u. Empfehlungen. Frau übernimmt Funktion. Gef. Zuschr. erb. E. Schuber, Hofverwalter, Königl. Domäne Kuttlau, Kr. Glogau. Tüchtiger, einfacher, solider Landwirt, 28 J., sucht zum 1. April Stellung als Assistent od. Verwalter. Zuschr. u. M 213 Gefch. d. Schlef. Btg.

**Reiseposten.**  
Erfahrener, unbeschäftigter und gewandter Kaufmann im besten Alter, von großer Gewissenhaftigkeit und freiem Geschäftsfühl, der in den letzten Jahren einen Markenartikel in der Schleich-, Kolonialwarenhandl.-Kundschaft mit großem Erfolg eingeführt hat, sucht für bald

**Suche zum 1. April**  
 **jungen Mann**  
zur Haushilfe über den Sommer. Bro Monat 15 Mt. Gratifikation bei Zufriedenheit. Bewerbungen an Tom. Reibnik, Nr. Dirschberg.

**Suche für in jeder Beziehung empfehlenden Mann oder einen andern näheren Ausstufung erteilt, größeren Wirkungstreis.**  
Graf von Rittberg, 10  
Jakobstr. 8 bei Neubau.

**Elevenstelle**  
ohne Pensionszahlung für 17-jährigen Landwirt, welcher Wirtsschule Neisse besucht hat und sich weiter ausbilden will, sucht und erbittet Angebote unter G 248 Geschäft. d. Schl. Stg.

**Wirtschafts-Glebe,**  
Landwirtschaftsschule absolviert, such. Stellung auf mittlerem Gute mit intensiver Bewirtschaftung, direkt mit Leitung des Herrn Chef. Gefl. Angeb. mit Angabe der Bedingungen erbeten an Inspektor **Mattner, Birkenow b. Döbeln.** 13

**Ziegeleischmann**  
mit Garantie i. gewinnbringende Lage u. übernimmt auch Betriebsleitung. Angebote erb. unt. F 262 an die Geschäft. d. Schl. Stg.

**Oberschweizer- Stellengefuch.**  
Erfahrener, mit sehr langjährig. guten Zeugnissen versehenen Ober- schweizer, geb. Schweizer, m. eigenen Leuten, such. i. J. Stellung von 70 bis 100 Stück Vieh. Werte Ang. u. F 239 Geschäft. Schl. Stg. 13

**Gärtner,**  
berber., selbsttätig, ein erwachsen. Kind, such. zum 1. April Stellung. Gefl. Zuschr. erb. postlagernd Breslau unter F F.

**Gärtner u. Jäger,**  
in geübten Jahren, evng., verheir., ohne Kinder, such. bald od. später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen als Jagd- oder Sortaufseher. Auch in Fischerei u. Wiewirtschaft bewandert. Gute Zeugnisse zur Seite. Gefl. Angebote erb. unter N 5 320 postlag. Rothenburg Dk.

**Gärtner u. Jäger**  
sucht zum 1. April Stellung; zwei Kinder, selbsttätig u. zuverlässig, guter Schöner, in all. Zweigen sein. Berufus gründlich erlernt. Angeb. unt. A 20 postlagernd Neumittelwalde, Kr. Gr. Wartenberg 13

**Züchtiger Gärtner,**  
26 J. alt, verh., 1 Kind, sucht für bald od. später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angeb. erbet. unt. M 194 Schl. Schl. Stg. 3.

**Maurerpolier**  
sucht Stellung. Weg. Geschäftsaufgabe auf Stellung. Off. a. F. Elsner, Liegnitz, Wilhelmstr. 50. 10

**Stellmacher u. Dampfdresch- Maschinenführer**  
sucht bald od. später nahe Breslau Stellung. Zuschr. u. G 276 Schl. Stg. 3.

**Kellner,**  
26 Jahre alt, in best. Säulern tätig gewesen, sucht Stellung in Hotel, Restaurant oder Bahnhof. Gefl. Angebote an A. Sternbiel, Ob.-Wallenburg, Schl. Cbauffeeit. 4.

**Diener,**  
17 J., ev., 1,64 groß, in sein. Sach erfahren, sucht Gehl. auf gute Zeugn., zum 2. April Stellung. Angebote unter W 2 postlagernd Grottau Dk. 10

**Büro- oder Kassendiener**  
Ration kann gestellt werden. Angeb. u. G 288 Schl. Schl. Stg. 3

**Bureau- od. Kassendiener.**  
Ration vorhanden. Angeb. u. M 186 Geschäft. Schl. Stg. 3

**3g. Mann, Radfahrer,**  
verh., kinderlos, sucht Stellung als Büro- od. Kassendiener. Ration vorband. Angeb. erb. u. M 177 Schl. Schl. Stg. 13

**Diener,**  
20 J., 1,85 gr., Dienerische Ausbildung, sucht dauernde Stell. Anerb. unter 50 postlagernd W. Gernsbort, Kreis Waldenburg. 12

**Vornehme Reiseposition**  
bei hohen, festen Bezügen erhalten zwei tüchtige Fach- männer mit nachweislich guten Erfolgen in der Lebens-, Unfall- und Haftpflichtbranche. Offerten sub A 461 an Haasenstejn & Vogler, A.-G., Breslau. 12

**Breslauer Kornbrennerei,**  
herborragend leistungsfähig, sucht möglichst per bald tüchtigen eingeführten **Reisenden.**  
Zuschriften unter M 168 Geschäft. d. Schl. Stg.

Für Genossenschafts-Kartoffelrodensfabrik in Niederschlesien wird zum 1. Juli **verheirateter Betriebsleiter** gesucht, der Erfahrung in Kartoffelrodung oder Brennerei nachweisen kann. Bewerber muß selbständig, energisch, absolut solide und zuverlässig sein und durch Zeugnisse und Empfehlungen seine Brauchbarkeit nachweisen können. Schriftl. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter G 235 an die Geschäftsl. d. Schl. Stg. erbeten.

**Suche für meine Töchter,**  
18½ u. 17 J., welche die höh. Töchter- schule besucht, erst. bereits 1½ J. Haush. u. Landwirtschaft, erlernte, be- tr. Taschengeld 3. Verw. in Küche u. Haush., letztere zur Erl. d. Haush. h. voll. Fam.-Anschl. 1. April Stellung. Ang. erb. unter G 201 Geschäft. Schl. Stg. 11

**1 Lehrling**  
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung findet in mein. Deli- katesse- und Kolonialwarengeschäft z. 1. April er. Aufnahme. Pension im Hause.  
**Carl Hoffmann,**  
Klosterstr. 53, am Mauritiusplatz.

**Wir suchen zum Antritt per 1. April für unser Büro einen Lehrling,**  
Sohn achtbar. Eltern, mit guter Handchrift, Absol. der Knaben- Mittelschule. Nur schriftliche Offerten an **Rudolf Mosse,**  
Annoncen-Expedition, Schweidnitzerstraße Nr. 21 (Kaufhaus).

**Zeugnisabschriften, 30 Seiten**  
50 Seiten 1,50 M. mit Schreibm. in- nerhalb 24 Stunden. „Eile!“  
Gartenstraße 48. Tel. 4065. 10

**Jüngerer, evng., fleißiger**  
**Wirtsch.-Assistent**  
für mittelgr. Wirtschaft bei 360 Mt. Gehalt zum 1. April gesucht. 11  
Meldungen erbitet  
Jupp. Herfert,  
Dom. Rogelisdorf, Kr. Lauban.  
Gesucht zum 1. April energischer, durchaus tüchtiger  
**Wirtschaftler**  
(besserer Schaffer) bei gut. Gehalt. Zuschr. u. G 243 Geschäft. d. Schl. Stg. 3.

**Assistenten,**  
Abiturient einer Landwirtschafts- schule bevorzugt.  
Dom. Ritzwisch bei Trebnitz i. Schl.  
zum 1. April er.  
wird ein jüngerer, verheir., evng., einfacher  
**Wirtschaftler**  
für ein Vorwerk von 1000 Morg. gesucht. Poln. Sprache Behinung. Zeugnisse, Gehalts- und Deputat- Ansprüche zu senden an  
**Gutsverwaltung Obrowo,**  
Post Oberjisko i. Pol.  
Gesucht zum 1. Juli  
jüngerer, einfacher, verheirateter oder unverheirateter  
**erster Beamter,**  
der selbstständig disponieren kann, in intensiven Nebenwirtschaften tätig war u. darüber beste Zeugnisse nachweisen kann. 14  
**Tuckermann, Ober-Schwabitz,**  
Kreis Kreuzburg O.S.

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Dom. Petersdorf b. Gleiwitz**  
sucht einen  
**Winterwärter;**  
nur Landwirtschaftssohn bevorzugt.  
Auf intensiven bewirtschaftetes Rittergut von 1000 Morgen, in herrlicher Gegend, am Stadt ans- tiegend, wird für sofort oder zum 1. April er. befferer  
**Eleve**  
oder  
**tätiger Volontär**  
bei Familienanschluß gesucht. Pension nach übereinkommen. Gefl. Angeb. unt. F 294 an die Geschäftsl. der Schl. Stg. erb. 11

**Buchhalterin, bilanzsicher,**  
mit allen Systemen der Buchführung sowie allen Montorarbeiten vertraut, sucht zum 1. 4. evtl. auch später zeitigen Engagement. Angeb. u. M 184 Geschäft. Schl. Stg.

**Eine junge Dame,**  
welche sich in einer vornehmen Praxis in der Zahnmedizin ausbilden will, kann sich melden. Zuschriften unter G 203 Geschäftsl. der Schl. Stg.  
**Erstklassiger, ja, selbständiger**  
**Noch gesucht.**  
10  
Zuschr. unter G 252 an Geschäft. der Schl. Zeitung.

**Diener- u. Kellner.**  
**Ausbildungs- Institut**  
Charlotte Plorkowsk. Breslau bs.,  
Herdainstr. 80. Prosp. frei.

**Suche zum 1. April für ruhigen**  
Landhaushalt fleißigen, sauberen, gut empfohlenen  
 **jungen Diener.**  
Größe ca. 1,70 Mt. Meld. an  
Major von Opitz,  
Mitoslaw bei Lissa i. Polen.

**Chauffeure**  
werden  
gewissenhaft  
ausgebildet durch d.  
Automobil-Fahrschule  
**Oscar Stephan**  
General-Vertreter der  
**Stoewer Automobil Fabrik**  
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 9.

**Chauffeur,**  
unverheir., der Haus- u. Garten- arbeit übernimmt, zum 1. April er. gesucht. Zeugn.-Abschriften, Bild u. Gehaltsanpr. bei freier Station find einzureichen an  
**Kreisbaumeister Spohn**  
in Bunzlau.

**Zu sofortigem Antritt**  
gesucht  
gewandter  
**Chauffeur**  
Jahreslohn 3) für starken Wagen.  
Zuschriften mit Angabe der Gehaltsanpr., Zeug- nisse, Körpergröße an  
**Wilhelm Rothe,**  
Reichenbach in Schlesien.

**Suche zum 1. April er. oder sofort**  
 **2. Kutscher,**  
ebgl., unverheir., 1,65 groß, guter Fahrer u. Pferdebesitzer, zuverlässig, u. nüchtern, wenn mögl. Kavallerist. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanprüche bitte send. an Herrn Direkt. **Wam.**  
Dom. Cammerau, Kr. Schweidnitz, Post Schönbrenn. 13  
Frau Rittergutsbesitzer Sirtz,  
Cammerau, Kr. Schweidnitz, a. St. Breslau 13, Südendplatz 7, vi. rechts.

**Zum baldigen Antritt wird ein**  
 **2. Kutscher,**  
gedienter Kavallerist, gesucht. 13  
Meldungen an das Burggrafliche Rentamt Falkenh., Kreis Spottkau.  
Suche möglichst für sofort einen tüchtigen, verheirateten  
**zweiten Kutscher**  
mit bescheid. Ansprüchen, Material- u. Gartenfahren auch mit zu be- sorgen. Lohn 70 Mt., Gartenland, Wohnung, Feuerung frei, Frau muß im Haus waschen u. bügeln. 1 Mt. täglich. Zuschr. nur mit Zeugnisabschr. u. Photograph. berichts- licht unter G 291 Geschäft. Schl. Stg.

**Herrschafil. Kutscher**  
Derselbe muß gut. Reiter, Fahrer u. Pferdebesitzer sein außerdem sich für Landwirtschaft interessieren. An- tritt 1. April.  
**Dr. Friedenthal,**  
Schwoitich b. Breslau.

Für 1. April  
gesucht, desgleichen  
 **Gärtner.**  
Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen einzuweisen.  
12  
Mittergut Krain, Kr. Strehlen.

**Suche z. 2. 4. er. für meine zwei**  
Kinder im Alter von 10-12 J. eine  
**Grzieherin**  
in gesetzm. Alter. Selbstige muß die Schularbeiten gut beaufsichtigen können, streng, aber auch liebevoll sein. Hohes Gehalt nebst guter Behandlung.  
11  
Ang. u. M 156 Geschäft. Schl. Stg.  
Suche zum 1. Juni oder 15. Mai eine ältere, erfahrene  
**Babypflegerin.**  
13  
Abnahme der Bläse Bedingung. Offerten mit Angabe der Gehalts- ansprüche und Zeugnisabschriften zu senden unter G 285 Schl. Stg.

**Suche zum 1. April**  
 **1. Hausmädchen.**  
Bild, Zeugnisse erbeten.  
Frau von **L. v. v. v.**  
Aldau b. Ludau Wk.

**Suche zum 1. April cr.**  
tüchtige  
 **Stations- Mädchen**  
(Wärterinnen),  
und **Küchen- Mädchen.**  
Städtisches Krankenhaus  
Forst (Lausitz).  
Auf Landschloß wird zum 1. April oder später ein erfahrener  
 **1. Hausmädchen**  
gesucht. Angebote mit Bild und Zeugn. unt. b. G 234 an die Geschäft. d. Schl. Stg. Vermittl. erw. 13

**Freundlich, ehrliches Mädchen,**  
das in besseren Säulern gew. sauber u. fleißig für Alles ge- sucht. Bewerb. mit Gehalts- forder. Zeugnisabschr. an Frau **Dr. Oppermann,** Berlin W 35 Potsdamerstraße 29.

**Sauberes Mädchen gesucht**  
Pensionat Auguststraße 45.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reincke, beide in Breslau.  
Fund von H. Gottl. Korn in Breslau.

**Suche für meine Tochter,**  
welche jetzt die Schule verläßt. Auf- nahme in einem evg. Pfarrhause. Gefl. Angeb. unter G 278 Geschäft. Schl. Stg. erb. 13

**Bestes Mädchen,**  
21 J alt, sucht Anfangsstellung als  
bes. besseres Kindersrl.  
Gefl. Ang. unt. A 9 21 postlag.  
Arenburg O.S. 13

**Lehrling**  
(Einj.-Freiw.) f. unferne Expeditions-  
Abteilung gesucht.  
Breslauer  
Bachfabrik-Gesellschaft,  
Breslau 11.

**Schmied,**  
der vor all. Dingen auf Drehschaf-  
fährer und Beschlagschmied sein  
muß u. mit allen landw. Maschinen  
vertraut sein muß.  
**Dom. Beltschütz, Kr. Breslau,**  
sucht für bald einen tüchtigen  
**Dominalschmied**  
mit eigenem Handwerkszeug, bei  
hohem Lohn. Gute Wohnung mit  
Garten vorhanden. 10

**Wannfabrikwaren**  
und betw. Branchen finden schnell  
Bewertung durch den **Verband**  
Deutscher Wandlungsschiffen zu  
Leipzig, Director Dr. G. G. G.  
stellen in Breslau Neue Fähr-  
straße 1b, Ratowik Cadstr. 20. 4

**Möbelbranche.**  
 **Tüchtiger Verkäufer**  
u. Expedient  
aus der Möbelbranche, gewandt im  
Verkehr mit feinerer u. mittlerer  
Kundschaft, sofort oder später ge-  
sucht. Bewerbungen mit Zeugnis-  
abschriften u. Gehaltsansprüchen  
unt. G 267 Geschäft. Schl. Stg. 13

**Flotte Verkäufer u. Dekorateur f.**  
**Wannfabrikwaren**  
und betw. Branchen finden schnell  
Bewertung durch den **Verband**  
Deutscher Wandlungsschiffen zu  
Leipzig, Director Dr. G. G. G.  
stellen in Breslau Neue Fähr-  
straße 1b, Ratowik Cadstr. 20. 4

**Lehrling**  
(Einj.-Freiw.) f. unferne Expeditions-  
Abteilung gesucht.  
Breslauer  
Bachfabrik-Gesellschaft,  
Breslau 11.